

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Zageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. - Verantwortlich Albert Faull, Magdeburg. - Verantwortlich für Inserate Wilhelm Emden, Magdeburg. - Druck und Verlag von W. Faull & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3. - Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267. - Postzeitungsliste Seite 210. - Abbestellung nur durch den Postboten, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Zeitung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter dem Zeitungspreis der Zeitung: Monatlich 2.00 Mark, Abnehmer 1.50 Mark, Einzelpreis 15 Pf. Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise: Die 10gespaltene 27 mm breite Nonpareillezeile beträgt 25 Pf., auswärts 30 Pf., Samstagsanzeigen und Stellungsanzeigen 15 Pf., Vereinskalender 50 Pf., die 4gespaltene 50 mm breite Reklamezeile 1.50 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Zeitung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter dem Zeitungspreis der Zeitung: Monatlich 2.00 Mark, Abnehmer 1.50 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. Text 33 1/2 % Ruffschlag. Für Vorverkauf keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postcheckkonto 122 Magdeburg.

Nr. 22

Magdeburg, Donnerstag den 27. Januar 1927

38. Jahrgang

## Opposition!

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schreibt:

Die Sozialdemokratie geht in die Opposition. Eine scharfe Grenzlinie scheidet den Bürgerblock von der großen Partei der Arbeiterschaft. Der Bürgerblock kommt, der Kampf beginnt.

Die Sozialdemokratie ist in eine überaus scharfe Kampfstellung gedrängt worden. Sie ist mit voller Absicht von der Regierung ausgeschlossen. Es war die Absicht der Väter des Bürgerblocks, eine Regierung gegen die Sozialdemokratie zu bilden. Die selbstverständliche Antwort besteht darin, daß die Sozialdemokratie einen scharfen und stetigen Kampf gegen diese Regierung führen wird, mit dem Ziele, sie zu stürzen. Stirzt diese Regierung, dann wird die Folge sein, daß die Entscheidung über ihre Nachfolgerin aus der Sphäre der Fraktionsvorstände und des Reichskanzlerpalais herausverlegt wird ins Volk. Es gibt nach den Vorgängen dieser Krise keine andre Lösung. Der Sturz des Bürgerblocks unter der Führung von Marx, das ist die Neuauswahl des Reichstags.

Die Opposition der Sozialdemokratie zielt auf diesen Tag der Abrechnung. Sie wird zugleich bemüht sein, die gegen die Arbeiterschaft gerichtete Gesetzgebung des Bürgerblocks zu modifizieren. Dem Handeln des Bürgerblocks sind Grenzen gezogen durch die Empörung der Opposition, die durch die Stimme in der eignen Brust vor dem Volke zu weitgehender Brüstung der parlamentarischen Opposition warnt. Es wird das andre Ziel unserer Opposition sein, dafür zu sorgen, daß die Räume des Bürgerblocks nicht in den Himmel wachsen.

Das eine wie das andre kennzeichnet den offenen, scharfen Machtkampf, den die Entscheidung für den Bürgerblock herausbeschworen hat. Zwei große politische Willensrichtungen — zwei Fronten. Zwei Fronten, die nicht nur durch Nuancen des politischen Willens getrennt sind, sondern durch grobe grundsätzliche Unterschiede und dazu durch die gerechte Empörung, die die offene Kampfanzeige an die Arbeiterschaft und ihre politische Vertretung in unserm Lager hervorgerufen haben. Sozialdemokratische Opposition, das ist nicht jene laue, wohltemperierte Haltung, von der die Schwärmer des Kompromisses um jeden Preis träumen, jene Haltung, die in Regierungsblok und Opposition lediglich zwei im Grunde gleiche Parteien eines Gesellschaftsspiels erblickt, die ihren Platz verwechseln können, ohne daß sich im Fundament etwas ändert. Das Wollen der sozialdemokratischen Opposition gegen den Bürgerblock und das Wollen des Bürgerblocks sind im Fundament nicht gleich, sondern entgegengesetzt.

Das Wollen der sozialdemokratischen Opposition ist getragen von der Idee der Emanzipation der Arbeiterklasse von Armut, nach Gleichberechtigung und Aufstieg. Das Wollen des Bürgerblocks ist erfüllt von dem konservativen Geiste, der der Arbeiterschaft auf ewig die Rolle der zweitklassigen Staatsbürger zuweisen will, die Rolle derer, die nicht selbst bestimmen können über ihr Geschick, sondern andre über sich bestimmen lassen müssen. Es war der Brief des Reichspräsidenten, der mit der größten Schärfe diesen Unterschied des Wollens festgestellt hat.

Unsre Opposition gilt daher dem konservativen Geiste der krassen Ueberheblichkeit und des traffen Vorurteils, mit dem kein Kompromiß möglich ist. Diesen Geist endgültig zurückzuschlagen, ihn endgültig zu zerföhren, das ist es, was wir in den kommenden stürmischen Tagen anstreben werden. Die, die im bürgerlichen Lager stehen und heute noch glauben wollen, daß man eine provokatorische Klassenfront im Parlament aufrichten könne, ohne auf entschiedenen Widerstand zu stoßen, die es nicht verstehen wollen, daß Kompromiß und Ausgleich der Gegenseite nicht allein das Wesen des Parlamentarismus ausmachen, sondern zugleich der Kampf mit dem harten Wollen zum Unbedingten, mögen sich erinnern, daß in dem klassischen Lande des Parlamentarismus, in England, auf dessen Geschichte sie ständig zurückzugreifen lieben, immer dann, wenn die Not der Zeit und die Hochspannung der sozialen Gegenläufe zur Entscheidung drängte, die Methode des Ausgleichs versagte, bis das Alte, Verstockte, Reaktionäre im Feuereräusch der neuen Ideen verbrannte: in Deutschland ist in einem Zeitpunkt, an dem die sozialen Spannungen in außerordentlicher Notzeit einen Höhepunkt erreicht haben, vom Zentrum eine Entscheidung getroffen worden, die für die Dauer der Existenz des Bürgerblocks an die Stelle des Ausgleichs den stürmisch bewegten Kampf der Parteien und Klassen setzt. Die Sozialdemokratie geht in Opposition, das ist das parlamentarische Ergebnis. Der Kampf beginnt. Er wird mit dem Sturze des Bürgerblocks enden! —

## Sie sind „einig“ geworden!

### Verhandlungen bis Witternacht

Der Kuhhandel über das von dem Reichskanzler aufgestellte Mindestprogramm des Besitzbürgerblocks ist am Dienstag bis in die späten Nachstunden fortgeführt worden. Das Ergebnis ist vorläufig noch zweifelhaft. Ein deutschnationales Blatt behauptet heute, daß man sich in sachlicher Hinsicht völlig geeinigt habe, während andre wieder die Ueberwindung der „letzen Schwierigkeiten“ für heute vormittag ankündigen.

Was die Demokraten machen, ob sie sich beteiligen oder ebenfalls in Opposition treten, steht bisher nicht endgültig fest. Das „Berliner Tageblatt“ erwartet, daß die Demokraten keine Vertreter in das Kabinett des Besitzbürgerblocks entsenden. Immerhin besteht aber die Befürchtung, daß Dr. Reinhold für seine Person bereit ist, das bisherige Amt auch in der neuen Regierung zu behalten. Das Blatt polemisiert gleichzeitig gegen eine derartige Absicht. Es ist nicht unbekannt, daß Reinhold alles Ernstes daran denkt, in seinem bisherigen Amte zu verbleiben und Dr. Stresemann, der am Mittwoch vormittag mit Reinhold eine Besprechung hatte, dürfte ihm nicht abgeredet haben.

Die Wirtschaftliche Vereinigung hält, wie verlautet, an ihrem bisher eingenommenen Standpunkt fest, eine Beteiligung an der neuen Regierung abzulehnen. Sie will dem Kabinett des Besitzbürgerblocks mit wohlwollender Neutralität gegenüberstehen und es unterstützen, solange die Regierung den Forderungen des Mittelstandes Rechnung trägt. Nach einer anderen Meldung hält die Wirtschaftliche Vereinigung am Mittwoch noch eine Fraktionslösung ab, um ihre Stellung noch einmal zu überprüfen.

### Marx bei Hindenburg

Berlin, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Doktor Marx war heute vormittag kurz nach 10 Uhr beim Reichspräsidenten Hindenburg, um ihn über den augenblicklichen Stand der Verhandlungen zu informieren. Er hat ihm mitgeteilt, daß die Verhandlungen um den Bürgerblock weit vorgezeichnet sind.

### Hinter verschlossenen Türen

Berlin, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die abschließenden Verhandlungen über die Regierungsbildung werden heute von den Vertretern der deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Zentrumsparlei hinter geschlossenen Türen abgehalten.

Bemerkenswerterweise sind die Richtlinien, die diesen

Verhandlungen zugrunde liegen, bis heute mittag vor der Demokratischen Partei sorgfältig geheim gehalten worden. Die Demokraten zeigen sich darüber um so mehr ungehalten, als Marx ihnen noch vorgestern erklärte, er wüßte eine Regierung mit Einschluß sämtlicher bürgerlicher Parteien. Jetzt aber gewinnt es den Anschein, als ob man die Demokraten absichtlich fernhalten will.

Wie verlautet, verlangen die Deutschnationalen, die Demokraten sollten jetzt einmal prinzipiell erklären, ob sie überhaupt gemeinsam mit den Deutschnationalen an einer Regierung teilnehmen wollen. Demgegenüber erklären die Demokraten, sie könnten erst dann eine Entscheidung fällen, wenn ihnen das Programm der künftigen Regierung bekannt sei. Sie haben deshalb ihre auf 11 Uhr angelegte Fraktionslösung vertagt. —

### Der Handel abgeschlossen

Berlin, 26. Januar, 3 Uhr nachmittags. (Eigener Drahtbericht.) Nach stundenlangen Beratungen ist eine völlige Einigung zwischen den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum erzielt worden.

Die Ministerliste des neuen Kabinetts wird noch heute fertiggestellt werden. Man wartet nur noch die Sitzung der Demokratischen Partei ab, die heute nachmittag stattfindet, und von deren Verlauf es abhängen wird, ob Dr. Reinhold und Geßler dem neuen Kabinett weiter angehören werden oder nicht. Die Deutsche Volkspartei bemüht sich, besonders den Reichsfinanzminister Reinhold im Amte zu behalten, auch für den Fall, daß die Demokratische Partei sich nicht dem Bürgerblock anschließt. —

### Külz will gehen

Berlin, 26. Januar. Die „Dresdner Neuesten Nachrichten“ melden, daß Dr. Külz dem neuen Reichskabinett nicht mehr angehören werde und daß er das Amt des sächsischen Innenministers übernehmen soll. Der jetzige sächsische Innenminister Dr. Dehne habe diesen Posten nur probatorisch übernommen. Die Meldung dürfte nach unseren Informationen zutreffen. —

### Geßler verläßt die Demokraten

Berlin, 26. Januar. In einem Teile der Berliner Presse wird heute das Gerücht wiedergegeben, daß der Reichswehraminister Dr. Geßler aus der Demokratischen Partei auszutreten beabsichtige und den Vorsitzenden der demokratischen Reichstagsfraktion von diesem Entschluß in einem eingehenden Briefe Kenntnis zu geben gedenke.

Von verschiedenen demokratischen Parteiorganisationen im Lande sind in den letzten Tagen an den Vorstand der Demokratischen Partei Ausschlußanträge gegen den Reichswehraminister Dr. Geßler gestellt worden. —

## Erster Knack im Bürgerblock

### Zentrum gegen Deutsche Volkspartei

Noch ist die Bürgerblockregierung nicht fertig — aber schon jetzt es den ersten Knack. Die Deutsche Volkspartei hat Herzbelenkungen wegen des überragenden Einflusses, den das Zentrum in der neuen Regierung haben wird. Die „liberal-protestantischen Belange“ sind in Gefahr! Volksparteiliche Zeitungen gefallen sich in Andeutungen über Abmachungen, die zwischen dem katholischen Klerus und den Deutschnationalen getroffen sein sollen.

Das Zentrum setzt sich zur Wehr; seine Reichstagsfraktion hat folgende formulierte Erklärung beschlossen:

Mit Staunen und Entrüstung nimmt die Zentrumskfraktion Kenntnis von den geschehenen Vorverhandlungen und Abmachungen des Zentrums mit deutschnationalen Kreisen. Solche jeder Grundlage entbehrenden Abmachungen sind aber geeignet, die politische Atmosphäre zu vergiften und die laufenden Verhandlungen zwecks Bildung einer Regierung auf das ernsteste zu gefährden. Die Zentrumskfraktion muß die Verantwortung für die möglichen Folgen eines solchen Vorgehens den Urheber dieser durchsichtigen Kombinationen überlassen.

Dieser Erklärung werden einige Bemerkungen vorausgeschickt, die alles andre nur keine freundschaftlichen Gefühle ausdrücken:

Die Deutsche Volkspartei hat sich den ausschlagreichen Möglichkeiten einer Wiederaufrichtung eines Kabinetts der Mitte widersetzt und auf den Versuch der Regierungsbildung mit den Deutschnationalen hingedrängt. Im Augenblick, da der Beauftragte des Herrn Reichspräsidenten, der Zentrumsmann Dr. Marx, auf Grund des Manifestes seiner Fraktion Verhandlungen aufgenommen hat, schänden sich volksparteiliche Blätter an, die sachlichen politischen Ziele des Zentrums durch leere Kombinationen in ein völlig falsches Licht zu rücken, um diese zu wackelbilden und eine

gemeinsame Abwehrfront des Liberalismus gegen eine „angeblich dem deutschen Geistesleben drohende Gefahr“ zu begründen. Das Ungewöhnliche dieses Vorgehens ist offensichtlich.

Die „Germania“ antwortet den liberalen Vorkämpfern um Stresemann:

Geschicht geht nicht genau das, was Herr Scholz schon im November und Dezember predigte? War nicht gerade die Deutsche Volkspartei unerwünscht in der Befürwortung der Vereinnahmung der Deutschnationalen in die Regierung?

Aber nicht nur gegen die Stresemänner hat sich das Zentrum zu wehren. Auch die deutschnationale Presse läßt jetzt schon erkennen, wie wenig man im Hause Westarp daran denkt, seine Methoden zu ändern. Die „München-Mugsburger Abendzeitung“ höhnt und spottet über den Umfall des Zentrums, das von einem Tage zum andern das Steuer herumgeworfen hat, und vergleicht seine Haltung mit der so vieler Monarchisten, die am Morgen des 9. November 1918 plötzlich als Republikaner aufwachten.

Ist es verwunderlich, daß ein Teil der Zentrumspresse rebelliert? Die „Vergißte Nacht“ zum Beispiel schreibt, die Rechtsregierung bleibe ein Leibel. Von der Grundlage der Zentrums-Richtlinien werde nicht viel mehr übrigbleiben, nachdem sie auf der deutschnationalen Tenne mit den Dreschflegeln der Herren Westarp und Gergt gedroschen worden sind. Von den Zentrumsanhängern im Lande könne nicht verlangt werden, daß sie auf den Befehl „Rechts schwenk marsch!“ die Saaten zusammenreißen und lediglich „Zu Befehl!“ schnarren.

Der Bürgerblock beginnt mit Knack, er wird auch mit einem Knack enden! —

# Deutschnationale „Politik“

Ein Schauspiel für Götter bieten die deutschen nationalen Abgeordneten des Preussischen Landtags. Ihre Fraktion ist 100 Mitglieder stark; davon haben sich 96 (also fast die ganze Fraktion) zusammengenommen und einen Entschließungsantrag eingebracht, in dem beantragt wird, die Verordnung des Wohlfahrtsministers vom 11. November 1926, durch die die nicht mit einer Wohnung verbundenen gewerblichen Räume aus der Wohnungszwangswirtschaft herausgenommen werden, im Einvernehmen mit der Reichsregierung zu mildern. Man verlangt eine Ergänzung der Verordnung, durch die die Gewerbetreibenden vor einer skrupellosen Mietbewehrung geschützt werden.

Dieselben Herrschaften also, die jahrelang sich mit der Forderung auf Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft heiser geschrien haben, schreiben jetzt, nachdem der Wohlfahrtsminister ihnen zum Teil ihren Willen getan hat, Beter und Mordio, weil 96 Prozent ihrer Wähler dadurch schwer geschädigt werden.

Die Forderung der Zwangswirtschaft, so klagen die betrieblichen Vorkämpfer, hat eine Anzahl von Hauseigentümern veranlaßt, sofort mit Kündigungen vorzugehen zwecks Erreichung von Mieten, die in keinem Verhältnis zu den berechtigten Forderungen des Hausbesitzes stehen. Die Organisationen des Hausbesitzes aber stehen dem verantwortungslosen Treiben dieser Elemente machtlos gegenüber.

Diese Politik der Phrase, die — hat sie einmal Erfolg — die eignen Anhänger schlägt, ist echt „deutschnational“. Und diese Helfen wollen jetzt die Regierungsgeschäfte im Reich an sich reißen.

## Reparationszahlungen

Aus dem Bericht des Generalagenten für Reparationszahlungen ergibt sich, daß die Leistungen der dritten Jahreszahlung Deutschlands in Höhe von 1 1/2 Milliarden Reichsmark sich auf die einzelnen Länder wie folgt verteilen:

Frankreich rund 741 Millionen, davon 584 Millionen für Reparationen, 110 für laufende Besatzungslohnkosten und 47 Millionen für rüftändige Besatzungslohnkosten. England erhält 304 Millionen Mark. Darin sind enthalten u. a. 245 Millionen für Reparationen, 25 Millionen für laufende und annähernd 11 Millionen für rüftändige Besatzungslohnkosten. Italien erhält rund 95 Millionen und Belgien rund 64 Millionen Mark. Von den Summen, die an Belgien gezahlt werden müssen, entfallen 47 Millionen auf Reparationen, 3 1/2 Millionen auf Restitutions und 26 Millionen auf laufende Besatzungslohnkosten.

Jugoslawien erhält 47 Millionen, die Vereinigten Staaten von Amerika 79 Millionen Mark. Davon sind allein 55 Millionen rüftändige Besatzungslohnkosten. In der Reihenfolge der Reparationsrückstellungen folgen also: Rumänien mit rund 12 Millionen, Japan mit 6 Millionen, Portugal mit 8 Millionen und Griechenland mit 4 Millionen Mark. Polen erhält für Restitutions 208 000 Mark.

## Erleichterung der Ehescheidung

Die Frage der Erleichterung der Ehescheidung beschäftigte am Dienstag den Reichsausschuß des Reichstags.

Nach dem geltenden Rechte sind Ehescheidungsgründe nur Ehebruch, böswilliges Verlassen oder Geisteskrankheit, Anträge der Sozialdemokraten und Demokraten wollen das Recht auf Scheidungsantrag auch dann gewähren, wenn eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses besteht, daß einem oder beiden Gatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann. Ein kommunistischer Antrag will die Ehescheidung auch durch Uebereinkommen beider Ehegatten oder auf Antrag eines der Ehegatten zulassen. In allen drei Anträgen sind Bestimmungen vorgezogen, die den wirtschaftlich schwächeren Teil der Ehegatten gegen materielle Einbußen durch die Scheidung sichern sollen.

Die Antragstellung wurde eingeleitet durch eine Rede des Ausschussvorsitzenden Kahl (D. Sp.), der nur für seine Person sprach. Kahl (ein anerkannter Jurist) erklärte, daß die objektive Zerrüttung der Ehe, unabhängig von Verschulden des einen oder des anderen Ehegatten, unter die gesetzlichen Ehescheidungsgründe aufgenommen werden müsse. Augenblicklich läge in der Ehescheidungsfrage eine Lücke zwischen Leben und Recht. Eine Änderung müsse eintreten; zweifelhaft sei nur das Wie. Wie ist zu helfen? Der kommunistische Antrag, die Ehescheidung in beiderseitigem Einverständnis zuzulassen, ist unmöglich. Der sozialdemokratische Antrag will den Ehebruch als Hindernis für die zweite Ehe gestrichen wissen. Darüber läßt sich reden. Man kann

sich sogar auf Luther berufen, der sagte, daß die Beseitigung dieses Ehehindernisses dazu beitragen könnte, um unfruchtliche Verhältnisse in sittliche umzugestalten. Weiter will der sozialdemokratische Antrag beim Ehescheidungsgrund für Geisteskrankheit die Wartefrist von 3 Jahren auf 1 Jahr verringern. Der demokratische und sozialdemokratische Antrag, die die verschuldete Zerrüttung als selbständigen Grund aufheben und die Schuld nur auf Antrag im Urteil feststellen wollen, bieten keine Garantien gegen den Mißbrauch des erweiterten Scheidungsgrundes. In der Regel darf nur bei Verschulden geschieden werden, die objektive Ehezerstörung kann nur die Ausnahme als Scheidungsgrund bilden. Dem § 1568 wäre deshalb ein Absatz 2 anzufügen, in dem gesagt wird, daß auch dann auf Scheidung erklagt werden kann, wenn ohne nachweisbares Verschulden des einen oder andern Ehegatten eine derartige Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten ist, daß eine dem Sinne der Ehe entsprechende Fortsetzung der ehelichen Gemeinschaft nicht erwartet werden kann und wenn außerdem die Ehegatten bereits mindestens 1 Jahr vor Erhebung der Ehescheidungsklage getrennt gelebt haben. Die Scheidung kann erst dann ausgesprochen werden, wenn die Ehegatten dem Gericht einen rechtsgültigen Vertrag vorgelegt haben, in welchem die gegenseitige Unterhaltspflicht, die Zuteilung und Erziehung der Kinder geregelt ist.

Abg. Frau Dr. Stegmann (Soz.) trat für den sozialdemokratischen Antrag ein und bat Dr. Kahl, seine Anregungen zu formulieren. Der Rechtsausschuß vertagte sich dann auf Freitag.

## Feigling Grube

Am 7. November vorigen Jahres hielt in Magdeburg der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Kuttner die Ansprache auf der sozialdemokratischen Feier zum Jahresfest der Revolution. Die kommunistische „Tribüne“ brachte aus diesem Anlaß in auffälligem Fettdruck einen pöbelhaften Angriff auf die Person des Referenten. Der Schimpfartikel bestand in der Wiederaufwärmung von Verleumdungen, die schon vor Jahren durch eine Anzahl rechtskräftiger Urteile bündig widerlegt sind.

Kuttner erklärte damals der Versammlung etwa folgendes: Obwohl die Behauptungen der Tribüne bereits in fünf Urteilen als Verleumdungen gekennzeichnet sind, werde er der „Tribüne“ gern ein sechstes Mal Gelegenheit geben, vor Gericht den Wahrheitsbeweis zu versuchen. Allerdings entziehe sich die „Tribüne“ dem, weil sie von dem durch die Immunität geschützten Abgeordneten Grube verantwortlich gezeichnet werde. Er richte deshalb an Grube die öffentliche Aufforderung, selber beim Landtag die Aufhebung seiner Immunität für diesen Fall zu beantragen und vor Gericht den Wahrheitsbeweis für seine Verleumdungen anzutreten.

Grube erwiderte darauf in der „Tribüne“ mit einem neuen Schimpfartikel, in dem er die Verleumdungen wiederholte und verschärfte. Die Frage, ob er auf seine Immunität verzichten und sich zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung stellen wolle, umging er vorsichtigerweise.

Da nunmehr Abgeordneter Kuttner Strafantrag stellte, hatte sich am Montag der Geschäftsordnungsausschuß des Landtags mit der Immunität Grubes zu beschäftigen. Eine starke Strömung im Ausschuss stand auf dem Standpunkt, daß die Abgeordnetenimmunität

kein Freibrief auf dazuernde Verleumdung

anderer sei. Eine andre Richtung wollte aus prinzipiellen Gründen die Immunität Grubes nicht aufheben.

Glücklich war das Verhalten der Kommunisten im Ausschuss. Obwohl ihnen von mehreren Seiten nahegelegt wurde, daß sie doch nunmehr freudig die Gelegenheit ergreifen sollten, ihre Behauptungen vor Gericht zu beweisen, sträubten sie sich mit Händen und Füßen gegen die Aufhebung der Immunität Grubes.

Und nun geschah das Wunderbare: Von den übrigen Abgeordneten waren sechs für Aufhebung der Immunität Grubes, sieben dagegen. Die beiden kommunistischen Stimmen gaben also den Ausschlag. Und sie gaben ihn gegen die Aufhebung der Immunität, mit andern Worten: Die Kommunisten kniffen feig vor der ihnen gegebenen Möglichkeit, ihre Behauptungen vor Gericht zu vertreten, und suchten lediglich ihren Fraktionskollegen vor der verdienten Strafe zu schützen!

Damit haben die Kommunisten sich selbst gerichtet. Sie haben den klaren Beweis erbracht, daß sie nur dort verleumden, wo sie durch die Immunität davor geschützt sind, ihre Behauptungen beweisen und die strafrechtlichen Folgen ihrer Verleumdungen tragen zu müssen. Eine feige Gesellschaft, die die Verachtung jedes anständigen Menschen verdient!

## Das Lächeln des Postbeamten

Wir lesen in der „Beamten-Korrespondenz“:

Auf dem Berliner Postamt 65 verlangte ein Reichstagsabgeordneter die neue Friedrichsmark, die ihm der Postbeamte, weil der Bestand daran erschöpft war, nicht auszuhändigen konnte. In Befolgung des neuen Höflichkeitserlasses der Postverwaltung soll der Beamte bei seiner Auskunftserteilung freundlich gelächelt haben.

Nach einigen Tagen wurden sämtliche Beamten dieses Postamtes protokolllarisch vernommen, weil der Herr Reichstagsabgeordnete die freundliche Auskunft des Beamten als böse und hämisch empfunden hatte. Man beabsichtigt auf Grund des kleinen Intermezzos sämtliche Beamten dieses Postamtes zu verlegen.

Bisher umgibt die Persönlichkeit dieses Abgeordneten noch ein sehr geheimnisvolles Dunkel. Wir würden es begrüßen, wenn der Herr Abgeordnete den Mut finden würde, aus diesem Dunkel her auszutreten, damit man die Beamtenfreundlichkeit dieses Herrn und seiner Fraktion mit seiner Handlungsweise vergleichen könnte.

## Kropf und künstliche Düngung

Im Hauptauschuß des Preussischen Landtags wies Ministerialdirektor Rohne vom preussischen Wohlfahrtsministerium kürzlich darauf hin, daß die Kropfkrankheit in Deutschland andauernd zunimmt. Rohne führte die Zunahme auf eine gewisse Fodarmut in unsern Nahrungsmitteln zurück. Die Fodarmut selbst erklärte er durch die starke künstliche Düngung unser Böden. Dem künstlichen Stickstoff fehlt nach seiner Darlegung ein gewisser Bestandteil von Sod, der im Chilisalpeter vorhanden ist.

Das Wohlfahrtsministerium ist mit dem Vennawerk in Verbindung getreten, um zu erreichen, daß dem von ihm erzeugten künstlichen Stickstoff ein gewisser Prozentsatz Sod zugeführt wird.

Jetzt veröffentlicht das „Chemical Trade Journal“ einen längeren Aufsatz, der die chilenische Sodastrategie behandelt und darauf hinweist, daß zurzeit nur etwa 25 Prozent des in dem abgebauten Chilisalpeter enthaltenen Sodis separat gewonnen werden. Hierin liege eine große Vergeudung; wenn der künstliche Stickstoff die natürliche Chilisalpetergewinnung vernichtet haben wird, müsse es fraglich erscheinen, woher die Welt ihren Sodbedarf nimmt.

Während wir in Deutschland uns also mit dem Problem zu befassen haben, wie man dem verbilligten künstlich gewonnenen Stickstoff die für die Erhaltung der Volksgesundheit erforderlichen Sodemengen zusetzen kann, bemüht man sich in Chile, sie dem natürlichen Stickstoff zu entnehmen.

Der Wert des Sodis im Chilisalpeter war bisher größtenteils völlig unbekannt. Wenn eines Tages die chilenischen Produzenten den Schluß ziehen ihr Sodmonopol rentabler auszuwerten als sie es bisher getan haben, dann wird sich für die chemische Industrie die Aufgabe ergeben, auch das Sod auf anderem Wege zu gewinnen.

Man sollte alles tun, um die Ausbreitung der sich immer mehr bemerkbar machenden Kröpfe zu verhindern. Große Teile der Bevölkerung der Schweiz, Tirols und auch des Sarzes geben ein warnendes Beispiel. Ob allerdings für die Entstehung der Kröpfe nur die künstliche Düngung verantwortlich ist, ob nicht auch noch viele andre Fragen der Ernährung dabei zu behandeln sind? Vieles ist hier noch zu erörtern.

## Wilhelm-Theater

### 2. Gastspiel der Leopoldine Konstantin.

Bei dem Antritt des Stückes, welches Leppel, geschrieben von dem Verfasser, das wir ihn nicht kennen. Aber seine jugendliche Komödie kennen wir nur so sehr. Nach seiner dem Leopoldine Konstantin „Die Tänzerin“, oder als „Viva Caballini“ von der Bühne her, als „Komödiantenblut“ oder „Kur eine Tänzerin“ von Herrn. Dieses Stückchen ist schon so oft abgegangen, daß nur wenig Herren der Insel gegangen ist.

Lola ist eine Tänzerin aus Jenua, ein Star mit Ambition und Raffinesse. Sie ist eng verknüpft mit ihrem Manager, Kappellen, Freund und Neidherrscher, der, ohne ihn gerade zu lieben, aber er geliebt zu werden wünscht und ist ihr deshalb unentbehrlich. Das Stück ist jedoch erst später ein Stück haben es von Anfang an gewollt, heißt, nachdem sie mit einem jenseitigen, verheirateten Mann verheiratet ist und drei jenseitige Zwillinge von dem verheirateten Mann geboren hat. Dieser junge Mann, Dajilo, mit Namen, ist zwar kein Geschlecht wie in „Viva Caballini“, aber auch ein Spielbube, der nicht einfach, daß er an dieser Frau gerade das Liebt, was er glaubt verdienen zu können: die wunderbare Annehmlichkeit ihres Willens und das herrliche Kind ihres Vaters. In seinem Glauben gelangt es ihm nicht, daß Lola eine herrliche Konversation zu machen, denn wenn ihm das gelänge, würde seine Frau nicht mehr angestrichelt werden als ein Kinderspielzeug. Kurz und gut: in die Hände der beiden Herren Lola Kappellen nicht ganz ungetrauen ein. Darüber erstreckt sich Herr Dajilo furchtlos und so heißt, daß Lola wieder zu ihrem Mann und zu ihrem jenseitigen jenseitigen. Diese Komödie ist schon ein Stückchen hätte man aber beim besten Willen nicht für den höchsten Grad einer schiefen Komödie nicht jedoch davon drei haben, also hängt die Sache nach dem was er, was hier bestialt alles viel jenseitiger geht. Herr Dajilo (nicht) zu verschließen mit dem jenseitigen jenseitigen jenseitigen Komödie, der jetzt Lola jenseitig heissen. Wer sie jenseitig erpant um die Komödie, hat eine jenseitige, weil hier bestialt Frau, eine Frau, jenseitige und entgegen der Stelle jenseitigen. Herr Dajilo ist abermals jenseitig erpant und wieder sehr heißt. Ob erpant, heißt sich nicht verschließen, weil hier das Stück zu Ende ist. Lola bleibt in den Händen der beiden Herren jenseitig, wie die Komödie, nur dieser Mann wichtig ist. Es geht es also ganz genau wie in der Komödie „Viva Caballini“.

Das Stück ist ganz nicht jenseitig (jenseitig), es ist noch nicht jenseitig, aber es ist dennoch jenseitig. Die Komödie der Komödie. Dann die Komödie jenseitig Komödie, es gehen aber höher, heissen aber jenseitig.

gleichgültig; sie hatte jedenfalls eine bestimmte lebendige Moralanschauung als Fundament und den Nihilismus einer Lebensform als Motor. „Die Tänzerin“ aber hat nur abgestandene Sentimentalität und nicht einmal Witz.

Dieses Komödie wurde allerdings ausgeglichen durch eine ausgezeichnete Aufführung. Hier war der Geist des Stückes — wenn man überhaupt davon reden kann — richtig erfüllt. Der Lola der Leopoldine Konstantin glaubte man ihre Komödie ins Gebiet der jenseitigen Liebe, ihre Rolle um den Mann herum, der sie nicht verachtet, und für den sie — unter uns Kichern gesagt — auch viel zu jenseitig gewesen wäre. Diese naive, neugierige, hysterische Frau lebte. In keiner Seite entfernte sie sich von dem glaubhaften Typ. Auch ihre kindischen Outrieren wirkten durchweg naturgemäß. Und welche Virtuosität der Mittel! Wenn ihre Stimme in Schlingen ersticht, ihr Schreien in Gelächter, dann erlebt man die ganze Komödie dieses kurzen Gefühlsweges. Nach einer Weile, daß Frauen so sind — wer es nicht weiß, glaubt wenigstens, daß diese Frau so ist. Derartige psychologischen Fingervorgänge kann man nicht nur mit Routine glaubhaft machen, vielmehr aber auch nicht ohne, wenigstens nicht auf der Bühne. Jedenfalls ist in der Komödie neben einer verblüffenden Virtuosität auch eine ganze Menge Renge Gefühlswirbeln am Werk. Aber am erpantesten ist doch die Wandlungsfähigkeit dieser Tänzerin, die ihr inneres Seelen unter Tränen an der Brust eines jenseitigen Mannes anspricht und plötzlich nahe Augen und zuckenden Mundes in ein kindlich-herziges Gelächter übergehen kann über den sie komisch klingenden Namen dieses Mannes. Wie überzeugend sind ihre jenseitigen Improvisationen: die jenseitigen Spielereien mit dem Geliebten, mit Jüssen und andern Gegenständen, wenn sie in jenseitiger Aufregung auf den Boden heruntersinken.

Ganz im Gegensatz zu ihrer erpantesten, kunstvoll gerüsteten Art steht die Gegenüber. Paul Walther als Dajilo ist außerst konzentriert, von gesammelter Jugendlichkeit. Ganz knapp, aber hartnäckig sind seine Seiten, ihm entzinkt kein Wort: alles steht an rechten Fiedle zur rechten Zeit. Daß trotzdem alles jenseitig ist, was er (als Figur des Stückes) tut und sagt, erhebt sich eben aus der erpantesten Anlage des Charakters, die er richtig erfüllt und gestaltet. — Sehr gut und lebendig auch wieder der jenseitige Mann jenseitig: ein fast väterlich verhaltenes Kind und dennoch liebender Mann, ein jenseitig, ohne den Lola ganz jenseitig nicht sein konnte. Die heimeren Nebenrollen waren brav versehen.

Der Theater in Magdeburg, nach drei Premieren am Dienstag.

Theater schlechter besucht war als zum ersten Gastspiel der Leopoldine-Konstantin-Gesellschaft. Schade, man spielte diesmal viel besser Komödie!

## Zentraltheater

Man sollte den Verfassern der Operettenbücher und den Komponisten überlassen, Weltgeschichte zu machen. Wir leben darn längst im Paradies, denn alle Sorgen und Konflikte — soweit es überhaupt welche gibt — lösen sich in kürzester Zeit unter Musik und Gesang in Wohlgefallen auf. Was insofern kein Wunder ist, als die Menschen der Operette nicht nur gut sind, sondern sogar edelmütig wie ein mittelalterlicher Minnesänger oder moderne Kinohelden und -heldinnen. Der letzte Walzer von Oscar Strauß, der am Dienstag am Staatsbürgerplatz in Szene ging, hat eine reichhaltige Sammlung solcher Wustereien. An der Spitze steht der Graf Dimitry Wladimir Sarrasow — man beachte die rollenden R — er ist zum Tode verurteilt, weil er einem Großfürsten gegenüber ritterlich für eine Dame eingetreten ist. Aber der Graf fürchtet Tod und Bringen nicht. Er tänzelt am Rande des Grabes hin und bleibt ein Cavalier von der Sohle bis zum pomadiferten Scheitel. Das kann er auch, denn liebende Hände wirken für ihn, und überhaupt sollte er gar nicht erschossen, sondern nur gedemütigt werden. Und so geht man denn mit dem tröstlichen Gefühl heim, daß die Tugend wieder mal gestiegen hat. Und die Musik, die Tänze, die Kostüme und originellen Dekorationen bekommt man noch dazu.

Unter der musikalischen Leitung von Hugo Roesgen und der Regie von Theo Stolzenberg kam eine schmissige Vorstellung heraus, die geologisch und darstellerisch von Eduard Wichtenstein als Graf und Cordy Milowitsch als Wera getragen wurde. Wollte man gerecht sein, müsste man freilich alle Mitwirkenden nennen, denn sie tragen alle, ohne Ausnahme, dazu bei, den Abend zu einem erfolgreichen zu machen, und das ausverkaufte Haus sparte nicht mit Beifall.

Die Künstlerorganisation von Leningrad sind eingeladen worden, sich an einer internationalen Kunstausstellung zu beteiligen, die im Mai d. J. in Italien stattfinden wird.

Das Donner Beethoven-Fest, das vom 21. bis 26. Mai stattfinden soll, ist amilich als das deutsche Beethoven-Fest erklärt worden. Am Sonntag des 22. Mai soll nach einer großen allgemeinen Feier vor dem Beethoven-Denkmal auf dem Künstlerplatz die Verteilung des vom preussischen Staatspräsidenten Beethoven-Preises erfolgen. Bei den Konzerten werden die hervorragendsten Musiker und Sänger des Reiches mitwirken.

# Einigung aller Chinesen?

36. London, 26. Januar. Der Sonderberichterstatter der "Chicago Tribune" meldet aus Schanghai von Dienstag mitternachts: Chinas erste Rückkehrung auf die Entsendung britischer Truppen nach Schanghai deute auf die Möglichkeit einer baldigen Vereinigung aller Parteien gegen die Engländer hin. General Tschangh-schuan, der Sohn des Marschalls Tschangh-schin, erklärte in einem Interview: "Wenn die Engländer Gewalt anzuwenden versuchen, so bin ich sicher, daß alle Chinesen, gleichviel, ob aus dem Norden oder aus dem Süden, Schulter an Schulter zur Verteidigung des gesamten Volkes stehen werden. Das Vorgehen der Nationalisten in Hankau und Kiukiang war sehr unvorsichtig, aber die Chinesen haben lange Zeit unter ungerechter Behandlung gelitten. Wenn die Engländer ein großes Geschwader nach China schicken, glauben sie anscheinend, daß sie uns die Kehle zuschnüren können. Aber wenn es zu weiteren Mißhandlungen kommt, werden die Engländer die Nord- und Südwinesen geeint finden. Tschangh-schuan schloß, wir müssen die Souveränität der Nation wahren. Die Zeit ist gekommen, dem Bürgerkrieg ein Ende zu machen, die streitenden Parteien zu einigen, und das ganze Land zu verteidigen."

Eine weitere Meldung des gleichen Berichterstatters aus Schanghai besagt, hiesige amerikanische Beamte seien ausgerechnet über die Lage und glauben, daß die Entsendung britischer Truppen nach China einen gefährlichen Zustand in den Beziehungen Chinas zu allen fremden Mächten schaffen werde, und daß ein Boykott des ganzen ausländischen Handels sicher herbeigeführt werden wird.

## Achtung, Angler!

In der "Frankfurter Zeitung" lesen wir:  
In dem durch Franz Schubert berühmt gewordenen Gedicht von Schubert "Die Forelle" heißt es:

Solang dem Wajzer Gelle, so dachte ich, nicht gebriht, so fängt er die Forelle mit seiner Angel nicht.

Nach der neusten preussischen Gesetzgebung wird aber hinfort der Fischer nicht nur durch des Wajzers Gelle, sondern auch durch des Gesetzes Tüde in der ungestörten Ausübung seines Berufs behindert sein. Jedenfalls hatte ich kürzlich ein Erlebnis. Am Bachrand sitzt besagter Fischer mit seinem Angelgerät, aber zugleich umgeben von allerlei ungewöhnlichen Dingen, als da sind mehrere Bände von Dreas Tierleben ein Zollstock und ein Handkommentar zum Fischereigesetz und den einschlägigen Bestimmungen. Vor ihm liegt auf dem Sand ein Fischlein, an dem er allerlei geheimnisvolle Manipulationen vornimmt. "Um Gottes willen, Mensch, was machen Sie denn da?" — "Sehen Sie denn nicht," erwiderte er, "daß ich Wiederbelebungsversuche mache? Zuerst versuche ich es eine halbe Stunde lang vergebens mit künstlicher Kiemenatmung und eben bin ich dabei, dem Tier eine Kampherinjektion zu geben."

Da ich fortfuhr, ihn interessiert anzuschauen, berichtete er weiter: "Njo, da hat der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten am 27. Dezember 1928 für das gesamte Staatsgebiet eine neue Verordnung erlassen, wonach betreffend eine Reihe von Fischen der Fischfang nur ausgesetzt werden darf, wenn sie, von der Kopfspitze bis zum Ende des längsten Teiles der Schwanzflosse gemessen, eine bestimmte Mindestlänge haben. Der Fisch, den Sie hier vor sich sehen, ist, wie ich durch längeres Forschen im Dreas endlich festgestellt konnte, ein Finte-Perle (Alosa finta Cav.) und muß, um nach der Verordnung fischbar zu sein, 28 Zentimeter messen. Ausweislich meines Zollstocks hat er aber das Maß nicht ganz und muß also, nach dem Grundgesetz "in dubio pro reo" zurück ins Wajzer. Jetzt gibt aber das Vieß kein Lebenszeichen mehr von sich! Wäre es doch wenigstens eine Weibrachse (Abramis brama L.), dann würden 25 Zentimeter ausreichen, und wenn es gar eine Bachforelle wäre, dann hätte ich erstens das Nachsehen im Dreas gespart, und zweitens hätten dann 18 Zentimeter genügt."

Da ich dem guten Manne weiter nicht helfen konnte, verließ ich nachdenklich den Schauplatz dieser kleinen Tragödie mit der Erwägung, daß in Zukunft der Fischer vor die harte Wahl gestellt sein wird, ob er den Fisch in die Maschen seines Netzes, oder sich selbst in die der Paragraphen geraten lassen will. Webei dahingestellt bleibt, welche der beiden Maschenarten sich in der Praxis als die engere erweisen wird.

## Völkische Verleumder

Ein interessanter Verleumdungsprozeß spielte sich Dienstag vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte ab. Angeklagt waren der Redakteur des "Deutschen Tageblattes", Dr. Lippert, und der Grazer Schriftsteller Dr. Kurt Rudolf. Der erstere ist wiederholt wegen Verstoßes gegen das Republikchutzgesetz und Verleumdung verurteilt.

In der völkischen Zeitschrift "Der Fackelkreuzer" hat Rudolf unter der Überschrift "Der fromme Hirtstier" und die Wiener Mädel, altholische Studien des preussischen Wohlfahrtsminister" einen Artikel veröffentlicht, in dem behauptet wurde, der preussische Wohlfahrtsminister habe auf einer Reise nach Wien im Oktober 1925 auf Staatskosten die Wiener Halbwelt studiert und sei damals "Kernhugelbeobachter" mit der Polizei in Konflikt geraten. Das "Deutsche Tageblatt", für das Lippert verantwortlich zeichnet, hat ähnliche Ausführungen unter der Überschrift "Hirtstier und die Freudenmädel" gemacht und sich dabei auf Mittelungen bezogen, die der völkische Abgeordnete Gieseler im Landtag vorgebracht hatte. Gieseler's Abwehr war als Verteidigungskammeln bezeichnet worden.

Der Prozeß endete mit einer verhältnismäßig milden Bestrafung des Dr. Lippert zu 2000 Mark Geldstrafe. Der abwesende Angeklagte Dr. Rudolf wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Verhandlung beriefen sich die völkischen Verleumder auf eine eidesstattliche Erklärung des Wiener völkischen Professors Otte, der tatsächlich in dieser schriftlichen Aussage sich die Verleumdungen gegen den Minister zu eigen gemacht hat.

Man ist aber inzwischen der Professor Otte in Wien verhört worden. Aus dem Protokoll über diese eidlige Vernehmung, das zur Verlesung gebracht wurde, ergaben sich eigenartige Ausblicke auf die Kampfmethoden der völkischen Verleumder. Professor Otte rückte nämlich in seiner eidligen Vernehmung von seiner eidesstattlichen Erklärung auf das schärfste ab, sagte er sei von dem Abgeordneten Gieseler im Oktober 1925

## Opposition im ganzen Imperium

36. London, 26. Januar. "Daily News" schreibt, beunruhigend Anzeichen deuten darauf hin, daß Großbritannien in die Lage kommen werde, in China eine isolierte Politik zu verfolgen. Japan beabsichtigt nicht, Truppen abzuschicken, und in Amerika werde gefordert, daß die Vereinigten Staaten eine selbständige und verbündete Politik betreiben. Sogar innerhalb des britischen Reiches gebe es scharfe Meinungsverschiedenheiten. Aus Australien seien Proteste der Arbeiterklasse zu verzeichnen, Kanada werde sich nach den vorliegenden Meldungen abseits halten und in Indien wachse die Erregung der Nationalisten.

Auch "Daily Express" fordert eine solche Erklärung. Das Blatt hebt hervor, daß die Unruhe in der Doffentlichkeit durchaus nicht gering sei. Mit Recht oder Unrecht befürchte der Mann auf der Straße, daß viel mehr geschehe, als er erkennen könne. Solle Offenheit sei die unbedingte Pflicht der Regierung.

## England in Kampfstellung

36. London, 26. Januar. Der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" schreibt, die weitverbreitete Meinung, daß die britischen Truppen sich einem Einrücken der Kantonesen in Schanghai nicht widersetzen würden, sei in dieser Form irreführend. In die Vorgänge in der chinesischen Innenstadt und der Provinz Schanghai werde sich Großbritannien nicht einmischen, aber der Gedanke, es würde geduldet werden, daß die Kantonesen die internationale Niederlassung übertreten und den ausländischen Gemeinderat absetzen könnten, müßte unbedingt zurückgewiesen werden.

um die eidesstattliche Erklärung bestimmt worden und habe dann schließlich aus Gutmütigkeit "für interne Zwecke einen moralisch bedingten Gefälligkeitswechsel" ausgestellt. Der völkische Held stellt die ganze Sache so dar, als sei er von seinen deutschen Freunden moralisch bergewaligt und erpreßt worden. Gieseler habe infolgedessen eine große Zurechtweisung bekommen, als er den Gefälligkeitswechsel einer eidesstattlichen Versicherung als bares Geld in Zahlung genommen habe! Ein solcher Akt von moralischer Nötigung sei Dite in seinem Leben noch nicht vorgekommen.

Das sind so die völkischen "Erneuer" einer Verleumderfamilie, die sich gelegentlich vor sich selbst entfalten.

## Sozialistenverfolgung in Rumänien

In der Bukowina (Rumänien) haben neuerdings wieder Sozialistenverfolgungen mit aller Macht eingesetzt. Der große Erfolg, den die sozialdemokratische Partei bei den letzten Parlamentswahlen errang — sie erhielt in den ländlichen Bezirken der Nordbukowina zwischen 13 und 23 Prozent aller abgegebenen Stimmen — läßt die Militär- und Polizeibehörden nicht ruhen. Ihre Maßnahmen richten sich unter den verschiedensten Vorwänden vor allem gegen die ukrainischen Sozialdemokraten, die in den Dörfern über starken Anhang verfügen.

Nachdem schon vor Monatsfrist der Redakteur des ukrainischen Parteiorgans, Stajuc, und der ukrainische Arbeitersekretär Nusnac verhaftet wurden, ist nun die Verhaftung des Sozialdemokraten Dupuleac, Listenfürher seiner Partei im Bezirk Storosyne, erfolgt. Außerdem sitzen zahlreiche Vertrauensmänner vom flachen Lande hinter Gitter und Kiesel. Die Zahl der Arbeiter und Bauern, die wegen Bezugs des ukrainischen Parteiorgans "Borotba" von den Gendarmen dem Czernowitser Militärgericht übergeben wurden, ist Legion.

In der ganzen Nordbukowina, die unter Belagerung zu stehen und steht, ist für die ukrainischen Sozialdemokraten ein Zustand der absoluten Vogelfreiheit eingeführt. Der Verdacht, daß jemand Sozialist ist, vollends aber die Lektüre oder gar die Verbreitung der "Borotba", genügt den Gendarmen, alle Künste rumänischen "Ordnungschützes" spielen zu lassen.

## Poincaré über die Finanzlage

Poincaré hat am Dienstag vor der Finanzkommission der französischen Kammer seine Erklärungen über die Finanzlage und die Lage des Schatzamtes abgegeben, die so ausgefallen sind, wie man vermutet hat. Er hat sich mit keinem Worte darüber geäußert, ob er eine Stabilisierung in absehbarer Zeit ins Auge fasse und was er überhaupt in bezug auf die weitere Entwicklung seiner Sanierungsaktion beabsichtigt. Seine Erklärungen hatten im Gegenteil rein rückwärtswendenden Charakter und erschöpften sich in einem langatmigen Exposé über das, was man in seinem Ministerium der nationalen Einheit seit seinem Regierungsantritt in finanzieller Beziehung geleistet habe. Er betonte mit Genugtuung, daß heute im Gegensatz zum Vorjahr das französische Schatzamt über Elbogenfreiheit verfüge, die sich darin äußere, daß am 31. Dezember der Kredit des Schatzamtes bei der Bank von Frankreich kaum eine Milliarde, heute aber über 3 1/2 Milliarden betrage. Außerdem sei eine Defizitrezerve, die höher sei als der Morgangfonds, geschaffen worden, mit dem die Bank von Frankreich den Devisenmarkt beherrsche und seit längerer Zeit erfolgreich dem englischen Pfund eine gewisse Stabilität um 122 Frank herum sichere. Zum erstenmal habe auch der Staat am 1. Januar der Bank von Frankreich einen Vorschuß in Höhe von 2 Milliarden zurückzahlen können.

Poincaré verhehlte nicht, daß diese Erfolge zum Teil nur dank mehreren kleinen innern und äußern Anleihen, so in Holland und der Schweiz, erzielt worden seien, hat aber darin keinen Grund gesehen, seinen Bericht in weniger optimistischer Weise als bisher abzufälschen, obwohl er damit zugab, daß im Grunde genommen keine Verminderung der französischen Staatschuld stattgefunden hat.

Es ist kaum nötig zu betonen, daß das Exposé Poincarés die Finanzkommission stark enttäuscht hat, da man dort in Anbetracht der Wirtschaftskrise vor allen Dingen wissen wollte, wie Poincaré sich die weitere Entwicklung denkt, und wie er der Unsicherheit in Handel und Industrie ein Ende zu machen gedenke. Diese Disziplin Poincarés beginnt selbst reaktionäre Kreise zu beunruhigen, und die "Liberte" gibt am Dienstagabend in einem scharfen Artikel der Verführung Ausdruck, daß Poincaré den gegenwärtigen Standpunkt zur Stabilisierung des Frank verteidigen lasse. Frankreich hätte dann, dem Matte zufolge, umsonst eine schwere Wirtschaftskrise durchgemacht. Derselben Vorwurf findet man in dem schwerindustriellen "Avenir", der ebenfalls verlangt, Poincaré möge möglichst schnell die Reste der gegenwärtigen Finanzlage senkeltieren, umso mehr als das Parlament ihn heute oder morgen kürzen und seine ganze Sanierungsaktion wieder in Frage stellen könne.

## Hungerstreik der verhafteten Weißrussen

Zu Beginn der Diensttagung des Polnischen Sejm protestierte der weißrussische Abgeordnete Sobolew gegen die Verhaftung der fünf weißrussischen Abgeordneten und beantragte deren sofortige Freilassung.

Der Sejm-Marschall widersetzte sich diesem Antrag und erklärte, daß der Sejm lediglich eine Nichtauslieferung der Abgeordneten beschließen könne, während das Recht der Intervention wegen Freilassung der verhafteten Abgeordneten nur ihm als Sejm-Marschall zustehe. Er wird jedoch von diesem Rechte keinen Gebrauch machen, da das ihm vom Justizminister übergebene Belästigungsmaterial gewichtige Gründe für die Verhaftung der Abgeordneten enthalte.

Darauf führte der Justizminister Bartel aus, daß die Auslieferung der fünf Abgeordneten, deren verbrecherische Tätigkeit durch die in seinem Besitz befindlichen Dokumente und Unterlagen hinreichend bewiesen sei und für den Sejm eine traurige Staatsnotwendigkeit darstelle. Die aufgedeckte antistaatliche Aktion habe ein rationales Vorgehen der Regierung verlangt, so daß die Verhaftung erfolgen mußte. Auch in Zukunft werde die Regierung bereit sein, staatsfeindliche Aktionen mit aller Schärfe zu bekämpfen.

Während der Rede des Justizministers Bartel machte der kommunistische Abgeordnete Wojewodzki Zwischenruf, indem er den Justizminister "Berehrer der Kaiserin Katharina von Rußland" nannte, worauf ihn der Sejm-Marschall auf einen Monat von den Sejm-Sitzungen ausschloß. Darauf wurde der Regierungsantrag auf Auslieferung der fünf Abgeordneten an eine Kommission überwiesen.

Die fünf Abgeordneten sind als Protest gegen ihre widerrechtlich erfolgte Verhaftung in den Hungerstreik getreten.

Die in Wilna erscheinende litauische Zeitung "Bilniaus Aidas" polemisiert heftig gegen das weißrussische Vorgehen der polnischen Regierung. Die "Promada", der Verband der Weißrussen, besteht bereits seit 1922, was die polnische Polizei sehr gut gewußt hätte. Es habe ganz den Anschein, als ob die polnische Regierung die Promada anfangs habe gewähren lassen, um die politischen Führer der Weißrussen kennenzulernen und dann zuzugreifen.

## Depeschen

### Schiedsgericht statt Krieg

New York, 26. Januar. (Signer Drahtbericht.) Das Plenum des amerikanischen Senats nahm einstimmig nach längerer Debatte die Resolution des Senators Robinson an, die eine Entscheidung des amerikanischen Delkonflikts durch ein Schiedsgericht verlangt.

Die Resolution besagt, daß es die Pflicht der amerikanischen Regierung sei, das Leben und Eigentum ihrer Bürger in fremden Ländern zu beschützen, daß es aber trotzdem Flug und mit der Ehre und den Interessen Amerikas eher zu vereinbaren sei, die kritischen Fragen von einem Schiedsgericht, das nach internationalem Recht arbeiten müsse, entscheiden zu lassen.

Der Abänderungsantrag, der den Schutz der amerikanischen Interessen durch eine bewaffnete Intervention andrücklich von einer Zustimmung des Kongresses abhängig machen wollte, wurde zurückgezogen, jedoch ergab die Debatte Einstimmigkeit darüber, daß das Schiedsverfahren durchgeführt werden müsse, bevor ein bewaffnetes Eingreifen stattfinden dürfe. — Mit dieser Forderung allein ist für Mexiko natürlich noch nicht viel gewonnen; denn wesentlich für die Entscheidung eines solchen Schiedsgerichts ist seine Zusammensetzung. Die Amerikaner werden sich jetzt bemühen, ein Gericht anzurufen, das ihnen genehm ist. Fügt sich Mexiko dann nicht, wird die amerikanische Regierung den ihr sehr pealialigen Druck der öffentlichen Meinung wesentlich verringern können.

### Regierungskrise in Belgien?

Brüssel, 26. Januar. Der belgische Ministerpräsident gab am Dienstag in der Kammer wichtige Erklärungen ab, die sich indirekt gegen die Gerüchte über eine bevorstehende Regierungskrise richten. Besonders die Sozialisten hatten die Mission des jetzigen Kabinetts für beendigt.

Nasbar führte aus, daß die Regierung mit der Währungsstabilisierung ihre eigentlichen Aufgaben noch keineswegs erfüllt habe, sondern nunmehr die Wala befestigen und ein großes Wirtschaftsprgramm durchführen müsse. Dazu gehörten Eisenbahn-, Straßen- und Kanalbauten sowie die Ausbeutung neuer Kohlenlager und die Entwicklung der Kongo-Kolonie. Sozialpolitisch sei die Aufwertung der Alterspensionen und Beamtengehalte unter unbedingter Wahrung des Gleichgewichts und ohne Erhöhung der Steuerlasten notwendig. Andererseits müßten Steuererleichterungen herbeigeführt werden und schließlich sei ein Beamtenabbau sowie die Förderung der Produktion und Ausfuhr notwendig. Die letztere Frage soll im Einvernehmen mit den Arbeitern und Arbeitnehmern im Rahmen des Achtstundentagesgesetzes geregelt werden.

Die Erklärungen des Ministerpräsidenten wurden nur von den Konservativen und einigen Liberalen beifällig aufgenommen, während die Sozialdemokraten und christlichen Demokraten sich in Schweigen hüllten. Es bleibt vorläufig abzuwarten, ob die Erklärung des Ministerpräsidenten ihren Zweck erreicht und eine Regierungskrise vermeidet.

### Die Neupunkte

Paris, 26. Januar. Ueber die Verhandlungen, die General von Pawels mit dem interalliierten Militärkomitee, das unter dem Vorsitz von Marschall Foch steht, wegen der Dfseftungen führt, verbreitet die Morgenpresse optimistische Berichte.

Das "Journal" hält eine vollkommene Regelung der Angelegenheit bis Ende dieser Woche für möglich und kündigt den Zusammentritt der Botschafterkonferenz, die das letzte Wort in der Angelegenheit zu sprechen hat, für Freitag oder Sonnabend an. Oberst Michels vom Kriegsministerium soll General v. Pawels bei seinen technischen Beratungen unterstützen.

Auch der "Matin" spricht von der Fortführung der nunmehr kontrolditorisch (durch Rede und Gegende, im Gegensatz zu den vorher schriftlich festgelegten Verhandlungen) geführten Verhandlungen und stellt fest, daß der allgemeine Eindruck günstig sei.

### Arbeitsplan des Landtags

Berlin, 26. Januar. Der Vizepräsident des Preussischen Landtags beriet am Mittwoch erneut über die Geschäftslage. Das Plenum des Landtags wird am heutigen Mittwoch bis zum 15. Februar in die Ferien gehen. In der Pause soll die Verzierung des Haushalts fortgesetzt werden. Am 15. Februar soll nach Abschluß der Beratungen zum Wohlfahrtsplansatz der Domänen-Stat und im Anschluß daran der Landwirtschaftssatz in Angriff genommen werden. Der Ausläß für den Städtebau wird am 27. und 28. Januar die Verleihung von Berliner Stadtrecht gebieten vornehmen. Später soll dann Köln, das Ruhrgebiet, Mitteldeutschland und Ostpreußen vom Ausschuß besucht werden.

### Falsche Fünftagestrecke

Berlin, 26. Januar. Von den Rentenbankfcheinen zu 50 Mark ist in Berlin neuerdings eine Fälschung aufgetaucht. Die Direktion der Deutschen Rentenbank hat auf die Gevorfung der Fälscher eine Belohnung bis zu 10000 Mark ausgesetzt.

# DEULIG

## PALAST

Die führende Filmbühne!

Wir zeigen immer noch mit

**beispiellosem Erfolg**



# BEN-HUR

Der weltgewaltigste Film

stellt nach wie vor alles in den Schatten!

Regie: Fred Niblo. — Hauptrolle: Ramon Novarro.

Ferner weitere 150 000 Mitwirkende.

Die Filmsaison 1926/27 erreicht mit dem Erscheinen dieses imposanten Filmwerks ihren Höhepunkt.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß das

### Pracht-Filmwerk

bis auf weiteres ausschließlich in unserem Theater gezeigt wird.

#### Vorführungszeiten:

**4.00 Uhr**

**6.10 Uhr**

**8.30 Uhr**

## Gegen die Winterkälte

für Kesselöfen  
**Nußkoks**  
(20/40 mm)

**1.65 Mark**  
pro Zentner



für Kanonenöfen  
**Perlkoks**  
(10/20 mm)

**1.25 Mark**  
pro Zentner

bei Abgabe an  
**Gaswerk Rogätzer Straße 28**  
Ferneruf Rathaus 240

### Reparaturen

aus allen  
sämlichen  
Arten  
Inventar  
erfindungs-  
reich  
Erzielte  
Ersparnisse  
speziell  
in großer  
Auswahl  
preiswert  
sind im  
Spezialmagazin

### Silbermann

Streiter Weg 10

1 rotes Blüchlein  
29., 1 rotes Blüchlein  
39., 2 Pracht-  
blüchlein in Auflage  
52., 1 Blüchlein  
12., 22. Wert und  
verfügbare Möbel.  
Max Edelstein junior,  
Königsplatz 12.

### Chaielongnes

Präsidenten,  
Giese, L. Braun

Lewis Wallace

# Ben Hur

Das Textbuch  
des weltgewaltigsten  
Films

Ungekürzt  
Preis nur

**1.00 1.50 1.85**

Zu haben  
**Buchhandlung  
Volksstimme**  
Gr. Münzstr. 3

### Stadttheater

Donnerstag, 27. Januar  
Anf. 7 1/2 U. Ende n. 10 U.

**Iranführung  
Hifodemus**  
Oper u. Hans Grimm  
Freitag, 28. Januar  
Anf. 7 1/2 U. Ende n. 10 U.

**Ein Maskenball**  
Sonntag, 29. 1. 7 1/2 U.  
Gastspiel d. Richard-Opern

**Die Gefangene**  
Opern

**Wilhelm-Theater**  
Donnerstag, 27. Jan.  
8 Uhr Oper f. d. Volk-  
bühne (1. Abend) Sam-  
stagabend.

**Seht die  
Frauenwelt!**

### Admiralspalast

heute Mittwoch ab 8 Uhr:  
**T · A · N · Z**

### Hotel Neustädter Bahnhof

Ausichtlich gut gepflegter Biere  
und anderer Getränke.

Ein richtiges Glas Bier bei einem  
richtigen Gastsitz kostet 25 Pig.  
Reinigungszimmer ist frei.



Heute Donnerstag 1/2 5 Uhr

zeigen wir:

Ein Ruhmesblatt  
der deutschen Filmindustrie

# Bismarck

1862 — 1898

Keine nüchterne Bilderfolge, sondern ein Film  
lebendigster Art, der das Publikum begeistert.

Der Bismarckfilm ist überparteilich.

Alle werden diesem Werk zustimmen!

1. Akt. Ernennung Bismarcks zum Ministerpräsidenten. Erstes Auftreten im Abgeordnetenhaus. Der dänische Krieg. Uebergang nach Wien.
2. Akt. Attentat auf Bismarck. Der König bei Bismarck. Napoleon und Eugenie in St.-Cloud. Kriegserklärung an Österreich. Vor Königgrätz.
3. Akt. Bismarcks Quartier. Benedetti bei Bismarck. Kriegsrat in Schloß Nikolburg. Bismarcks Entlassungsbrief an den König. Der Frieden mit Österreich.
4. Akt. In Schloß Vargin. Kaiserin Eugenie in den Tuileries. Benedetti bei König Wilhelm in Bad Ems. Napoleon in den Tuileries. Kriegserklärung.
5. Akt. Graf Zeppelin's Erkundungsrift. Kriegsrat in Feindesland. Der Todesritt von Mars-la-Tour. Bismarck findet seine verarmten Söhne. Verschleppung von Sedan. General Meulle überbringt König Wilhelm Napoleons Ergebung. Bismarck und Napoleon in Donchery. Napoleon bei König Wilhelm in Schloß Vellebeue.
6. Akt. Bismarcks Quartier in Versailles. Klünderung der Lebensmittelläden in Paris. Die Kaiserproklamation zu Versailles. Waffentilfhandlungsbedingungen mit Thiers und Favre. Bismarck vor Paris. Einzug der siegreichen Truppen durch das Brandenburger Tor.
7. Akt. Der Berliner Kongress 1878. Eine große Reichstagsrede am 13. März 1885. Tod Kaiser Wilhelms I. Entlassungsschreiben Bismarcks. Auszug aus dem Reichstagspalais. Bismarck am Grabe Wilhelms I. Der Alte im Sackentvald. Bismarcks Gedanken und Erinnerungen.

## Die letzte Charlestonstunde

und das übrige Beiprogramm.

Keine erhöhten Preise

Jugendliche zahlen zur 1. Vorstellung halbe Preise

Beginn 1/2 5 Uhr

Beginn 1/2 5 Uhr

### Casino-Lichtspiele

Breiter Weg 102.

Ab heute Donnerstag

## Harry Piel

Der galante Abenteuerer  
in seinem besten und neuesten  
Sensationsfilm

## Schwarze Pierrot

8 Akte 8 Akte  
In diesem Filmwerk erreicht Harry Piel den höchsten Höhepunkt seines artistischen Könnens

Ferner! Der große Luftspielclager  
**Schatz, du schuldest mir  
noch eine Hochzeitsreise!**

6 humorvolle Akte 6  
Ab heute  
**Volksmäßig  
herabgesetzte Preise**  
Platz 60, Platz 80, Balkon 1.00

Weiter empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

### Geschäfts-Übernahme

Der verehrten Einwohnergemeinschaft von  
Maastricht hierdurch zur gef. Kennt-  
nis, daß ich E. J. Lerbrade 26 bin

### Restaurant und die Speisewirtschaft

(ehemals Feste Reiter)  
täglich übernommen habe. Es wird  
mein eifrigstes Bestreben sein, die  
mit beachtenden Gäste zur vollsten  
Zufriedenheit zu bedienen. Für  
gute Speisen und Getränke ist  
bestens Sorge getragen.  
Um gütigen Zuspruch bitte!  
A. V. Walter Reichardt  
Kagelberg, Fischlerstraße 28.

Donnerstag 27. Januar: Schlachtf.  
Von 10 Uhr ab: Stiefleisch mit Riere,  
abends frische Wurst.

Billige Federbetten!  
Doppelbett 8,50, 11., 12.- u.  
bessere einz. Betten 4., 5.,  
vollständig abgebitten  
mit Kissen 25., 28., 31.,  
35.- und besser. Fahrgeld  
wird vergütet.  
Max Eckstein jun.,  
Königsplatzstraße 6a.

Für  
Feinschmecker  
Die Delikateß-  
Hausflächlerwürst  
von  
Wilb. Stegmann,  
Sträßburger Str. 1  
Ede Rittmannstraße  
Telephon 3976.

Kammer-  
Lichtspiele  
Sonntag den 30. Januar  
vormittags 11 Uhr



Fortsetzung des mit  
so großen Interesse  
aufgenommenen  
Motorfilms

### Der Vergaser

mit  
Erklärungs-vortrag  
von

Ing. C. Kreuter

Unterstützt d. fabel-  
haften Trickaufnahmen  
wird die Arbeitsweise  
der modern. Vergaser  
bei allen Gangarten  
des Motors in instruk-  
tiver Weise vorge-  
führt  
Gleich interessant  
für Fachmann  
und für Laien



## Kammer-Lichtspiele

Heute Donnerstag, nachmittags 4 Uhr

## Festliche Premiere des Films

**Douglas Fairbanks**

## Der Seeräuber

Das Meisterwerk in natürlichen Farben

Wir brauchen den Film nicht zu empfehlen. — Wir zeigen Ihnen die Presseberichte. —

Lesen Daily Mail: Der neue Welt-  
berühmter ist ein Ereignis.  
Lesen Daily Express: Noch nie ha-  
ben wir aus der Vergangenheit ein Werk  
mit so überlegener Schönheit ge-  
sehen. Dieser Film ist das Beste,  
das jemals in der großen Welt  
erhalten ist.  
Lesen Observer: Schöner Film  
Drama: Die Schöneheit die-  
ses Films zu beschreiben, ist ein  
eines die Welt.

**Großes  
Bei-  
programm**  
Jugendliche  
zur ersten Vorstellung  
halbe Preise.

Sehr schönes Dekor.

Wichtige Zeitung: Das Publikum  
folgte mit großem Interesse dem  
Reinigungs-  
5. Uhr: Abendblatt: Alle Zuschauer  
sind vollst. zufriedenes begeistert.  
Montagspost: Wenn Film Be-  
wertung bekommt, dann ist das kom-  
plexionärste Film und Geis-  
tlich ist kein einziger  
Bestreuer.





# Magdeburger Angelegenheiten

## Der Stadthund

Hunde sind Tiere zum Lachen! Sofern sich ihrer Entfaltung keine Hemmnisse entgegenstellen und sie frei vom Zwange der Städte und Häuser ungebunden ihr Hundeleben ausleben können. Aber der arme Stadthund, jenes Wesen, das sich der Mensch erschuf zum treuen Wächter oder um seine Einsamkeit damit zu bauen, ist eins der unglücklichsten Tiere. Gott schuf ihn sich selber zum Verdruß. Er gab ihm Treue, die er durch die Ungunst der Verhältnisse nicht anwenden kann, er gab ihm die Schnelligkeit der Ferkel, aber er muß darauf verzichten, weil die Straßen der Stadt eben keine Rennbahnen sind. O die armen Hunde! Wenn sie auf den Straßen hinter ihrem Herrn hergehen, gebend und tief mit den Problemen ihres Hundelebens beschäftigt, dann haben sie auf einmal den Herrn verloren. Der steht jetzt irgendwo an einer unbekanntem Gasse und preßt wunderwunder Sinfonien. Meist Hund aber hebt bedächtig den Kopf, schnuppert in die Luft, runzelt die weiche Stirn und macht sich fatalistisch auf die Suche. Wenn aber schon ein Mensch in der Großstadt den andern nicht findet, wie soll da so ein armer Hund im Gemüth sich zurechtfinden? Er streicht sentimental über die Trottoirs, kreuzt mehrere Male, schon Tränen in den Augen, den Fahrbaum und — Tati! — ganz plötzlich hat ihn ein Auto gepackt.

Es tut gar nicht weh. Es knackt irgendwo etwas. Nur der Hund kann das hören. Und dann kommt eine große Geföflichkeit über ihn, er steckt die Zunge heraus und — vorbei! Der kurze Auslauf von Menschen flieht wieder auseinander. Nur des toten Hundes Herr schimpft noch auf das Auto, den Chauffeur, aber heimlich denkt er, daß es doch gut so ist. Er wollte das Tier wegen der Steuern doch abschaffen. Es ist gut, daß es so gekommen ist!

Ein andres Hundetier, das fast den ganzen Tag im Hause wohnen muß, das still und schweigend einhergehen darf, wird um die Mittagszeit für einige Augenblicke hinaus auf die Straße gelassen. Vor Freude tobt und tollt das Tier. Aber kaum draußen, wird es schon wieder zurückgerufen. Traurig und mit hängenden Ohren kommt es zurück. Und es hätte doch so gern mit den zuckelnden kleinen Jungen gespielt! Nun geht es wieder in die Gefangenenschaft, in die immer dunkle Wohnung, wo er in der Küche wohnen muß, die Tag und Nacht nach Sauertöpfen riecht. Fürwahr, das ist kein Hundeleben mehr!

Dann sind noch die Ragadunden, die Stroche, die Abenteuerer da, die von ihren Herren des Hauses verwiesen wurden oder die aus eignem Entschluß um der zärtlichen Liebe willen selbst fortgelaufen sind und sich nicht mehr zurückfinden können. Schmutz- und drecksbefruchtet nomadifizieren sie in den Straßen, jöbern in Gassen und Müllkästen, ob sie nichts Eßbares finden, werden bössartig und bissig mit der Zeit im Kampf um das Brot, genau wie der Mensch, der nichts hat und um karglichen Lebensunterhalt bitter kämpfen muß. So ziehen sie umher, Zigeuner der Hundewelt, von Menschen und Tier gehaßt und verachtet, bis sie eines Tages das Geschick ereilt: der Hundefänger! Schwapp, sehen sie im Netz und fliegen dann in die „Runigunde“. Es ist aus! Wer fragt danach? Niemand! Ein paar Hundeleben gelten gerade soviel wie ein paar Menschenleben, wenigstens in der allgemeinen Wertung. Was wird aus den kleinen Geschöpfen? Hinter den Vorhang zum „Drüben“ hat noch niemand geschaut. Dämmern ihre dumpfen Gruppenjenseelen einem neuen Erwachen auf irgendeinem Stern entgegen, oder hat die dunkle Leere des großen Nichts ihre Leben auf immer verschlungen? —

## Bezirksstagung der Volksbühnen

Die Bezirksgruppe Sachsen-Anhalt im Verbands der deutschen Volksbühnenvereine E. V. hielt am vergangenen Sonntag im großen Saale des Hotels Neues Roß in Halle eine außerordentlich stark besetzte Bezirkskonferenz ab. 65 Delegierte aus Wipperfurth, Witterfeld, Güterburg, Eisenberg, Falkenberg, Genthin, Gräfenhainichen, Halle, Langensalza, Magdeburg, Mühlhausen, Nordhausen, Quedlinburg, Querfurt, Sangerhausen, Storfurt, Torgau, Weizenfels, Zeitz und Zerbst waren erschienen.

Nach der Begrüßungsansprache des Bezirksvorsitzenden, Regierungsratspräsidenten Freyberg (Magdeburg) nahm als Vertreter des Verbandes Dr. Kreutzele das Wort, um auf die Bedeutung auch der kleinen und kleinsten Volksbühnen für das moderne Kulturtheater hinzuweisen. Aus dem Geschäftsbericht des Bezirkssekretärs B. Schumann ging hervor, daß die Wirtschaftslage des vergangenen Jahres die Ausbreitung der Volksbühnenidee nicht zum Stillstand zu bringen vermochte. Neue Organisationen in Wipperfurth, Falkenberg, Köthen, Gräfenhainichen und Torgau vermehrten die Zahl der schon bestehenden Vereine auf 36, in denen rund 26 000 Theaterfreunde zu einer lebendigen, fortgeschrittenen Gemeinschaft zusammengeschlossen sind. Das Wandernjambö des Verbandes, das Mitteldeutsche Landesbühnentheater, vervollkommnete sich in jeder Hinsicht. Die Verbände erkannten in wachsendem Maße den Wert der Volksbühnenarbeit, gaben einmalige oder laufende Subventionen, garantierten vielfach die Vorstellungen der Vereine.

An Stelle des erkrankten Universitätsprofessors Menzer hielt nun Universitätsprofessor Dr. Liepe einen ausgezeichneten, sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Die geistige Vertiefung des Volksbühnengedankens“. Der Direktor des Mitteldeutschen Landesbühnentheaters, H. Lange, machte interessante Ausführungen über das moderne Bühnenbild, denen sich eine rege fruchtbare Aussprache anschloß. Zu den bisherigen Mitgliedern des Bezirksverbandes. Sitz Magdeburg, wurde Halle und Wipperfurth hinzugezählt.

Nach der Konferenz fand für die Delegierten und einige Schulklassen in der Aula der Martinshule die Vorführung des vom Verband neuerpöbden Sandpuppentheaters statt.

## Die gute Stube

Sie ist immer noch da, die gute Stube. Wie hat man sie besäpft, seit Jahren und Jahrzehnten, weil sie das Leben unnötig beengt, weil sie die Wohnung künstlich verkleinert und den Aufenthalt in der kleinen Wohnung darum noch ungesunder macht.

Oft hat die Nachkriegszeit sie ja beseitigt. Da mußte sie den erwachsenen Kindern, dem verheirateten Sohne, kleinen Entleer geräumt werden. Aber wo dieser redikale Zwang ausbleib, da hat sie sich immer noch erhalten. Da ist sie heute noch das gleiche öde und frohtige Zimmer wie einst.

Es ist ungesund, die Wohnung selbst um einen unbenutzten Raum zu verkleinern. Doch — mehr als das. Die gute Stube

ist ein Feind jeder persönlichen Wohnungskultur, wie sie doch uns allen das Ziel ist.

Suchen wir heute nicht überall diese organische Verbindung zwischen Sein und Sinn? Alles, was ist, muß Sinn haben. Es muß herausgewachsen sein aus dem Wesen. So lehnen wir ja all die Schnörkel und Ornamente ab, die man einst schön fand, weil sie nicht aus dem Wesen des Werkes geboren sind. Nur das soll sein, was aus innen heraus notwendig ist. Was außen ist und getrennt, ist Mißlich.

Und außen und getrennt von dir ist die gute Stube. Das ist ja nicht irgendein Raum in deiner Wohnung. Er ist neben dem Seim. Du selbst magst ihn ja kaum zu betreten — und fühlst dich darin auch selbst gar nicht wohl. Er ist etwas Fremdes für Fremde.

Wäre die Wohnung! Enge berengt auch die Seele. Es soll keinen Raum in einer Wohnung geben, den man nicht benutzt. Sonst hat das Heim einen Fremdkörper.

Wir fühlen uns getrennt von den Produktionsmitteln und durch die kapitalistische Wirtschaft von der Arbeit entfremdet. Sie ist nicht mehr ein Stück von uns, nicht mehr innerlich verbunden mit unserm Wesen.

Genau so ist's mit dem Raum im Seime, den man in den Dienst von andern stellt als seiner selbst.

## Wie sichere ich mich gegen Einbruch?

Bei dem fortschreitlichen Stande unserer Technik ist es für jeden ohne allzu große Mühe und Kosten durchführbar, Wohnung und Geschäftszulokal mit brauchbaren Sicherungen zu versehen. Man muß sich vergegenwärtigen, wie der Einbrecher üblicherweise seine Tat ausführt. Wo geht er seinen Angriff an?

Am häufigsten wird er versuchen, mit Hilfe seiner vielfach kunstvoll ausgeführten Dietriche die Türschlößer zu öffnen. Das gelingt nicht selten durch ein, zwei Handgriffe, gibt es doch immer noch Leute, die sich einbilden, ihre Tür verschlossen zu haben, wenn diese mit einem Schloß einfacher Art versehen ist, dessen Schließriegel sich mit jedem umbegebenen Nagel zurückdrücken läßt. Leistet das Schloß aber dem Einbrecher erheblichen Widerstand, dann wird er versuchen, sich durch Herausheben der Türfüllung oder durch Eindringen der Glasfenster einen Weg in die Wohnung zu bahnen. Ist mit der Tür, der Türfüllung und den Türschrauben nichts anzufangen, dann wendet der Verbrecher sein Augenmerk den Fenstern zu. Bevorzugt werden die Fenster der Badezimmer, der Kellerräume. Ihnen ist bei der Sicherung besonderes Augenmerk zu widmen. Dadurch, daß die Fenster in höher gelegenen Stockwerken sich befinden, sind sie nicht etwa dem Unbild des Verbrechers entzogen. An Dachrinnen entlang, über Leitern führt der Weg zu ihnen. Mit einem mit Schmirgelstein oder weich beschmierten Leppel sind sie im Augenblick geräuschlos eingedrückt, der Weg in die Wohnräume ist frei. Trotzdem bietet das hochgelegene Fenster einen gewissen Schutz, die Fassadenleiterer verlangt schon immer einen Spezialisten auf diesem Gebiet.

Sind Fenster und Türen gut gesichert, so hilft nur Anwendung von Gewalt. Mit Brech- und Stemmeisen läßt sich im allgemeinen jeder Zugang zu einer Wohnung erzwingen, stärkere Sicherungen, die auch diesen Widerstand leisten, wird man meist nur in Geschäftszulokalen finden, die besondere Werte beherbergen und demnach auch besonders gefährdet sind. Doch solche Sicherungen erfordern erheblichen Kostenaufwand und eignen sich auch nicht für Wohnungen. Bei Wohnungen genügen Sicherungen einfacher Art, denn mit Brech- und Stemmeisen, Bohrer und Säge arbeitet der Einbrecher hier wegen der entstehenden Geräusche höchst ungerne. Zur Abwehr gegen Einbrüche eignen sich für Wohnungen am besten die verschiedensten mechanischen oder elektrischen Sicherungen oder eine Verbindung dieser beiden Arten.

# Vitamine und Ernährung

Nach bis vor kurzem war man der Ansicht, daß für den Aufbau und die Erhaltung des menschlichen Organismus Eiweiß, Fett, Kohlehydrate, Salze und Wasser die in der Nahrung unbedingt notwendigen Faktoren seien. Durch das Auftreten schwerer Nahrungsmittel- und damit zusammenhängender Vorkommen bestimmter Krankheiten wie Rachitis, Beriberi und Stomatitis erkannte man aber, daß eine ausreichende Ernährung nur bei gleichzeitiger Zufuhr gewisser Begleitstoffe der Hauptnahrungsmittel garantiert werden kann und daß man mit diesen Ergänzungsstoffen als lebenswichtigen Stoffen zu rechnen hat, die man daher als Vitamine — von vita (lat.) gleich Leben — bezeichnet.

Der etwa erst 10 bis 20 Jahre alten Vitaminforschung ist es bisher noch nicht gelungen, die chemische Zusammenfassung der Vitamine, ihre physikalischen Eigenschaften und ihre Beziehungen zum Stoffwechsel einigermaßen einwandfrei aufzuklären. Man bezeichnet sie daher nach den Buchstaben des Alphabets und unterscheidet heute hauptsächlich die vier Vitamine A, B, C und D.

Das Vitamin A oder fettlösliche Vitamin ist das bekannteste und am weitesten erforschte. Auf Mangel an Vitamin A in der Nahrung reagiert der Organismus mit schllechter Entwicklung, Stillstand des Wachstums und ernsthaften Augen- und Hauterkrankungen; vor allem kommt es zu jährem Entzündungen der Hornhaut des Auges, zu der als Keratomalacie bezeichneten Krankheit. Man hat festgestellt, daß das Vitamin A

seinen Ursprung in der grünen Pflanze

hat; alle grünen Gemüse wie Salat, Spinat usw. enthalten reichliche Mengen davon. Der grünen Pflanze entnimmt es der tierische Organismus, so daß z. B. die Sommermilch der Kühe, bei Grünfütterung also, mehr fettlösliches Vitamin enthält als die Wintermilch, eine für die Säuglingsernährung bedeutungsvolle Tatsache. In Butter, Milch, Käse, Eibotter und allen tierischen Fetten, außer Schweinefett, ist Vitamin A gefunden worden; den weitaus größten Gehalt weist der Lebertran auf. Aus der Kenntnis derjenigen Nahrungsmittel, die das für eine bestimmte Vitamine mangelkrankheit (Vitaminmangel) spezifische Vitamin enthalten, ergibt sich in der Regel deren Vorbeugung und Heilung.

Bei der Erforschung der als „Beriberi“ von den Tropenbewohnern so gefährlichen Nervenlähmung, die auf das Fehlen von Vitamin B zurückzuführen ist, erkannte man zuerst die Tatsache, daß außer Eiweiß, Fett usw. noch andre Stoffe zur vollwertigen Ernährung gehören. Denn der von den Eingebornen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts als einzige Kost verzehrte Reis, mehr polierter Reis, bei dem mittels Schälmaschinen die Schale und der Keimling entfernt wurden, enthielt zwar genügende Mengen der Hauptnahrungsmittel, aber kein Vitamin, das gerade in den betroffenen Teilen des Reis reichlich vertreten ist. Experimentell fand man nämlich, daß Tauben, die durch ausschließliche Ernährung mit poliertem Reis

an „Beriberi“ erkrankten,

sich nach Zufuß von Reiskleie zum Futter rasch erholten.

Das Vitamin B, das wegen seiner Einwirkung auf das Zentralnervensystem auch als antineuritische Vitamin bezeichnet wird, ist in der Natur so weit verbreitet, daß auf sein Fehlen zurückzuführende Erkrankungen bei uns selten sind. Es findet sich vor allem im Keimling und der Äußerhülle unsrer Getreide, reichlich auch in der Bierhefe, und spielt wahrscheinlich

Als Türsicherung gänzlich ungeeignet sind Schlösser mit Nieselschloß oder nur einer Zuhaltung. Ein wirklich brauchbares Sicherheitschloß bedarf wenigstens 8 unsymmetrischer Zuhaltungen. Um ein solches Schloß öffnen zu können, bedarf der Schlüssel acht, den Zuhaltungen entsprechende Abflurungen, die die Zuhaltungen beim Herumschließen derart anheben, daß danach der Stift des Schließriegels durch die entsprechende Abstufung des Schlüsselbaues bewegt werden kann. Ein solches Schloß muß natürlich, soll es wirklich einwandfrei arbeiten, genaueste Präzisionsarbeit sein. Je größer dann die Zahl der Zuhaltungen ist, desto mehr erhöht sich die Sicherheit, die das Schloß bietet. Bei einem Schloß mit drei unsymmetrischen Sicherungen kann man die einzelnen Zuhaltungen einmal, zweimal, drei- bis sechsmal unter sich vertauschen. Das ergibt sechs verschiedene Schlösser, um sie zu öffnen, genügen sechs zwendentsprechende Dietriche. Das Schloß mit acht unsymmetrischen Zuhaltungen läßt sich dagegen  $1 \times 2 \times 3 \times 4 \times 5 \times 6 \times 7 \times 8 = 40320$ mal in sich variieren, dementsprechend groß müßte die Dietrichsammlung sein, die der Einbrecher mit sich führen muß, um es öffnen zu können. Damit wird aber das Schloß praktisch einbreuchssicher. Von jedem Schloß muß dazu verlangt werden, daß seine Styrplatte aus gut gehärtetem Stahl besteht, um die sonst drohende Gefahr des „Anbohrers“ des Schließes zu beseitigen.

Neben dieser einfachsten Art gibt es nun noch die verschiedensten Abwandlungen, z. B. solche, bei denen der Schlüssel erst ganz durch das Schloß durchgeführt und mit einer Drehung zurückziehen wieder eingeführt wird oder andre, die mit einem Doppelkart versehen sind. Bei ihnen ist durch diese besonderen Anordnungen die gebotene Sicherheit noch erhöht.

Sogenannte Einfachschlößer, die einfach in ein altes Schloß eingesetzt werden, müssen ganz besonders gut durchkonstruiert sein, sollen sie tatsächlich erhöhten Schutz gewähren. Es kommen hier viele ältere unbrauchbare Modelle auf den Markt.

Kellerfenster werden zwendentsprechend durch gute, fest im Mauerwerk verankerte Gitter gesichert, für den sonstigen Fensterchutz, auch von Schaufenstern in Geschäftsräumen, eignen sich am besten die in bewährten Ausführungen im Handel befindlichen Rolschus- und Schiebegeritter. Selbstverständlich ist, daß diese Gitter mit guten Sicherheitschließern versehen sein müssen.

Groß an Zahl ist neben diesen mechanischen auch die der elektrischen Sicherungen. Das Wenige, was hier ausgedrückt werden konnte, dürfte aber gezeigt haben, daß mit verhältnismäßig geringen Kosten es heute möglich ist, für den Regelfall genügende Sicherungen anzubringen. Eine absolut zuverlässige „Versicherung“ gegen Einbruch sind solche Sicherungen einfacherer Art natürlich nicht, sie sind aber soweit ausreichend, daß bei ihrer sorgfältigen Anbringung der Hausbewohner ruhig schlafen oder sein Haus verlassen kann. —

— 125 Jahre Kochkunst. Vom internationalen Verband der Köche, Zweigverein Magdeburg, fand am Dienstag nachmittags ein gut besuchter Lichtbildvortrag über die Entwicklung der Kochkunst im 19. und 20. Jahrhundert statt. Vortragender war der Küchenmeister des Verbandes G. Hart (Frankfurt a. M.). Der Ausgangspunkt der heutigen Kochkunst ist das 19. Jahrhundert. Frankreich ist das Ursprungsland. Von jeher erstreckt man sich in diesem Lande, die Kochkunst zum Hauptfaktor des gesellschaftlichen Lebens zu machen. Die Epoche Carême, benannt nach dem Küchenmeister Carême, ist der klassische Ausgangspunkt der modernen Kochkunst. In der Epoche Carême war die Anrichtekunst auf stärkste Dekorationswirkung eingestellt. Die einzelnen Gänge wurden nicht nacheinander, sondern zusammen aufgetragen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte sich eine andre Form, benannt nach den Küchenmeistern Dubois und Bernard, durch. Die Gänge wurden nacheinander aufgetragen und die Anrichtekunst vereinfacht. Die

eine bedeutsame Rolle bei der Tätigkeit der Verdauungsdrüsen, überhaupt im gesamten Stoffwechsel.

Der Mangel an Vitamin C in der für Seeleute typischen Salz- und Meeresspeise erklärt die früher in diesem Berufsstand weit verbreitete Skorbuterkrankung, die vornehmlich durch Auflockerung und Blutung des Zahnfleisches gekennzeichnet ist. Das anti-skorbutische Vitamin findet sich in der Natur in frischen Pflanzen und tierischen Geweben, sowohl in den grünen Teilen als auch in den Wurzel- und Knollenteilen der Pflanze, ferner in den meisten Früchten, im Muskelfleisch der Tiere usw. Arnaut der Milch, besonders der Kuhmilch, an Vitamin C reifigt leicht den als Mäller-Barlow'sche Krankheit bezeichneten Säuglingskorbut hervor, der häufig bei nicht mit Muttermilch ernährten Säuglingen etwa nach dem 6. Monat auftritt. Da das Kochen bzw. Pasteurisieren der Milch den Vitamingehalt noch weiter herabsetzt, muß bei der Kinderernährung für eine geeignete Vitafort gesorgt werden, wie sie der C-vitaminreiche Saft der Pfefsine und Zitronen darstellen, die daher gern verabreicht werden.

Wichtig für die Säuglingsernährung

ist ferner das Vorhandensein des antirachitischen oder Vitamin D, das chemisch aus dem Komplex des Vitamins A abgetrennt werden konnte. Bei rachitischen Kindern ist durch genügende Zufuhr von Vitamin D vornehmlich der Kalzium-Stoffwechsel gestört, die Knochen verfallen nicht und bleiben weich und biegsam. Unter den Nahrungsmitteln ist der Lebertran außerordentlich reich an antirachitischem Vitamin, der in der Regel schon als Vorbeugungsmittel eingenommen wird. Gute Schwärzungen werden ferner seit einigen Jahren durch Bestrahlungen mit ultraviolettem Licht erzielt, wobei überraschenderweise gefunden wurde, daß durch die ultravioletten Lichtstrahlen in den Geweben antirachitisches Vitamin gebildet wird.

Die Vitamine sind im allgemeinen sehr leicht zerstörlich, bei vielen Nahrungsmitteln erfährt der Vitamingehalt bereits durch Aufbewahrung eine Verringerung, so sind z. B. junge Kartoffeln erheblich vitaminreicher als alte, ebenso frische Karotten im Vergleich zu abgelagerten. Ganz wesentlich ist der Einfluß der Temperatur; längerer Erhitzung halten die Vitamine nicht stand, so daß sie demnach

in allen konzentrierten Nahrungsmitteln fehlen,

ein nicht zu übersehender Ernährungsfaktor! Bei der Zubereitung der Speisen sollte daher auch die Kochdauer genügend berücksichtigt werden, da mit zu langem Kochen eine Zerstörung der Vitamine unfehlbar verbunden ist. Die in der grünen Pflanze enthaltenen wertvollen Stoffe können vom Organismus nur dann voll ausgenutzt werden, wenn sie durch äußere Einflüsse unverändert zur Aufnahme gelangen, d. h. in frischem Zustand als Salat, als rohes Obst usw. verzehrt werden. Für das Stoffwechselgleichgewicht ist daher zu fordern, daß zubereiteten Speisen und Rohstoffen gleiche Bedeutung bei der Ernährung zuerkannt wird.

So einfach und klar die Ergebnisse der bisherigen Vitaminforschung zu sein scheinen, so muß doch dringend vor einer Ueberhöhung der an sich lebenswichtigen Stoffe gewarnt werden. Die Ernährung der sogenannten Vitaminmangel-Krankheiten ist wahrnehmlich nicht allein auf ein Zuwenig an Vitaminen zurückzuführen, sondern das Zusammenreffen von Vitaminunterernährung mit andern für den Organismus bedeutsamen Faktoren wie innersekretorischen Vorgängen, besonderer Konstitution, Diätfehler usw., dürfte dafür bestimmend sein.





Übungen für den Bürgerblut

Die Parteien des werdenden Bürgerblutes geben sich im Reichstagsgebäude, entgegen den Abmachungen im Verfassungsausschuß noch während der Regierungskrisis ein

reaktionäres Gesetz über die Grundschulen

zugunsten der Privatschulen durchzusetzen. Am Montag war es ihnen gelungen, den Gesetzentwurf auf die Tagesordnung der Reichstagsfraktion vom Dienstag zu setzen. Es gelang jedoch auf Grund eines Antrags des sozialdemokratischen Abgeordneten Grippen die Abfertigung des Gegenstands von der Tagesordnung zu erzwingen, da der Ausschußbericht erst wenige Stunden vor Beginn der Plenarsitzung verteilt worden war.

Dann gab es eine kleine Bloßstellung der Wirtschaftlichen Vereinigung. Ihr Führer, Abg. Drewnitz, beantragte, einen von seiner Fraktion eingebrachten Gesetzentwurf zur Verdrängung des Gesetzes über den Verkehr mit Vieh und Fleisch an den Ausschuß zurücküberweisen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Simon (Franken) erwiderte, daß der Ausschuß die Vorlage gründlich beraten habe, jedoch sei der Vertreter der Wirtschaftspartei, also der antragstellenden Fraktion, überhaupt nicht zugegen gewesen.

Nach kurzer Aussprache wurde der Gesetzentwurf entsprechend dem Ausschußbeschluß abgelehnt.

Ein kleinerer Gesetzentwurf, der die Konzessionspflicht für das Bach- und Schleißgewerbe einführt, wurde in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Dann trat das Haus in die Beratung eines Berichts des Bevölkerungspolitischen Ausschusses über einen kommunistischen Antrag ein, der vermehrt

Schutz für Mutter und Kind,

also bessere Schwangeren- und Kinderfürsorge fordert.

Der Ausschuß hat den kommunistischen Antrag nicht angenommen, sondern zu zwei Entschlüssen abgeschrieben, die von der Regierung eine Denkschrift über den Stand des Mutterschutzes, sowohl des öffentlichen wie des privaten, verlangen, ferner die Regierung ersuchen, den Gesetzentwurf vorzulegen, der die notwendigen Einrichtungen zum Schutze von Mutter und Kind auf eine gesicherte Rechtsgrundlage stellt.

Nach einem eingehenden und sachlichen Vortrag der Kommunistin Trendje, die den kommunistischen Antrag eingebracht hat, sprach die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Klemm in knapper, materialreicher Rede für den Antrag. Sie forderte, daß Einrichtungen geschaffen werden, die allen (nicht nur den verarmten) werdenden Müttern Schutz gewähren.

In der weiteren Aussprache beteiligten sich die Kommunistin Frau Abg. Trendje, die demokratische Abg. Frau Dr. Lüders und vom Zentrum Frau Neuhaus.

Die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Agnes begründete einen sozialdemokratischen Antrag, der über die ziemlich farblosen Entschlüsse des Ausschusses hinaus verlangt, daß zwei Paragraphen des Gesetzesentwurfs, die sich insbesondere mit der Schwangerenfürsorge beschäftigen, an den Bevölkerungsausschuß zurücküberweisen werden sollen. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt.

Angenommen wurde nur die Entschlüsse, die die Vorlage einer Denkschrift fordert, also nicht einmal die Vorlage eines Gesetzesentwurfs zum Schutze der Schwangeren und Kinder war gegen den werdenden Bürgerblut durchzusetzen.

Nachdem noch der sozialdemokratische Abgeordnete Schulz (Königsberg) zugunsten des Antrags des Ausschusses für Klärungen gesprochen hatte, der Ausbau sowie bessere Eisenbahnverbindungen für Ostpreußen fordert, wurden die Beratungen abgebrochen.

Bei der Festsetzung der Tagesordnung für die Mittwochssitzung gab es wieder eine Debatte über die Frage, ob der Gesetzentwurf über die Grundschulen auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Grippen und Dittmann erklärten für die sozialdemokratische Fraktion, daß diese sich vorbehalten werde, ebenfalls Beschlüsse des Verfassungsausschusses zu mißachten, wenn von der Reichstagsmehrheit entsprechend verfahren werde. Im Sammelgespräch wurde beschlossen, die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Grundschulen auf die Tagesordnung der Mittwochssitzung zu bringen.

Preußens Wohnungsbau

Die Weiterberatung des Wohlfahrtsrats brachte in der Dienstagssitzung des Landtags u. a. eine Rede des Sozialdemokraten Gaele (Wiesbaden), der zu dem Problem der Erwerbslosenfürsorge Stellung nahm. Er wies darauf hin, daß die katastrophale Erwerbslosigkeit sicherlich den beklagenswerten schlechten Gesundheitszustand mit verschuldet habe. 1 1/2 Millionen Erwerbslose in Deutschland seien wirtschaftlicher Not ausgesetzt; 880 000 entfielen davon am 15. Dezember 1926 auf Preußen, woran die Landbevölkerung allein mit 30 Prozent — eine erschreckend hohe Ziffer — beteiligt ist. Berlin stellt ein Heer von

300 000 Erwerbslosen. Gaele forderte die rücksichtslose Durchführung des Achtstundentags, das Verbot von Überstunden und der Nacharbeit. Er kritisierte die Bestimmung, daß bei mehrfacher Arbeitslosigkeit in der Familie nur eine Person Unterstützung beziehen darf und verlangte die Abschaffung der Pflichtarbeit, die als Notstandsarbeit vergeben werde und so zur Verzerrung der Arbeitslosigkeit beitragen müßte. Schließlich forderte er sich für besondere Berücksichtigung des besetzten Gebiets ein.

In der Beratung des Kapitels Wohnungs- und Siedlungswesen äußerte sich Wohlfahrtsminister Hirrisiefer über das Wohnungsbauprogramm. Im Kalenderjahr 1926 sind insgesamt 130 000 Wohnungen gebaut worden, größtenteils aus Mitteln der Hauszinssteuer. Um im laufenden Jahr eine erhöhte Wohnungsbautätigkeit durchführen zu können, wäre eine Anleihe von 80 Millionen Mark notwendig. Für die noch fehlenden 200 Millionen habe er eine Mietsteigerung ab 1. April 1927 in Aussicht genommen, die aber mangels einer voll verfügbaren Reichsregierung noch nicht genehmigt sei. Im übrigen verteidigte er unter dem Vorfall der Wirtschaftspartei und der Deutschnationalen seine Verordnung über Voderung der Zwangswirtschaft. Die Klagen darüber seien übertrieben. Auch in dieser Beziehung gelte das Wort: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.

Abg. Lüdemann (Soz.) antwortete auf die Ministerrede und bemängelte besonders das fehlende Verständnis für die Erfordernisse der Industriezentren und großen Städte, soweit die Verteilung aus dem Ausgleichsfonds in Frage kommt. Im übrigen hätten die Ausführungen des Ministers über die Freigabe großer Wohnungen und gewerblicher Räume den verdienten Beifall des Herrn Landwehr und der Deutschnationalen gefunden, aber nicht den des geschädigten Mittelstandes.

Im diese Verordnung des Wohlfahrtsministers drehte sich auch die weitere Debatte, mit deren Abschluß am Mittwoch die zweite Sitzung des Wohlfahrtsrats abgeschlossen werden soll.

Nachrichten aus der Provinz

Jugend, Bildung und Kommunalpolitik

Nachdem der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei den Genossen Werner Bruschke als Jugendsekretär gewählt hat, befindet sich das

Jugendsekretariat

der Sozialistischen Arbeiterjugend unvers Bezirke nicht mehr Magdeburg, Große Münzstraße 3, sondern Magdeburg,

Ratswagelplatz 3/4,

Eingang Scharrstraße, Telefon 4591.

Das

Bildungssekretariat

des Bezirkes und das Bezirkssekretariat für Kommunalpolitik

bleiben an der bisherigen Stelle, also Magdeburg,

Große Münzstraße 3,

Telephon 9864, Sekretär Siegmund Grummenert.

Sitzung des Provinziallandtags

Das Preussische Staatsministerium hat den Provinziallandtag zum 22. März nach Merseburg berufen. Die Eröffnungssitzung findet um 11 Uhr statt. Es wird eine lange und wichtige Tagung werden. Vor allem steht die Verlegung der Provinzialverwaltung zur Beratung.

Landarbeiter-Wohnungsbau in der Praxis

Es wird viel darüber geklagt, daß es mit dem Landarbeiter-Wohnungsbau nicht recht vorwärts geht. Das ist erklärlich, wenn man hören muß, was sich im Kreise Liegnitz beispielsweise zugegetragen hat:

Ein Landarbeiter und Mitglied des Deutschen Landarbeiterverbandes hatte beim Landratsamt die Geldmittel aus dem Staatszuschuß für den Bau eines Landarbeiterhäusleins beantragt. Damit der Landarbeiter nicht haufen konnte, wurde er aus einem wichtigen Grunde gemäßigelt. Dann beistellte ihn der Kreisbauingenieur zu sich, und der Landarbeiter bekam folgendes zu hören:

„Aus Ihrer Siedlung wird wahrscheinlich nichts werden, da Sie arbeitslos sind und nach dem Gesetz ein Landarbeiter, der bauen will, sich auf 20 Jahre verpflichten muß. Landarbeit zu verrichten.“

Der Landarbeiter gab daraufhin die Erklärung ab, daß er sehr gern 20 Jahre Landarbeit verrichten will, man lasse ihn aber nicht arbeiten, sondern werfe ihn auf die Straße, damit die Siedlungstätigkeit erst gar nicht in Angriff genommen werden kann.

Nach diesem Vorgang müssen die Regierungsstellen unverzüglich eine Anweisung herausgeben, nach der vorübergehende Arbeitslosigkeit eines Landarbeiters, die, wie in vorliegendem Falle, sehr oft abfällig und künstlich herbeigeführt wird, kein Grund für die Nichtgenehmigung eines Landarbeiter-Wohnungsbau sein darf.

Kreis Wanzleben

Gros-Dittersleben

Öffentliche Versammlung heute (Mittwoch) abends 8 Uhr in den „Ganja-Sälen“. Den Eltern von Schülern und Schülerinnen soll ein Einblick in die Arbeit an der weltlichen Schule verschafft werden.

Landtagsabgeordnete Genosin Bollmann spricht morgen (Donnerstag) abend bei Panitzsch. Die Versammlung muß stark besucht werden.

Wie gegen die weltliche Schule gearbeitet wird. Vor einigen Wochen wurde ein 13jähriges Mädchen von der Sammelschule abgemeldet, damit es wieder die evangelische Schule besuche. Auf die Frage des Lehrers, warum es abgemeldet wurde, ob es fürchte, Oßern nicht verzehe zu werden, antwortete das Kind: „Ach ein; ich beauftrage in der Freizeit die kleinen Dr., und Frau Dr. wünscht, ich solle in die evangelische Schule gehen. Geld bekomme ich nicht, aber das Essen. Meine Mutter ist Witwe.“ Die Frau Dr. ist Mitglied des Lieschenbundes und christlich-deutschnational. Ein anderer Fall: Ein Landarbeiterkind wird von der Mutter von der Sammelschule ab- und für die evangelische Schule angemeldet. Die Mutter entschuldigt die Abmeldung und sagt: „Ich kann nicht anders. Mein Kind mußte zur Erholungsstube nach Bad Salzungen. Da hat dann Frau R. für Kleidungsstücke gesorgt und verlangt, daß nach der Rückkehr von der Mutter mein Kind die evangelische Schule besuche.“ Diese Frau ist Mitglied, sogar leitendes Mitglied des christlichen Vaterländischen Frauenvereins. Wenn Arbeiter so handeln, dann schreit man über Terror, über Klassenkampf. Diese nationalen Kreise kämpfen den brutalsten Klassenkampf, es ist aber gottgewollte Ordnung. Sie nützen ihre wirtschaftliche Macht rücksichtslos aus. Und die Arbeiter? Schließt euch zusammen, dann seid ihr eine viel größere Macht. Zeigt euern Gegnern, daß ihr freie Menschen seid, daß ihr eure Kinder frei erziehen lassen wollt und schickt sie in die weltliche Schule. Das ist heute nötiger denn je. Das Schulgesetz steht zur Beratung, und wenn ihr eure Macht nicht zeigt, wird unter der Herrschaft von Zentrum und Deutschnationalen das Gesetz zum Unheil für die Arbeiterbewegung.

Bahrendorf

Die Gemeindevertreter-Sitzung nahm bei der reichhaltigen Tagesordnung einen mühseligen Verlauf. Zur Bildung der ersten Rate der Anleihekommission soll das Gutshaus bei der Kreispartalle aus verkauftem Bauland verwendet werden. Dadurch wird es möglich, ohne Steuererhöhung bzw. Aufnahme eines Darlehens das Etatsjahr zu beenden. Die Zahlung der Weihnachtbeihilfe an die Gemeindegestellten wurde beschlossen. Die Befreiung der Gemeindevertreter mit einer kommunalpolitischen Zeitschrift auf Kosten der Gemeinde, und zwar für unsere Fraktion „Die Gemeinde“, wurde gegen drei bürgerliche Stimmen beschlossen. Ueber diesen Antrag unserer Fraktion wurde lebhaft debattiert. Die Bürgerlichen wollten durchaus nichts davon wissen. Es würden doch schon genug „Winkelhölzer geschlagen“, bemerkte Herr Gering. Nachdem dann vom Verteilungsplan der Gartenparzellen Kenntnis gegeben war, wurde Herr Böbel auf unsern Vorschlag zum Schriftführer gewählt. In Zukunft sollen den Gemeindevertretern Abschriften des Protokolls zugeestellt werden; außerdem eine Abschrift des Haushaltsplans. Die beiden Schöpfen erhalten eine Abschrift der Gemeindevorberichterliste. — Es wurde dann noch für den ausgeschiedenen Herrn Albert eine Ergänzungswahl für die Badeanstalts- und Sportplatzkommission vorgenommen. Herr Bader lehnte ab, da er nicht genügend „Langeweile“ hätte. Was diese Herren eigentlich bewegen hat, sich in die Gemeindevertretung wählen zu lassen, wird vielleicht Herr Bode wissen, der sich auf Grund seiner Unkenntnis vom Genossen Gebhardt sagen lassen mußte, daß er in den Sitzungen nicht bei der Sache sei. Unsererseits wurde der Straßenvorwärt Rärsten vorgeschlagen und gewählt. —

Generalversammlung der Partei am 28. Januar, abends 9 Uhr, in der ersten Schulkasse. —

Behendorf

Der Verband für Freizeitsport und Feuerbestattung veranstaltet am Sonntag den 30. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal von Kahlfärber einen öffentlichen Lichtbildervortrag über die Feuerbestattung. Die arbeitende Bevölkerung ist dazu eingeladen. Referent ist Genosse Stiller (Magdeburg).

Arbeiter-Sportkartell Behendorf-Sohlen am Freitag den 28. Januar, abends 8 Uhr, bei Kahlfärber in Behendorf wichtige Sitzung. —

Kreis Neuhalbensleben

Neuhalbensleben

Arbeiterwohlfahrt. Am Sonntag nachmittag hatte die Arbeiterwohlfahrt etwa 120 Invaliden und Witwen zu einigen netten Unterhaltungsstunden eingeladen. Die musikalische Unterhaltung bespritz in dankenswerter Weise der Bittner- und Mandolinenklub Wippenstern. Die Gäste wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Genosin Siebert begrüßte die Anwesenden im Namen der Arbeiterwohlfahrt und Genosse Feldmann hielt eine kurze Ansprache, in der er den Zweck der Unterhaltungsstunden und die Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt darlegte. Fräulein Domaner erfreute durch einige Vorträge und leitete die Reigenauf-

Ein Rechenfehler

Erzählung von Hermann Sendelbach.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

8.

Ludwig war wie ertrankt gewesen. Mühte sich nicht die Bede öffnen und ihn beschlingen, und sie, und alles?

Er war wie rasend herbegejährt, doch ehe er die Stelle erreichte, war das Auto hinweggeglitten, turtelte wie zum Spott und Hohn.

Er hatte versucht, es einzuholen, er raste, schäumte vor Wut und Schmerz. Die Leute hatten ihm nachgeblüht, ein Schutzmann war schon fast in Versuchung gewesen, ihn aufzuhalten und zu verhaften.

Da mähtigte er von selbst seinen Lauf. Das Auto war längst in der Ferne verschwunden, um irgendeine Ecke gegelitten. Wie ein Wahnsinniger steht er da auf der Straße, sein Hut ist verloren, sein Haar ist verwirrt, er achtet es nicht.

Dann irrt er in den Straßen umher, ziellos, planlos, geblüht von seiner bitteren Wut.

Ich muß sie finden, ich muß dieses Weib zur Rede stellen. — Zur Rede stellen? — Was gibt es da noch zu fragen, zu zweifeln? Alles ist klar.

Emma, die mich zu lieben schien — aus tiefster Seele — es kann ja nicht sein!

Aber — hab ich es nicht gesehen, mit eignen Augen, mit diesen beiden verfluchten Augen. Es ist doch kein Wahnsinn! Ich laufe doch hier in den Straßen umher, ich — das ist doch meine lebendige Hand, das ist doch mein Schädel, mein saujender Schädel. Wollte er doch vom Kopfe herab und die Autos drauffen darüber hin und zermalmen ihn!

Eine Freundin besuchen, das lügt sie mir vor, um sich mit einem Galan zu treffen und im Auto mit ihm davonzufahren. Wer könnte es sonst sein, als ein Galan? Mit wem sonst könnte sie Auto fahren? — Ein reicher Liebhaber, ha, ha, ha, — wenn er mich schon eine Glücke hat, das schadet ja nicht, die Hauptsache ist, er hat Geld in der Tasche, er kann es sich leisten. Auto fahren, — und wußt noch mehr auch.

Wieder fladert wild seine Wut auf.

Ich muß mich rächen, rächen! Wo soll ich sie finden? — So umherzulaufen hat keinen Sinn — Sie muß ja auch wieder nach Hause kommen! — Ober bleibt sie die ganze Nacht fort? — Ist es vielleicht schon soweit mit ihr?

Doch einmal muß sie nach Hause kommen. Ich will auf sie warten, und war es auch bis zum nächsten Morgen.

So eilt er wieder hinaus in die Vorstadt, zu ihrer Straße, wartet wieder an jenem Torweg, wo er ein paar Stunden vorher schon lauend stand. Die Nacht ist langsam herabgezunken, die Lampen sind überall aufgeleuchtet. Doch hier die entlegene Vorstadtstraße ist schlecht erleuchtet, ein paar Lampen in großen Zwischenräumen weiden nur feldene Inseln Lichtes.

Ludwig lehnt, von niemand beachtet, im Schattwinkel an einer Mauer. Drüber aber, nach ihrem Hause, breunt eine Lampe und hüllt den Eingang in klares Licht. Selbst ungeschätzt kann er die Tür im Auge behalten, den Platz davor, die Straße voll Licht- und Zwielschträumen.

Er wartet und späht, er weiß nicht wie lange, Minuten, Stunden, Tage, Jahre? Manchmal verläßt er den Lauerrinkel und geht eine Strecke hinauf und hinab, immer den Eingang im Auge behaltend.

Der Atem der Stadt wird stiller und stiller, nur selten geht noch ein Mensch durch die Straße, es muß wohl schon spät sein. — Gorch, schon rufen die zahllosen Türen die Mitternachtsstunde herab von den Türmen.

Und noch immer ist sie nicht heimgekehrt. Hundertmal hat er dieselben Gedanken im Kopfe gewälzt, zwischen Wut und Verzweiflung, Haß und Schmerz und unfagbarem Gram. Er ruft sich alles zurück ins Gedächtnis, die zahllosen Stunden der Liebe, des Glücks, ihrer gemeinsamen, hoffnungsvollen Plänen, er sieht den Blick ihrer stillen Augen, ihr zärtliches Lächeln, — es kann ja nicht sein, es muß ein Wahnsinn sein! — Dann springt wieder all das andre auf, das Unfassbare, das er gesehen mit eignen Augen. Und alles Gute flüzt und verflucht, und aufs neue fladert die Wut in ihm auf.

Wie sein Schädel saugt, wie über und zerflagen er ist vom Warten und Spähen, von der übermäßigen Spannung der Seele.

Er entdeckt an der Mauer einen Kasten des städtischen Straßenbauers. Darauf läßt er sich nieder und starrt vor sich hin.

Vielleicht ist sie schon längst zurückgekehrt, durchguckt ihn plötzlich ein Hoffnungsstrahl mit namenloser Seligkeit. Vielleicht ruht sie schon längst in ihrem Zimmer dort oben und schläft.

Die Spannung war allzu groß gewesen, die gemarterte Seele erträgt sie nicht länger, nun gibt sie sich sanftern Träumen hin.

Ist es denn wirklich so gewiß, daß der fremde Herr ein Liebhaber war? Vielleicht ein Bekannter, ein Freund einer Freundin. — Vielleicht ist morgen alles gelöst, sie erklärt ihm ihr ganzes kleines Geheimnis. Wer weiß wie harmlos und nichtig es ist! — Während er in der Stadt umherirrt, ist sie schon längst nach Hause gekommen, schläft dort oben und ahnt nichts von seinem Schmerz und Kummer.

Fast wäre er versucht, hinaufzueilen, sie aufzuwecken, sie an sich zu ziehen, ihren Mund, ihre Stirn mit tausend Küffen zu bedecken.

Doch nein, er will nicht alle erschrecken, — morgen, — nein heute, — in ein paar Stunden kommt schon der Tag, — in der Frühe noch wird er zu ihr eilen, — er braucht nicht zu fragen, — aus freiem Herzen erklärt sie ihm alles, — er wird ihr nicht jagen, wie sehr er litt, — sie darf es nicht wissen, wie tief er sie kränkte mit seinem Zweifel, mit seinem Verdacht.

Nun ist es ihm fast Gewißheit geworden, daß sie droben schläft in arglosem Frieden. Er pudt ihr Fenster mit guten Gedanken, er schickt ihr zärtlich Grübe empör.

Warum hockt er noch immer auf diesem Kasten in tiefer Nacht, warum geht er nicht fort, warum kehrt er nicht nach Hause zurück und legt sich zur Ruhe? — Schweigt sein Verdrach noch immer nicht ganz in der Tiefe des Herzens?

Eine Viertelstunde, ein paar Minuten noch will er warten, dann gibt er es auf, dann geht er nach Hause, dann will er schlafen.

Plötzlich auch er erschrocken zusammen, — ein Auto gleitet dort um die Ecke — fährt langsam in die Straße hinein. Das Träumen fällt ab, er springt empor, er sieht mit zusammengebissenen Lippen gestümmelt im Schatten, tagwach, mit heißen, fladernden Widen... späht... lauert... (Schluß folgt)

# Streitfragen aus dem Arbeitsrecht

führungen. Alle Teilnehmer waren von der Veranstaltung hoch befriedigt. —

**Veren der Freibener für Feuerbestattung am Freitag den 28. Januar, abends 8 Uhr, bei Herzog Generalversammlung.** Es wird auch über die Jugendweihe gesprochen. 14 Jugendliche sind bereits zur Jugendweihe angemeldet worden. —

## Erleben

**Parteiversammlung am Sonntag nachmittag 3 Uhr im Gasthof zur Post.** Alle Ortsgruppen, die zum Arbeitsgebiet gehören, wie Hakenstedt, Jvenrode, Harsingen und Breggenstedt sind dazu eingeladen. Es soll Stellung zum Kreisparteitag in Eilsleben genommen werden. Auch die Leser der „Vollstimme“ können an der Versammlung teilnehmen. —

## Sommerleben

Der Verband für Freibertum und Feuerbestattung veranstaltet am Donnerstag den 27. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal von Köppen einen öffentlichen Lichtbilderortrag über Feuerbestattung, zu dem die arbeitende Bevölkerung eingeladen ist. Genosse Kühn (Magdeburg) wird Erläuterungen geben. —

## Kreis Wolmirstedt

**Freitod durch Erhängen.** Der langjährige Steuereinnahmer Hugo Schmidt, ein früherer Bäckermeister, machte am Dienstagabend seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Gründe für seine Tat sind noch nicht bekannt. Mit großer Umflucht hat er seinen Entschluß vorbereitet. Als die Familienmitglieder zurückkehrten, die er zum Besuch des Kinos beranlagt hatte, fanden sie den Vater im Keller als Leiche. —

## Dienstedt

**Niederndobeleben-Schnarsleben**

Die Generalversammlung der Partei hätte besser besucht sein können. Der Vorsitzende, Genosse Jensch, erstattete den Geschäftsbericht und gedachte mit ehrenden Worten der im Laufe des Jahres verstorbenen Genossen. Die Mitgliederzahl des Parteivereins hat sich gehoben, ebenso die Zahl der Leser der „Vollstimme“. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Waldemar Jensch, 2. Vorsitzender Robert Fischer, Kassierer Otto Hellwig, Schriftführer Otto Mieglich, Revisor Hermann Göbing und Hermann Wolter. Als Delegierter zum Unterparteitag wurde Genosse Braune gewählt. Verschiedene Gemeindeangelegenheiten wurden eingehend besprochen. Dringend notwendig ist es, in verstärktem Maße für die Partei und für die „Vollstimme“ zu werben. —

## Weg

Die Generalversammlung des Parteivereins war nur mäßig besucht. Den Geschäftsbericht gab der Vorsitzende, Genosse Gutjahr. Er rief eine lebhafte Diskussion hervor. Allseitig kam der Wunsch zum Ausdruck, mehr Wert auf die Kleinarbeit für die Partei zu legen. Der Mitgliederstand ist gut, ebenfalls die Beitragszahlung. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Neuhing kam der Genosse Dimde als Berichterstatter. Als Delegierter zum Unterparteitag wurde Genosse Otto Dölge gewählt. Zur Belebung der Partei sollen Diskutierabende stattfinden. Am Freitagabend soll der erste Abend sein. Vom Vorhaben wurde die anregend verlaufene Versammlung mit der Aufnahme geschlossen, alles daranzusetzen, um im neuen Jahre alle Kräfte für die Partei einzusetzen. —

## Stadtkreis Burg

**Vertrag.** Vom Wissenschaftlichen Verein findet am Freitag abend 7.30 Uhr im „Sohrensparat“ ein Vortrag über „Ranghöfen und Neuenkirchen“ statt. Redner ist Geheimrat Hecht, der Direktor des Berliner Zoologischen Gartens. Wir empfehlen unigen Genossen den Besuch des Vortrags. Pünktliches Erscheinen ist notwendig. —

**Sammelstunde.** Für die Eltern der Schulminderlinge findet heute (Mittwoch) abend 7 Uhr in der Turnhalle der Diesterwegschule (Mittelschule) eine Versammlung statt. Der Beginn der Versammlung werden die Schulräume besichtigt. Der Besuch der Versammlung ist für die Eltern eine Notwendigkeit. —

**Sozialistische Arbeiterjugend.** Heute (Mittwoch) abend 8 Uhr in der Reichstagskantine, Kapellenstraße, Lichtbildervortrag. Gartenbauinspektor Genosse Kr. Dölge (Magdeburg) spricht über den Freiheitskampf gegen die Tyrannen. Genossinnen und Genossen, unterstützt durch euern Besuch die Veranstaltung. —

## Kreis Calbe

**Stadtkreis Calbe**  
**Stadtkreis Calbe**  
**Stadtkreis Calbe**  
Zunächst erfolgte die Wahl des Kurata. Gewählt wurden Nikolai (Burg), Bernauer, Schlotter (Korn), Stellvertreter; Vorstandsvorsitzer Bernauer zum Schriftführer und Willich (Burg) zum Stellvertreter. Weiter erfolgten die Neuwahlen zu den Ausschüssen. Mit wenigen Ausnahmen blieben die Ausschüsse in ihrer bisherigen Zusammensetzung bestehen. Die Mitglieder des Vereinigungsausschusses wurden bestimmt. Die Strombedarfspläne wurden auf die Dauer von 6 Jahren an den Zimmermann Großmann verpachtet. Der Verpächter des Wundschiffbetriebes auf dem Baranberg an den bisherigen Pächter Ledeburg zu den alten Bedingungen stimmte die Verpächter zu. Die kommunale Fraktion hat den Antrag gestellt, für alle Sitzungen eine Entschädigung zu zahlen. Unterstützt wurde der Antrag vom Genossen Schiller und dem Stadtkreisrat Bernauer (Bürgerl.). Nach einer ziemlich langen Debatte wurde der Antrag zurückgestellt. In der nächsten Sitzung soll ein neuer Antrag mit konkreteren Angaben gestellt werden. Der Beschlüsse ist bei einigen Punkten überfällig, die erforderlichen Summen wurden noch bewilligt. Besonders ist der Etat des Volkshauses aus der großen Arbeitslosigkeit überfälliger. Ein Antrag, die Postlage der Erwerbslosen durch Anweisung von Postfacharbeiten zu mildern, soll einer Prüfung unterzogen werden. Genosse Reichard hat für den Fall die Aufhebung eines Zusatzgesetzes zu den Leuten der kleinen Mühlentriebe. Die Drücklegung des Vermögensverzeichnisses der Stadt soll auch in diesem Jahre erfolgen. Zum 100. Jubiläum des Bismarck Reichstags sind Schulferien zum 11. Februar geplant. Jeder Schullehrer sollen drei Festreden über Bismarck gehalten werden. Eine Eingabe des Reichstages, wonin die Stadt gebeten wird, die Kosten für zwei Gebäulichkeiten, die am 18. März an zwei Grundstücken angekauft werden sollen, zu übernehmen, wird zur Kenntnis genommen. Die Anzahl sollen die Redaktionen der 4er Revolution, Dr. Sime und Richter, den Schriftleiter des jetzigen bürgerlichen Stadtkreisverordnungsorgans, Herrn Genosse Schiller begründen den Antrag und bitten um Anerkennung der Dringlichkeit. Er wird abgelehnt. Die nächste Sitzung wird sich mit dieser Angelegenheit befassen und zum Beschlusse kommen. Nach Erledigung dieser Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen. —

## Weg

**Wie eine Unternehmungsreise nach Salzhausen-Großschloß.** Die Reise ist gut gelaufen. In Salzhausen ist davon nichts bekannt, weil man sich nur von dieser ersten Reise zurück auf dem Wege nach Salzhausen befindet, und der Reisebericht mit Salzhausen ist noch unbekannt. —

**Weg.** In den Genossinnen am Unterparteitag arbeiten Mitglieder mit Eifer. Man legt es als nicht genügend an, den Kreis der Genossinnen zu vergrößern, sondern bemüht sich auch um die Erhaltung der Genossinnen. —

**Weg.** In der letzten Woche eine Frage von einem Hund ausgeht. Der Hund der Wirtin A. Baum in den Jagdgrund und geflügelte Vögel und Fische in einer trockenen Frage. Der Hund der Wirtin ist sofort abgetrieben werden mußte. Der Hund der Wirtin ist in freier Natur. —

**Weg.** Die Beziehungen zu den Schützigen Personen, die in der Vergangenheit in der Vergangenheit waren, sind...

Die in der Nachkriegszeit geschaffenen Gesetze zum Schutz der Arbeiter und Angestellten lassen manche Streitfragen zurück, deren Regelung vorläufig der Rechtsprechung überlassen ist. Das ist bei der wenigstens augenblicklich noch recht spärlichen Organisation der Arbeitsgerichtsbarkeit keine leichte Aufgabe. Als eine gewisse Notwendigkeit hat sich die Neuerung eingebürgert, daß eine Anzahl Vorsitzende der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte aus der Provinz Sachsen und dem Land Anhalt zu Konferenzen zusammenkommen, um wichtige Fragen aus dem Arbeitsrecht zu besprechen. Es wird in diesen Zusammenkünften nicht etwa durch Beschlußfassung eine bestimmte Auffassung festgelegt, sondern nur durch den gegenseitigen G. antenaustausch die Angelegenheit geklärt. Eine solche Sitzung fand in Halberstadt statt und sie beschäftigte sich mit dem

### Kündigungsgesetz

und mit Streitfragen aus dem Betriebsrätegesetz. Ueber das Kündigungsgesetz referierte Assessor Dr. Lewin (Magdeburg). Das so bedeutungsvolle Kündigungsgesetz für Angestellte besteht nur aus drei kurzen Paragraphen und bringt daher der Rechtsprechung sehr viel Arbeit. Das Gesetz hat nur Anwendung bei Angestellten, die versicherungspflichtig auf Grund des Versicherungsgesetzes für Angestellte sind. Es kommt nicht darauf an, daß ein Arbeitnehmer irrtümlicherweise nicht versichert worden ist, sondern entscheidend ist, daß er versicherungspflichtig ist oder sein würde, wenn der Jahresarbeitsbescheid die Gehaltsgrenze für die Versicherungspflicht nicht übersteige. Bei Feststellung der Anzahl von Arbeitnehmern, welche mindestens von einem Arbeitgeber zu beschäftigen sind, zählt der Gehaltsgrenze mit. Jede Kündigung fällt hierunter, also auch eine wesentliche Vertragsabänderung, wie Einführung von Kurzarbeit oder Gehaltsherabsetzung.

Wahrscheinlich ist der Zeitpunkt des Ausspruchs der Kündigung, nicht das Ende der Kündigungsfrist bei der Berechnung der Dienstjahre. Die Beschäftigungszeit bei dem Rechtsvorgänger der Arbeitgeber ist mitzurechnen, die Dienstzeit selbst kann auch ununterbrochen gewesen sein. Arbeiterdienstjahre sind mit zu berücksichtigen. Da es sich um ein ausgeprochenes Schutzgesetz für Angestellte handelt, sollen die Arbeitnehmer nach wie vor das Recht haben, mit den Fristen der Tarifverträge oder der einschlägigen bisherigen Gesetze zu kündigen, während die Arbeitgeber an das neue Gesetz vom 9. Juli 1926 gebunden sind. Unberührt bleiben die Bestimmungen über fruchtlose Entlassungen für beide Teile. Die ungünstige wirtschaftliche Lage ist kein Grund für den Arbeitgeber mit verkürzter Frist zu kündigen, da er allein das Betriebsrisiko zu tragen hat.

In der Ausprache wurde die Frage aufgeworfen, ob auch Halberstädter unter das Kündigungsgesetz fallen. Die Frage wurde bejaht. Einige Redner hoben hervor, daß frühere Beschäftigungszeit bei demselben Arbeitgeber nicht angerechnet werden könne, wenn der Arbeitnehmer selbst gekündigt hätte. Dieser Ansicht wurde widersprochen. Zustimmung fand, daß Arbeiterbeschäftigungsjahre mitgerechnet werden. Ein anderer Redner führte aus, die Beschäftigungsdauer könne eine unterbrochene

unfähige oder am 31. Dezember 1926 mindestens 60 Jahre alte Personen, die auf das Reichsrotlopp Kriegsanleihe hingegeben und hierfür eine Erstattung in Kreditsanleihe oder Anleiheablösungsschuld nicht oder nur zu einem Teil erhalten haben, werden zur Stellung eines Antrags an das Finanzamt aufgefordert, wenn nach der letzten Veranlagung ihr Vermögen nicht mehr als 10 000 Mark und ihr Einkommen nicht mehr als 3000 Mark betrage. —

Die Feststatterszeit nimmt nun greifbare Gestalt an. Sie wird am Abend des 17. Februar im „Rautenkranz“ stattfinden. Als Eintritt werden zur Deckung der Kosten 10 Pf. erhoben. In drei kurzen Referaten wird Petalozzi als Mensch, als Pädagoge und in seiner Bedeutung für die Gegenwart gekennzeichnet werden. Das erste Referat hat unser Genosse Rektor Karstadt übernommen. Ein Orchester und der Chor der Stadtschule werden die Veranstaltung musikalisch umrahmen. —

## Siedendorf

Die Generalversammlung der Frauengruppe war gut besucht. Von der Nachgruppe Vier waren trotz des schlechten Wetters eine Anzahl Genossinnen erschienen. Genossin Pohl gab den Bericht für das Jahr 1926. In dem ersten Jahr ihres Bestehens hat die Gruppe Vorzügliches geleistet. Hätte sie die gleichen finanziellen Mitglieder, wie die evangelische Frauengruppe, so wäre noch viel mehr erreicht worden. Der Mitgliederbestand beträgt 41 gegen 33 bei der Gründung. In den Zusammenkünften nahmen durchschnittlich 23 Frauen teil. Bereits 3 Monate nach der Gründung konnten elf Konfirmanden mit Gesenden und Strümpfen bedacht werden. Acht Familien wurden an über 100 Tagen mit Essen versorgt. Ebenso erhielten acht Wöchnerinnen Bäche und Stärkungsmittel. Während der großen Ferien wurde mit 50 Kindern ein Ausflug nach dem Baranberg unternommen. Einer Genossin, die durch Krankheit verhindert war, wurde die Feldarbeit verrichtet. Auch sonst wurde Solidarität geübt, wo es nur ging. Den Abschluß des arbeitsreichen Jahres bildete die Weihnachtsfeier, bei der 68 Jubiläen und Altrentner bedacht wurden. Mit der Witterung, auch fernherin für die Fernernte zu sorgen, wenn auch die Mittel gering, schloß die Genossin Pohl ihren Bericht. In den Vorstand wurden die Genossinnen Pohl als 1. Vorsitzende, Müller als 2. Vorsitzende, Seiler als Kassiererin, Klingenstein als Schriftführerin und Helge als Beisitzer gewählt. —

## Förderstedt

Der Geflügelzuchtverein, der erst kürzlich wieder ins Leben gerufen ist, veranstaltet eine Ausstellung und Geflügelshow, die sich eines regen Interesses bei der Einwohnerschaft erfreute. Etwa 200 Vögel waren ausgestellt. —

## Trosche

Die Partei-Generalkonferenz war sehr gut besucht. Der Vorsitzende gab den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl hat sich um fünf erhöht. Die Abonnementzahl der „Vollstimme“ beträgt 88. Es muß in der Agitation mehr von den Genossen gehalten werden. Der Jahresbericht zeigte einen günstigen Stand. Nach kurzer Aussprache wurden die Vorstandswahlen erledigt. Gewählt wurden als 1. Vorsitzender Hermann Pöbner, als 2. Vorsitzender Karl Laage, als Kassierer Gustav Krause, als Schriftführer Karl Burmann, als Beisitzer Randal und G. Stähler. Zum Unterbezirksrat wurde Genosse Dübner, als Stellvertreter Genosse Gustav Krause gewählt. In der Aussprache wurden vom Genossen Häfeler die letzten Schlußartikel der „Vollstimme“ als Verbesserungen eingebracht. Die Arbeit der Partei in kommunalangelegenheiten wurde behandelt. In dem im Umland befindlichen Gerichten von der Verstaatlichung der Polizei wurde erklärt, daß für 1926 keine Polizei in Frage kommt, da das eine Restanz für bis zu 8000 Mark betragen würde und diese Summe von der Gemeinde nicht übernommen werden könne. Die Silberverengungsfrage, welche eine ausgiebige Debatte heraufrief, wurde von den Genossen Häfeler und Burmann verhandelt. In der Besprechung des Konsumvereins in Magdeburg am 5. Februar durch das Reichsrotlopp sollen auch die Parteigenossen teilnehmen. Genosse Dübner führte in seinem Schlußwort aus, daß die nächsten Versammlungen noch länger besucht werden müssen. Bei jeder Arbeit müssen alle Mitglieder zur Hilfe bereit sein. Klatsch und Tratsch müssen sofort unterbunden werden. Die Redaktionen von Unwahrheiten und Verleumdungen müssen an den Finanzamt kommen. —

an, da das Wort „ununterbrochen“ im Gegensatz zum Text der Regierungsentwürfe im Gesetz selbst fehle. Gabe der Arbeitnehmer die Kündigung beim früheren Beschäftigungsverhältnis nicht ausgesprochen, so sei die betreffende Beschäftigungszeit nicht zu rechnen, weil im Gesetz nur von Kündigungen die Rede sei, die der Arbeitgeber ausspreche. Eine Verquickung des Gesetzes vom 9. Juli 1926 mit dem Betriebsrätegesetz sei nicht anständig. Der Zustand der unbilligen Härte nach § 84 Ziffer 4 dieses Gesetzes werde ja auch durch die etwas längere Kündigungsfrist nicht aus der Welt geschafft.

Ein anderer Vorsitzender eines Gewerbe- und Kaufmannsgerichts referierte über folgende Fragen:

1. Ist für die Kündigung einiger Arbeitsvertragsbestimmungen zu Ungunsten eines Betriebsratsmitgliedes (z. B. Herabsetzung des Lohnes) die Zustimmung des Betriebsrats erforderlich?
2. Wie ist zu entscheiden, wenn es sich um die Herabsetzung eines über tarifmäßigen Lohnes auf Tariflohn handelt? Zu unterscheiden ist hierüber, ob die übrige Belegschaft mit dem gleichen Abzug bedacht worden ist oder nicht.

Mit Beziehung auf die Bestimmungen der §§ 96, 97 des Betriebsrätegesetzes führte der Berichterstatter aus, daß ein Kündigungsfall und damit die Notwendigkeit der Zustimmung der Betriebsvertretung auch dann gegeben sei, wenn einige Betriebsratsmitglieder verändert worden seien. Die Zustimmung der anderen Mitglieder des Betriebsrats oder die Geschäftszustimmung des Arbeitsgerichts sei also erforderlich. An sich sei es zwar eine Härte, wenn nach Herabsetzung eines über tarifmäßigen Lohnaufschlags für eine Gruppe von Arbeitnehmern das Betriebsratsmitglied nach wie vor den Aufschlag weiter bezieht, während seine Arbeitskollegen in den Abzug willigen müssen. Es liege für das Betriebsratsmitglied aber doch eine

### Veränderung des Arbeitsvertrags

Veränderung des Arbeitsvertrags vor, diese läme einer Kündigung gleich. Zustimmung der Betriebsvertretung sei also erforderlich.

Nach eingehender Erörterung des Referats wurden vom Vorsitzenden folgende Gesichtspunkte als überwiegende Meinung aufgestellt:

1. § 96 des Betriebsrätegesetzes unterscheidet nicht nach dem Zwecke der Kündigung. Es fallen also alle Kündigungen darunter.
  2. Sinkt der allgemeine Tariflohn, so bedarf es einer Kündigung nicht, oder liegt eine solche nicht vor, da nicht ein summenmäßig bestimmter Lohn, sondern „Tariflohn“ oder „leicht 10 Prozent über Tariflohn“ vereinbart ist.
  3. Soll dagegen ein bisher an eine einzelne Gruppe bezahlter Zuschuß wegfallen, so bedarf es der Kündigung. Wird sie von der Betriebsvertretung verweigert, so ist das Arbeitsgericht zum Ersatz der Zustimmung der Kündigung anzurufen.
- Den Rest der Aussprache bildeten noch einige andre zeitgemäße Streitfragen. —

## Bad Salzhausen

Die Generalversammlung der Arbeiterwohlthätigkeit war gut besucht. Die Genossin Kündt erstattete den Jahresbericht. Mehrere gut gelungene Feiern konnten veranstaltet werden. Besonders sind die Wohltätigkeitsabende und die Weihnachtsfeier hervorzubeden. Die Genossinnen haben sich stets in den Dienst der Sache gestellt. Die Genossin Kündt schloß ihren Bericht mit dem Appell, einmütig zusammenzuarbeiten im neuen Jahre. Den Jahresbericht gab die Genossin Krieg. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Erste Vorsitzende ist die Genossin Kündt, stellvertretende Vorsitzende Genossin Krieg, Schriftführerin Genossin Gerke. Zum Schluß fand eine Aussprache über örtliche Angelegenheiten statt. Jeden vierten Mittwoch im Monat findet ein Diskussionsabend statt. —

## Staffurt

Berwaltungsgemeinschaft. Am Freitag voriger Woche hatten die preußischen und anhaltischen Staatsbehörden eine Besprechung über Verwaltungsgemeinschaft Staffurt-Leopoldshall in Dessau einberufen. —

Ein Diemen brannte am Montag vormittag auf dem früher der Brauerei Gebr. Niemann gehörigen Ackerplan. Glücklicherweise handelte es sich nur um einen Strobbienen. —

Die Verteilung der Betriebszeitungen fand überall freundlichen Anklang. —

Achtung, Arbeiterjäger! Auf die am Donnerstag nach der Gesangsübungsstunde stattfindenden Monatsveranstaltungen des Gesangsvereins Sängerbund sei nochmals aufmerksam gemacht. Sangesbruder Berndt wird über die Bezirkskonferenz in Gatersleben Bericht erstatten. —

## Stadtkreis Wöhrleben

Wegen des freiwilligen 9. Schuljahres an den Volksschulen, worüber wir schon berichteten, ist nun ein Dringlichkeitsantrag an die Stadtverordneten-Versammlung gegangen. Es soll eine Aufbaufolge für alle die Schullassen, die ein 9. Schuljahr die Volksschule besuchen wollen, an der Stephansschule eingerichtet werden. Die Kosten, die allein die Stadt zu tragen hat, sind auf 2800 Mark veranschlagt. —

Die Baugenossenschaft Wöhrleben will im Frühjahr wieder anfangen zu bauen und vorläufig wieder 16 Wohnungen errichten. Es wird ihr möglich sein, von der Landesversicherungsbank Sachsen-Anhalt eine Hypothek von 48 000 Mark zu erlangen, wenn die Stadt die selbstschuldnerische Bürgschaft übernimmt. Das ist allgemeine Bedingung der Landesversicherungsanstalt. Der Magistrat hat beschlossen, sie zu übernehmen. Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich am Donnerstag damit beschäftigen. —

Die ehrenamtliche Mitwirkung in der städtischen Verwaltung geschieht, abgesehen von der Stadtverordneten-Versammlung und den unbesoldeten Magistratsmitgliedern, in der Hauptsache durch die Teilnahme an den Deputationen und Ausschüssen. Sie haben für das Verwaltungsgetriebe einer Stadt eine große Bedeutung. In Wöhrleben bestehen nicht weniger als 44 solcher Deputationen und Ausschüsse. Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung steht ihre Neuwahl. Der weit aus größte Teil sind Deputationen. Es gibt hier solche, die auf Grund besonderer gesetzlicher Vorschriften bestehen müssen, und solche, die bestehen können. Die wichtigsten Deputationen sind die Kammerdeputation, die Postfachdeputation, die Schuldeputation, die Baudeputation, die Licht- und Wasserwerksdeputation, die Felddeputation, die Krankenhausdeputation, die Stadtbadebadeputation usw. Die Mitglieder der Deputationen werden, soweit die Magistratsmitglieder in Frage kommen, vom Oberbürgermeister ernannt, im übrigen von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt. In Ausschüssen der Stadtverordneten-Versammlung bestehen vier: der Finanzausschuss, der Ratsausschuss, die Rassenprüfungscommission, die Kommission zur Steuerung der Wohnungsnot. Diese Ausschüsse werden nur von und aus der Stadtverordneten-Versammlung gewählt. Sie bereiten nur Vorschüsse dieser Körperschaften vor. Der Magistrat hat nur einen einzigen Ausschuss aus seiner Mitte gewählt: den Personalausschuss. Das hat seinen Grund darin, daß die Personalangelegenheiten in der Hauptsache vom Magistrat erledigt werden. Nur bei Anstellung von „Beamten“ ist die Stadtverordneten-Versammlung zu „hören“. Außerdem hat sie natürlich die Gehalts festzusetzen (Besoldungsordnung). Es hat sich hier die Einrichtung eingebürgert, daß die Deputierten und Ausschüsse immer in der ersten Versammlung der Stadtverordneten im neuen Jahre neu gewählt werden. —

## Aus der Altmark

In öffentlicher Versammlung am Freitagabend bei Palebusch spricht Parteisekretär Genosse Müller (Stendal) unter anderem auch über Erwerbsloshenfragen.

## Werben

Generalversammlung des Parteivereins. Genosse Burg bezieht über Einnahmen und Ausgaben und über den Stand der Bewegung. Der Vorstand besteht aus dem 1. Vorsitzenden Gustav Busch, 2. Vorsitzenden Heinrich Sasse, Kassierer Wilhelm Bauers, Schriftführer und Berichterstatter Erich Heugue, Beisitzer Anton Hinz, Minna Schliephake, Frieda Kuhnert und den Revisoren Rudolf Körtge und Karl Hey. Den Mitgliedern des alten Vorstandes wurde das volle Vertrauen ausgesprochen. Als Delegierter zur Unterbezirkskonferenz wurde Genosse Heinrich Sasse, als Ersatzmann Anton Hinz gewählt. Dann wurden noch Vereins- und Ortsangelegenheiten besprochen. Mit dem Wunsche, daß recht viel ersprießliche Arbeit für die Partei geleistet werden möge, wurde die Versammlung geschlossen.

## Wahrburg

Partei-Generalsammlung Sonnabendabend 8 Uhr bei Herrn. Massenbericht, Vorstandswahl und Vortrag des Genossen Müller (Stendal) über Verhältnisse der Arbeiter gegen S. P. D. Die Frauen müssen ebenfalls an der Versammlung teilnehmen.

## Salzwedel

Holzverkauf. Am Freitag findet in der Stadtförst Salzwedel, Kreis Hoyerburg, ein Holzverkauf statt. Die Käufer treffen sich um 10 Uhr an der Haltestelle Bürgerholz. Verkauf werden 20 Raummeter Eichenholz und -brennknüppel und 200 Raummeter Birken- und Erlenbrennknüppel.

Die Erd- und Pflasterarbeiten für den Ausbau der Ziegeleistraße sollen öffentlich vergeben werden. Die zeichnerischen Unterlagen sind im Bauamt einzusehen. Dort sind auch die Angebotsunterlagen gegen Erstattung der Gebühren erhältlich. Die Angebote müssen in verschlossenen Briefumschlägen mit Aufschrift bis zum 1. Februar, mittags 12 Uhr, beim Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer 20, eingereicht sein.

In Haft genommen wurde am Dienstag ein Mann, der einen über den Durst getrunken hatte.

Verhaftet wurde der Arbeiter M. Er wohnt seit einigen Monaten in Gardelegen und hatte in seinem früheren Wohnort mehrere Diebstähle ausgeführt.

## Gardelegen

Wem gehört die Damenuhr? Der Arbeiter R. aus Rosenow kurzzeitig erwerbslos in der hiesigen Herberge, bot eine Damenuhr für 3,50 Mark zum Kauf an. Er will diese vor etwa 3 Jahren von einem Freund für 4,50 Mark gekauft haben. Die Uhr scheint irgendwo gestohlen zu sein, sie wurde von der Polizei beschlagnahmt. Es handelt sich um eine goldene Damenuhr im Werte von etwa 20 Mark. Die Uhr ist mit einer Zelluloid-Schutzkapsel umgeben.

Festgenommen wurde der stellunglose Schuhmacher Johann F. aus Schiller (Rosenow), der einen hiesigen Fleischermeister für 3,50 Mark Wurstwaren vom Kadentisch entwendete. F. erschien im Laden und forderte für 10 Pfennig Wurstabfälle. Das allein anwesende Dienstmädchen erklärte ihm, daß sie ihm nichts verkaufen könne. F. kam nach einiger Zeit wieder, und als nicht gleich jemand im Laden erschien, stahl er die Wurstwaren und verschwand. In der Herberge konnte er festgenommen werden. Er hatte dort Saftfleisch und Wurst versteigert und hatte auch 3,50 Mark Bargeld bei sich, so daß er aus Not den Diebstahl nicht begangen haben kann. F. wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Die Generalversammlung der Partei findet am Sonnabendabend 8 Uhr in der „Reichstrone“ statt.

Die Zahl der Erwerbslosen hat im neuen Jahre einen sehr starken Anstieg genommen. Ueber 450 Arbeitslose sind im Arbeitsnachweis gemeldet. Sie leiden bittere Not. Viele sind schon mehr als 1 Jahr erwerbslos.

Die Generalversammlung des Konsumvereins war gut besucht. Der Geschäftsführer Genosse Osländer gab den Jahresbericht. Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1925/26 wurde von der Generalversammlung genehmigt. Eine lebhaft Diskussion schloß sich an die Berichte an. Für den aus dem Ausschussrat ausgeschiedenen Genossen Willmann, der als Lagerhalter angestellt ist, wurde der Genosse Stem gewählt. Für das laufende Geschäftsjahr soll wieder Dividende zur Verteilung gebracht werden. Pflicht jedes Arbeiters ist es, seine Waren im Konsumverein zu kaufen.

Auf dem Viehmarkt standen 120 Stück Rindvieh, 368 Pferde, 325 Ferkel und 16 Läufer zum Verkauf. Es kosteten 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 24 Mark, 6 bis 8 Wochen alte 25-30 Mark; schwere Pferde bis 800 Mark, mittlere 300-400 Mark, Schlachtpferde etwa 30 bis 40 Mark. Für eine Kuh wurden 400 bis 600 Mark bezahlt. Der Handel war lebhaft.

## Zangermünde

Der Amtsvorsteher aus Sämeren. Am 10. Februar wird vor dem Amtsgericht Stendal die Klage gegen den Amtsvorsteher Fischer aus Sämeren verhandelt, welcher, wie wohl noch erinnerlich ist, an einem Sonntag im Oktober 1925 eine Gruppe der hiesigen Arbeiterjugend anhielt, welche von einer Wanderschaft zurückkehrte und singend durch das Dorf Sämeren marschierte. Er entriß einer Jugendgenossin den mitgeführten roten Wimpel und schlug damit einem Jugendgenossen ins Gesicht, wodurch dem Jugendgenossen die Brille zerbrach und ihm erhebliche Verletzungen zugefügt wurden. Außerdem beschimpfte der Amtsvorsteher auch die Genossin, die den Wimpel getragen hatte. Hoffentlich findet der Vorfall seine gerechte Sühne, damit dem Herrn Amtsvorsteher in Zukunft die Lust zu solchen Übergriffen vergeht.

Eine Versammlung des Transportarbeiterverbandes, Abteilung Straßen- und Kleinbahnen, fand am Sonntag im Lokal zur Eisenbahn statt. Kollege Klasse hielt einen Vortrag über die neue Renten-, Pensions- und Sterbezuschüsse, die am 1. Januar vom Deutschen Verkehrsbund ins Leben gerufen wurde. In längeren Ausführungen erläuterte der Referent das Wesen und die Vorteile dieser neuen Einrichtung, welche dazu dienen soll, den Kollegen im Alter einen Zuschuß zu ihrer Rente bzw. Pension zu geben und bei Todesfällen eine Hilfe für die Hinterbliebenen zu sein. Die Darlegungen wurden von allen Erschienenen beifällig aufgenommen, und es ist zu hoffen, daß alle der Klasse beitreten, da sie ja nur ihrem Vorteil dient.

## Mendsee

Uebergeknapp. In einer „großen“ Versammlung von 40 Personen sprach der Völkische Jahreshorst (Berlin). Im vorigen Jahre hat er bereits hier eine Gastrolle gegeben, und in der Einladung sowohl als auch im Versammlungsbericht wurde er als Reichs- und Landtagsabgeordneter bezeichnet, obwohl er keinem der beiden Parlamente angehört. Was der völkische Apoptel für Wohl verzapft, das ist unmöglich zu schildern. Nur etwas sei erwähnt. In der ersten sozialdemokratischen Zeitung 1864 wurde Friedrich der Große als Idealgestalt dargestellt und am 1. September 1924 schrieb der „Vorwärts“: „Die Rettung des deutschen

Arbeiters sei nur möglich durch die Hochfinanz.“ An Steuerbelastung habe der Mittelstand 1918 4,09 Milliarden getragen, jetzt 18,5 Milliarden. Am Schluß des Berichts eines bürgerlichen Blattes über Jahreshorsts Referat heißt es wörtlich: „Die Landwirtschaft geht der kalten Sozialisierung entgegen, in Brandenburg sind bereits 244 Wirtschaften unter dem Hammer. Und darum auf zum Kampfe zwischen Demokratie und Sozialismus. Und wenn der Kampf endlich zugunsten des letzteren entschieden ist, erst dann können wir sagen, daß wir den Gipfel eines neuen Zeitalters erstiegen haben.“ Wir treffen sicherlich das Richtige, wenn wir als Ueberschrift über solchen völkischen Unsinn „Uebergeknapp“ schreiben.

## Landkreis Stendal

### Wohnungsstempel und „Brandstiftung“.

Vom Landarbeiterverband wird uns geschrieben: Der Landarbeiter L. aus W. sollte bis zu einem bestimmten Termin seine Wohnung räumen. Vom Landrat, dem Vorsitzenden des Wohnungsamts, wurde ihm eine Wohnung zugewiesen. Wir haben daraufhin diese Wohnung besichtigt und stellen fest, daß man einen solchen Raum nicht mal als Obdach bezeichnen kann. Aber die Behörden scheinen ja anderer Meinung zu sein. Eine Beschwerde beim Landrat wurde mit dem Bemerkten abgelehnt, daß die Behörde nur für ein Obdach zu sorgen hätte und darauf erfolgte die Räumung. Bemerkt sei noch, daß der in Frage kommende Raum von der Gemeindebehörde schon vor langer Zeit geräumt wurde, und zwar wegen Gesundheitsgefährlichkeit.

Wie ist der Raum nun eigentlich beschaffen? Nur ein Fenster, wenn man es noch so nennen darf, ist da. Es pfeift der Wind durch alle Fugen, die Wände sind zerfallen, die Dielen durch Ratten zerfressen, der Ofen ist eingefallen, so daß weder Koch- noch Heizmöglichkeit vorhanden ist. Nachdem die Sachen untergestellt sind, ist kein Platz zum Aufschlagen der Betten da; die Sachen standen übereinander, so daß die Familienmitglieder sich in den Nachbarräumen Schlafgelegenheit suchen mußten.

Da L. schon seit langer Zeit als Wohnungsuchender in der Liste steht und das Wohnungsamt im Orte eine Wohnung beschlagnahmt hatte, verlangten wir, daß man diese Wohnung dem L. zuweise. Die Antwort war: der Wohnungsinhaber wolle L. nicht haben. Wir haben uns dann selbst mit dem Besitzer der Wohnung in Verbindung gesetzt, der ganz entkräftet unter Zeugen versicherte, nie eine ablehnende Äußerung getan zu haben. Auch diese Mitteilung an den Landrat blieb ohne Erfolg.

Am 17. Dezember reichten wir dann eine Beschwerde bei der Regierung ein. Inzwischen wurde der geschilderte Raum vom Landrat, und zwar im Beisein von L. besichtigt. Da es schon dunkelte, mußten zur Beleuchtung des Raumes Streichhölzer gebraucht werden. Beide Personen sollen dann den Raum zu gleicher Zeit wieder verlassen haben. Nach einiger Zeit brach dort Feuer aus, wobei einige Sachen des L. verbrannten, sonst aber kein Schaden angerichtet wurde. L. wurde am anderen Tage wegen Brandstiftung in das Gefängnis eingeliefert. Wir sind der Meinung, wenn jemand die Mühsal gehabt hätte, hier Feuer anzulegen, dann wäre die ganze Wunde in kurzer Zeit niedergebrannt.

Auf unsere Beschwerde vom 17. Dezember haben wir dann am 14. Januar von der Regierung folgende Antwort bekommen: Diese Räume entsprechen den an ein Obdach zu stellenden Anforderungen. Eine Zwangsunterbringung würde keinen Erfolg haben, da L. in dem Hause eines arbeitsunwilligen und zahlungsunfähigen Menschen wohnt. Die Angaben über den schlechten Ruf des L. sind nunmehr bestätigt worden, daß dieser wegen Brandstiftung verhaftet wurde. Es wird für diese Dinge der Gegenbeweis erbracht werden.

## Stadtkreis Stendal

### Partei-Generalsammlung.

Den Geschäftsbericht des Vorstandes gab der Genosse Niebau. Der Volksentscheid konnte in Stendal mit Erfolg für uns durchgeführt werden. Die Verbewoche brachte 41 neue Volksstimmeleiter und 64 Parteigenossen. Fünf Versammlungen fanden 1925 statt, hinzu kommen die Verbewochensammlungen. Den Massenbericht erstattete Genosse Jander. Die Beitragsleistung betrug durchschnittlich 36 Mark für männliche Mitglieder und 40 für die weiblichen. Im Laufe des Berichtsjahrs steigerte sich die Mitgliederzahl um 63 männliche und 47 weibliche, so daß am Schluß des Jahres 385 Männer und 268 Frauen der Partei angehören. Die Frauenbewegung hat einen schönen Aufschwung genommen. Die Neuwahl des Vorstandes ergibt folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Georg Otten, 2. Vorsitzender Lilo Schulz, 1. Kassierer Otto Jander, 2. Kassierer Wilhelm Bernicke, 1. Schriftführer Walter Schleener, 2. Schriftführer Otto Nietzschke, Beisitzer sind die Genossen Wulf und Wendl, August Hingz und die Genossinnen Bräutigam und Mühl. Zu Revisoren wurden die Genossen Gädick und Kallert gewählt.

Zur Unterbezirkskonferenz wird Stellung genommen. Als Delegierter werden die Genossen Otten, Wendl und Genossin Mühl gewählt. Für die Prekommission wird Genosse Müller in Vorschlag gebracht.

Am 3. April findet vom Verein der Freidenker für Feuerbestattung eine Jugendweihe statt. Die Eltern müssen ihre Kinder beim Genossen Baars, Weiswall 17, anmelden.

Genosse Wächter als Kreisleiter des Zentralverbandes der Invaliden gibt auch an unsere Genossen in Invaliden- oder Rentenangelegenheiten jeden Dienstag von 9 bis 12 Uhr Auskunft. Parteibuch dient als Ausweis.

Von den Kommunisten wird auf den Namen des Reichsbanners Geld für Anschaffung von Spielgeräten gesammelt. Arbeiter, wendet auch ab von solchen Elementen. Auf Anregung des Genossen Nagel wird eine Kommission zur Reisezeit gebildet. Mit dem Ortsauschuss der freien Gewerkschaften soll wegen gemeinsamer Abhaltung der Reisezeit verhandelt werden.

Ueber die Tätigkeit der Stadtverordnetenfraktion berichtet der Genosse Trumpp. Der Parteivorstand hat in einer Sitzung wegen in der Fraktion herrschender Unstimmigkeiten den drei Stadträten vorgeschlagen, ihr Stadtverordnetenmandat niederzulegen. Die Genosse Trumpp und Reier wollen ihr Mandat niederlegen. Im Stadtparlament nahmen die Gewerbesteuer und die Umwandlung der städtischen Werke in gemischtwirtschaftlichen Betrieben einen breiten Raum ein. Die Ausführungen fanden reichen Beifall.

Einige Anfragen wurden beantwortet. Genosse Wächter wünscht, daß die Arbeiterwohlfahrt einen Vertreter in die Wohlfahrtskommission delegiert. Die Krankenhausfrage löste eine längere Debatte aus. Mit dem Appell, kräftig im neuen Jahre an die Arbeit für Partei und Presse zu gehen, konnte die anregende Versammlung geschlossen werden.

Einheitsverband der Eisenbahner. Die Bestimmungen und Richtlinien über die Aufwertung von Nebenbezügen ehemaliger Fesbeisenbahner liegen im Verbandsbureau zur Einsicht aus. Die Anträge müssen umgehend gestellt werden. Alle Beamten, die

feinerzeit im Fesbeisenbahndienst gewesen sind, haben Anspruch auf Aufwertung der Nebenbezüge. Für die Hilfsbeamten ist von der Organisation erneut die Frage zur Verhandlung gestellt und wird in der aller nächsten Zeit zur Klärung kommen. Die Hilfsbeamten werden aber auch von der Organisation aufgefordert, die Anträge zu stellen, damit nach Ablauf des Februar und März die Reichsbahnverwaltung nicht sagen kann, daß die Ansprüche verjährt sind.

Sozialistische Arbeiterjugend am Donnerstagabend 8 Uhr Zusammenkunft im neuen Heime.

Bildungsveranstaltung. Im Rahmen der Bildungsveranstaltungen des Ortsauschusses der freien Gewerkschaften wurde am Montag Ludwig Thomae satirische Komödie „Moral“ im Stadttheater gegeben. Die Aufführung war prächtig und das Haus bis auf wenige Plätze voll besetzt. Es werden ähnliche Abende folgen, an denen sich hoffentlich die Arbeiterschaft ebenso interessiert zeigt wie diesmal.

Verbeugen bei Glätte. Um Unglücksfälle zu verhüten, ist das Schlitteln, Rodeln und Schlittschuhlaufen auf den Bürgersteigen, Promenaden, deren Abhängen und den Fußwegen nicht gestattet. Das Fahren mit Handschlitten ist nur auf den Straßenböden und auf den öffentlichen Plätzen außerhalb der Wege erlaubt.

Mit der Kasse durchgebrannt. Wie die Polizei berichtet, ist am Montagabend gegen 6 1/2 Uhr dem Vätermeister Theodor Bindemann, Winkelmännstraße 46, aus seinem Laden die Ladenkasse mit circa 70 bis 80 Mark Inhalt gestohlen worden. Die Schlosserseite des Kastens ist weiß angestrichen. Es wird mit aller Wahrscheinlichkeit angenommen, daß der Täter den Kasten fortgeworfen hat, sollten Personen den Tischler finden, so wird gebeten, ihn sofort bei der Kriminalpolizei abzugeben. Auch diejenigen Personen, die zur Sache Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Zusammengefahren sind am Montag nachmittag ein Auto und ein Motorradfahrer. Während der Motorradfahrer Verletzungen am Fuß erlitt, ist die Dame auf dem Soziusfuß mit dem Schrecken davongekommen.

Aus dem kommunistischen Sumpfe. Vom Reichsbanner wird uns mitgeteilt: Vor einigen Tagen unternahm Mitglieder der kommunistischen Partei in den Straßen Stendals Gausammlungen auf den Namen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zwecks Anschaffung einer Musikkapelle. Von der Reichsbanner-Ortsgruppenleitung ist aber niemand beauftragt, Geldsammlungen zu unternehmen. Es handelt sich also um einen kommunistischen Erpressungsversuch auf die Taschen der Republikaner. In der Stadtwachtmeisterstraße konnten vier Betrüger von der Polizei dingfest gemacht werden. Dabei wurde festgestellt, daß es sich um eingeschriebene kommunistische Mitglieder handelt, die tatsächlich auf den Namen des Reichsbanners Geld gesammelt haben, und zwar ohne jede Liste. Die Schwindler werden sich vor Gericht zu verantworten haben.

Allgemeiner Konsumverein für Stendal und Umgegend am Donnerstag den 3. Februar bei Gustav Schulze, Grabenstraße, außerordentliche Generalversammlung. U. a. Wahl eines Lagerhalters und 3. Vorstandsmitgliedes. Mitgliedsbuch ist vorzulegen.

## Kommunistischer Radau zum Nachteil der Erwerbslosen.

Dienstag nachmittag sollte in Minians Festhale eine vom Ortsauschuss der Gewerkschaften einberufene, der Aufklärung dienende Versammlung stattfinden. Als das kleine Häuflein kommunistischer Schreiber, die es noch gibt, es nicht durchziehen konnten, daß ein angesehener Stadtoberordneter aus Maadeburg über den kommunistischen Erwerbslosenfrage berichten und sonstige Moskauer Leuchten Stundenlange Nebenarten vom Stapel lassen konnten, tobten eine Anzahl Moskauer los. Sie machten solchen Radau, daß die Versammlung sofort nach Beginn wieder geschlossen wurde. Der Stadtoberordnete a. N. Wäsenthien und der an seine Stelle getretene Stadtoberordnete Mewes hatten als Steinwerfer bei den Straßenumplasterungen gearbeitet, für die der Mewes die Mittel im Rahmen einer Millionenanleihe als RWD-Stadtoberordneter abgerechnet hatte. Solange ging bei den Erwerbslosen alles ruhig zu. Nun sind die beiden aber wieder erwerbslos, und der Radau ist wieder da. Bedauerlich war es, daß in der Versammlung die gewerkschaftlich organisierten Erwerbslosen ruhig zulaßen, wie sie von einigen kommunistischen Schreibern durch Radau terrorisiert wurden. Sie ließen es zu, daß die Versammlung, für die doch Gewerkschaftsgelder zur Saalmiete ausgegeben sind, von verantwortungslosen Schreibern einfach aufgelöst wurde. Wie freute sich darüber der Redakteur der deutschnationalen Tageszeitung, wie wohl war ihm, daß er mit zusehen konnte, wie die Zerplitterter der Arbeiterschaft ihre eigenen Klassengenossen anpöbelten. Solche kommunistische Betätigung kommt immer den Gegnern der Arbeiterschaft zugute. Erwerbslose Stendals, daß auf, damit die bekannten Schreiber Wäsenthien, Mewes, Rosenbruch usw. mit neuen Interessen nicht Schindluder treiben, gebt ihnen die richtige Antwort, indem ihr die Zerplitterter in ihre Schranken zurückweist und die verantwortungsbewussten Gewerkschafts- und Parteiführer unterstützt. Sie allein sind eure Vertretung, von der R. P. D. merkt ihr nichts. Als eure Interessenvertreter sind die Wäsenthien, Mewes völlig unfähig, das haben sie schon oft bewiesen.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Vierbüchigengebrüder. Am Sonntag den 6. Februar findet mit Unterstützung der Abteilung Alte Reichsau und dessen Vizepräsidenten ein Verbeleg statt. Beide Fundraising nehmen daran teil. Jeder Kamerad muß sich diesen Tag frei halten und sich an der Werbung beteiligen. — Bahndorf, Generalversammlung am 28. Januar, abends 8 Uhr, in der ersten Schullasse.

Salzwedel. Am Donnerstag den 27. Januar müssen alle Bezirkspolter pünktlich um 8 Uhr in der Mittelstraße bei Adler sein. Letzter darf fehlen. Gültig: Mitgliederversammlung am 6. Februar, abends 8 Uhr. Bezirkspolter dürfen nicht fehlen. Auch die Jugend muß vollständig erscheinen. Groß-Diersleben. Am Donnerstag abends 8 Uhr im „Weißen Schwan“ gemeinschaftliche Fahrprüfung. Im Vereinszimmer Jugendhauptversammlung.

## Aus der Buchhandlung Volksstimme

Neuerwerbungen: Sozialismus und Städtebau. Das Bohnen als sozialistisches Kulturproblem. 94 Seiten. 1,50 Mark. —

Wieder vorrätig: Gewerbeordnung für das Deutsche Reich. Textausgabe. 389 Seiten. Leinwand. 2,40 Mark. — Poeschlens im Preise von 0,90, 1,20, 1,50, 1,70, 2,00, 2,20, 2,50, 3,00 Mark. — Das Ausbürgergesetz. Gesetz über die Pflichten für die Kündigung von Angehörigen. 2,20 Mark. — Vereinfachung für Stenographen aller Systeme. 96 Seiten. 1,50 Mark. — W. G. e. l. d. e. 11 n a m u n o: Der Spiegel des Todes. Roman. 288 Seiten. Leinwand. 5 Mark. — 11 n a m u n o: Abel Saugz. Die Geschichte einer Zehnmark. 169 Seiten. Leinwand. 5 Mark. — 11 n a m u n o: Nebel. Ein phantastischer Roman. 335 Seiten. Leinwand. 7,50 Mark. —

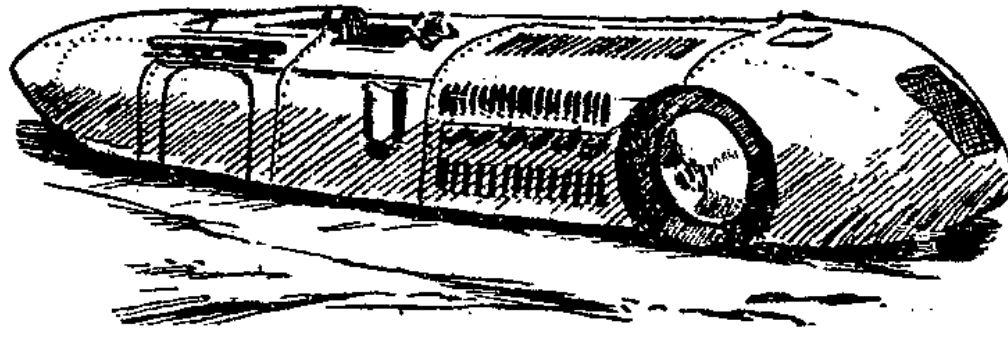
Gelegenheitskäufe (Neb. Antiquariat): Stephan J. u. a.: Roman. 266 Seiten. Leinwand. 2,50 Mark. — 70 Bildnisse und 8 Schriftwiedergaben. 268 Seiten. Leinwand. 1,50 Mark. — Roman in Roman. 268 Seiten. Leinwand. 1,50 Mark. —

Thater- und Konzertliste. Sonnabend den 2. Januar, nachmittags 5 Uhr. Vortragsabend. Stadterstellung: Das Hohenhauschen. Sonntag den 3. Januar, nachmittags 12 Uhr. Stadttheater, Volksbühne: „Gabriel Schilling's Klucht.“ 1,50 Mark, 1 Mark, 60 Pf. und 30 Pf.



Kleine Chronik

Ein neuer Kilometerfresser



Der englische Automobilist Major Seagrave hat einen neuen Rennwagentyp erbauen lassen...

Durch eine Kartenlegerin in den Tod.

Durch eine Kartenlegerin ist in Halle die junge Frau eines Majors in den Tod getrieben worden.

Der Weihnachtsmann ins Zuchthaus geschickt.

In Braunschweig wurde Vinzenz Komalek aus Laaben zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Tragödie im Finanzamt Neukölln.

Der 14jährige Sohn des Kaufmanns Kadbusch ist der schweren Kopfverletzung erlegen.

Alter schützt vor Torheit nicht.

In der Rößernstraße in Berlin spielte sich am Dienstag mittag eine blutige Eiferjuden-Tragödie ab.

Ein toller Juwelenraub.

Raub, bei welchem der Kraftwagen eine Rolle spielt, wird immer mehr Mode.

Automobilklieberprozess in Berlin.

Am Dienstag begann in Berlin ein umfangreicher Prozess gegen Hans von Lehmann.

Ausdehnung der Grippeepidemie.

Die Grippeepidemie hat sich über Polen nach Westpreußen und die Ukraine verbreitet.

Eisenbahnunglück in Harburg.

Auf dem Harburger Hauptbahnhof fuhr am Dienstag morgen infolge Uebersehens des Haltesignals ein Güterzug einem nach Hamburg fahrenden Personenzug in die Flanke.

Großfeuer in Wiesbaden.

In Wiesbaden wurde das Kaminengebäude der englischen Besatzungstruppen in Wiesbaden auf dem Kaiserjägerplatz an der Schiersteiner Straße durch Großfeuer zerstört.

Nadis im Zuchthaus.

Dauert es nicht mit seinen Zuchthäusern. Es hat schon früher den Gefangenen durch Radio und Lautsprecher Konzerte übermitteln lassen.

Waiskinder verurteilt.

Das Große Schöffengericht Straßburg hat im vergangenen Jahre den Kaufmannsherrn Anton Schwarz aus Gengenotzen auf Grund von Vermögensangaben zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Waiskinder, aber wahr.

Das ist nunmehr die Geschichte in der Vertheilung der Waiskinder. Die oberschlesischen Gemeinden in Schlesien sind...

Schmied und seine alte Mutter ausgekehrt sind. Der Schmied hat es an Versuchen nicht fehlen lassen...

Die Heiratsaussicht der deutschen Frauen.

Das Ergebnis der Volkszählung gewährt auch einen Einblick in die Heiratsaussichten der deutschen Frauen.

Ein Hase vom Eise verschlossen.

Die letzten vier Schiffe erreichten Seningrad mit Hilfe von Eisbrechern.

Schiffsuntergang im Golfe von Biskaya.

Infolge des an der Küste herrschenden Sturmes ist der spanische Dampfer „Aguilas“ auf der Höhe von San Esteban de Pravia (Provinz Briedo) gesunken.

Kampf um ein Affenweibchen.

Im Zoologischen Garten in London kam es unter den 70 abessinischen Pavianen zu einem heftigen Kampf um ein Weibchen.

Das Königspferd ohne Schwanz.

Ritten auf der Piazza Municipale in Neapel sieht das Monument des Königs. Doch zu Kopf trägt der Monarch, und ein imaginärer Wind heft alles flattern.

Die Rubevolution.

Der Regierungsbereiter im sozialistischen Kreise Herzog war von dem großen Reizemachen unter den alten türkischen Kalküliten und Unfällen sehr begeistert.

Beamtinnen und wohlhabenden Türlern. Einige von ihnen kamen auch einmal nach Konstantinopel, Smyrna oder Athen und wußten, was europäische Damenkleider sind.

Mutter durch Gerichtsbeschluss.

Ein eigentümliches Urteil fällt das Gericht der kleinen schwedischen Stadt Skarvåsa. Kläger war ein 52jähriger Mann und Angeklagte eine alte Witwe.

Ein Amtsrichter zu Gefängnis verurteilt.

Am Disziplinarverfahren wurde der frühere Vorsitzende des Bremer Mieteingangsamtes, Amtsrichter Bröncke wegen Betruges in 17 Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt.

Der tödende Buchstabe.

Was ist ein Verbrechen? Für den gesunden Menschenverstand: vorläufige moralische oder materielle Schädigung der Gesellschaft oder einzelner Mitglieder derselben.

Wasserstände

Table with columns for location, date, and water level. Includes locations like Hamburg, Dresden, and Berlin.

Wettervorhersage

Wettervorhersage für Donnerstag: Bei aufziehendem Hochwind nach Süden, mildem Wetter mit Nebel.

# Gewerkschaftsbewegung

## Die Denkschrift über Arbeitsbeschaffung

Die Denkschrift über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung, deren Erscheinen wir schon gestern meldeten, ist dem Reichstag zugegangen. Die Schilderung der Durchführung der Arbeitsbeschaffung bringt neben bereits bekannten Dingen verschiedene interessante Einzelheiten — die Hauptfrage dagegen, die die Öffentlichkeit vor allem interessiert, nämlich die Auswirkung des Arbeitsbeschaffungsprogramms auf den Arbeitsmarkt, wird nur andeutungsweise beantwortet. Man erfährt nichts Genaueres darüber, wie sich denn die Arbeitsbeschaffung, wenn auch nur schätzungsweise, zahlenmäßig ausgewirkt hat und ebenso vermehrt man eine genaue Darstellung darüber, was von dem Arbeitsbeschaffungsprogramm bis jetzt noch nicht durchgeführt ist.

Die Denkschrift erklärt, daß, abgesehen von den Notstandsarbeiten, bei den Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung nicht einmal die unmittelbare Entlastung des Arbeitsmarktes zahlenmäßig erfasst werden könne, da die Übernahme der Aufträge keineswegs in allen Betrieben Neueinstellungen erforderlich gemacht habe. Schließlich habe ja aber die Reichsregierung bei ihren Maßnahmen den Hauptwert in der mittelbaren Wirkung auf den Arbeitsmarkt erblickt. Zur Feststellung dieser mittelbaren Wirkung begünstigt man sich, gestützt auf die Arbeitslosenziffern vom Juni bis November, mit dem Hinweis, daß die Maßnahmen der Reichsregierung neben anderen Ursachen, z. B. englischer Bergarbeiterstreik, jedenfalls zur Belebung des Arbeitsmarktes beigetragen haben. Man könne erwarten, daß der noch in Ausführung begriffene Teil und ebenso der noch nicht in Angriff genommene Abschnitt des Programms dazu beitragen, den inzwischen eingetretenen Rückschlag auf dem Arbeitsmarkt zu mildern.

Bei der Schilderung der Entwicklung des Arbeitsbeschaffungsprogramms weist die Denkschrift darauf hin, daß Reichsbahn und Reichspost verhältnismäßig am schnellsten ihre Aufträge weitergegeben haben. Die Aufträge der Reichspost waren bereits am 15. Oktober vergeben.

Bei der Reichsbahn liegt leider, abgesehen vom Oktoberbericht, eine abschließende Darstellung über die Arbeitsbeschaffung noch nicht vor.

Beim Wasserstraßenbau, dessen Schwierigkeiten ja bekannt sind, hat man schließlich mit Mühe und Not den Ausbau der Reichsstraße des Mittel- und Ostdeutschlands in Angriff genommen. Zurzeit werden etwa 1800 Arbeitskräfte beschäftigt. Eine wesentlich größere Zahl wird, wie die Denkschrift ankündigt, zur Einstellung gelangen, wenn die bereits erfolgte Vergabung der vier großen Erdarbeiten bei Braunschweig, Kallersleben, Neubalsleben und Magdeburg sich auswirken werden. Ferner sind 15 eiserne Brücken in sieben Losen in Auftrag gegeben worden. Weitere Erdarbeiten und Brückenbauten werden in aller nächster Zeit vergeben werden. Beim Staubecken Ottmachau ist neben dem Bau der Dienstgebäude die Verlegung der Eisenbahnlinie Ottmachau—Ratibkau im Gange.

Die Arbeiten am Rüstentanal Kamppe—Dörpen werden jetzt auf breiterer Grundlage fortgeführt. Für die Verbesserung der Hochwasserhältnisse am Needar ist nachträglich noch ein Betrag von 1 Million bereitgestellt worden. Die Frage, inwieweit das Reich Bauten für den Schwwasserbau fördern kann, wird zurzeit im Reichsverkehrsministerium geprüft. Das Beschaffungsprogramm der Wasserstraßenabteilung des Reichsverkehrsministeriums ist durch Vorwegnahme einiger Bestellungen von Geräten im Werte von 3¼ Millionen erweitert worden. Ueber die grundsätzliche Klärung der Kanalarfrage schweben gegenwärtig Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und der Reichsbahn-Gesellschaft.

Beim Wohnungsbau sind von dem 200-Millionen-Kredit von Preußen für zweite Hypotheken 60, für erste Hypotheken von sämtlichen Ländern (außer Lübeck) 45,5 Millionen abgerufen worden. Von dem Kassenkredit in Höhe von 50 Millionen (Vorläufige auf die Hauszinssteuer) sind von den Ländern bisher 27,9 Millionen abgerufen und (mit den 27,9 Millionen) 49,8 Millionen angefordert.

Beim Landarbeiterwohnungsbau und Siedlungsweesen werden keine genauen Zahlen angegeben.

Beim Straßenbau ist von dem Anerbieten der Zinsverbilligung in verhältnismäßig großem Umfange Gebrauch gemacht worden. Die Straßenbauten, die mit Hilfe der Zuschüsse in Gang gesetzt worden sind, stellen einen Gesamtwert von rund 80 Millionen dar.

Bei der Melioration sind bisher rund 200 000 Hektar kultiviert worden. Daneben sind aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge zahlreiche Meliorationsunternehmungen gefördert worden. So wurden in diesem Jahre von der Reichsarbeitsverwaltung für Meliorationsunternehmungen Zuschüsse und Darlehen im Gesamtbetrag von über 40 Millionen Mark bewilligt.

Beim Ruffengeschäft sind bisher mit der russischen Handelsvertretung Verträge im Gesamtbetrag von 160 Millionen Mark abgeschlossen worden. Die Exportkreditversicherungsfirma hat Versicherungen über etwa 2000 Auslandsgehäfte im Gesamtwert von über 25 Millionen Mark genehmigt. Verhandlungen über weitere Maßnahmen zur Erleichterung der deutschen Ausfuhr, insbesondere nach Rußland, sind noch in der Schwebe.

Bei der Reparationslieferungsfrage verweist die Denkschrift auf das mit dem Generalagenten getroffene Abkommen über den sogenannten kleinen Vorrat, wonach die zusätzlichen Reparationszahlungen aus dem Reichshaushalt in Höhe von 800 Millionen ausschließlich für den Bezug von Sachlieferungen zu verwenden sind. Infolge dieser Vereinbarung sei mit einer Steigerung des Sachlieferungsverkehrs im Reparationsjahr 1926/27 zu rechnen. Ueber das wenig erfreuliche Kapitel der Notstandsarbeiten wird etwas eingehender gesprochen werden müssen.

Der Gesamteindruck, den die Denkschrift hinterläßt, ist wenig befriedigend. Wenn irgend etwas, dann muß diese Denkschrift dem Reichstag zu denken geben. Vermehrung der Arbeit tut dringend not.

## Hilfe für die Werkmeister

Die wirtschaftliche Lage der technischen Angestellten bzw. Werkmeister im Jahre 1926 wird am besten gekennzeichnet durch die seitens der betreffenden Organisationen an ihre stellungslos gewordenen Mitglieder gezahlten Unterstützungen. Der Deutsche Werkmeisterverband Düsseldorf,

der etwa 140 000 Mitglieder hat, zählte im Jahre 1926 folgende Unterstützungen:

1. an stellungslose Mitglieder	2 382 447 Mark
2. an kranke, erwerbsunfähige und notleidende Mitglieder	344 526 "
3. an die Witwen verstorbener Mitglieder (Zahresunterstützung ohne die Beihilfen aus dem Jubiläumsfonds)	269 740 "
4. Jahresunterstützung an invalide Mitglieder mit 25 und mehr Mitgliedsjahren	183 233 "
5. für Rechtschutz	85 292 "
6. Beihilfe in besonderen Notfällen an Witwen und invalide Mitglieder (Jubiläumsfonds)	54 508 "
	3 819 546 Mark

Eine derartig hohe Jahresunterstützungsumme hat der Verband seit seinem mehr als 40-jährigen Bestehen noch nie ausbezahlt.

Zu diesen rein gewerkschaftlichen Unterstützungen treten noch die besonderen Leistungen aus den Versicherungseinrichtungen des Verbandes, nämlich:

Aus der Sterbekasse des Verbandes	248 850 Mark
Aus der Brandversicherung	35 824 "
Aus der Krankenkasse für Mitglieder des D. W. V., Ortsklasse Rottbus	1 188 497 "

also insgesamt 4 742 717 Mark.

Der Verband besitzt u. a. auch ein Erholungsheim in Frankenhäusern (Ruffhäuser). Während der Wintermonate finden dort invalide Verbandsglieder gegen eine Vergütung von nur 2 Mark Unterkunft und sehr gute Verpflegung. Außerdem wird diesen Mitgliedern das Reisegeld, soweit sie über 100 Kilometer von Frankenhäusern entfernt wohnen, zurückerstattet.

Zahlreiche invalide Verbandsglieder haben im Winter 1925/26 und auch in diesem Winter im Erholungsheim des Verbandes Aufnahme gefunden.

Protest der Gewerkschaftsinternationale gegen die litauische Gewaltherrschaft. Das Sekretariat des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat in einem Schreiben an den Präsidenten der Republik Litauen gegen die Unterdrückung der litauischen Gewerkschaften energig Protest erhoben.

Kündigung des Rahmentarifs in der Berliner Metallindustrie. Die Vertrauensmänner und Betriebsleute der Berliner Metallindustrie nahmen am Dienstag abend Stellung zur Kündigung des Rahmentarifs für die Berliner Metallindustrie. Genosse Ulrich vom Metallkartell schilderte die Entwicklung des Tarifvertrags in der Berliner Metallindustrie, der anfänglich die 48- bzw. 46½-Stundenarbeitswoche vorsah, infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse aber durch das Ueberzeitabkommen im Jahre 1922 verschlechtert wurde. Die Funktionen waren, als sie das Ueberzeitabkommen hinnehmen mußten, darin einig, daß bei Eintritt günstigerer wirtschaftlicher Verhältnisse dieses Abkommen wieder beseitigt werden müsse. Ulrich gab den Beschluß des Metallkartells bekannt, welches den Funktionen die Kündigung des Rahmentarifs empfiehlt. Die Abstimmung ergab gegen ganz wenige Stimmen den Beschluß der Kündigung.

## Aus der Wirtschaft

### Ausbreitung der Weltwirtschaftskrise

Das Bezeichnende an der Konjunkturveränderung der letzten Jahre war das Auseinanderfallen von Konjunktur und Krise in den einzelnen Ländern. Hochkonjunktur in einigen Ländern — Vereinigte Staaten, Italien, Frankreich, Belgien —, Krise in anderen — Deutschland, England, Polen, Oesterreich —. Die Leistungsfähigkeit und die Ergiebigkeit der Produktion ist in sämtlichen Ländern erheblich gestiegen, die Absatzmöglichkeiten dagegen waren, abgesehen von den Vereinigten Staaten, wo wir einer Sonderentwicklung gegenübersehen, infolge der Hindernisse des internationalen Handels und der geringen Konsumkraft der Völker beschränkt.

In letzter Zeit mußte eine Anzahl von Ländern: Frankreich, Italien, Belgien, Norwegen, Dänemark, Jugoslawien, denselben Weg der Stabilisierung beschreiten, der in den oben erwähnten Ländern zur Krise führte. Am größten war die Erhöhung des Geldwertes

### in Frankreich,

dort ist auch die Stabilisierungskrise am heftigsten. Es werden aus Frankreich etwa 50 000 Arbeitslose gemeldet. In Wirklichkeit ist die Arbeitslosigkeit aber viel größer, nur wird sie statistisch nicht erfasst und außerdem dadurch verdeckt, daß Zehntausende italienischer, belgischer, spanischer, ungarischer usw. Arbeiter nach ihrer Entlassung den französischen Boden bereits verlassen und in ihre Heimatländer zurückgekehrt. Beträgt doch die Zahl der fremden Arbeiter in Frankreich fast 3 Millionen, und diese wurden von der Krise als erste betroffen.

Kaum weniger heftig ist die Stabilisierungskrise

### in Italien,

die durch das Rückströmen von Arbeitskräften aus Frankreich noch verschärft wird. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt an die 200 000. Die fascistische Wirtschaftsdiktatur will den inneren Markt mit Gewaltmitteln für die italienische Industrie reservieren und ausländische Waren von Italien fernhalten; der Erfolg solcher Bestrebungen ist aber sehr fraglich.

### In Dänemark und Norwegen

hat die übermäßige Werterhöhung der Wäluen ebenfalls zu einer schweren Krise geführt, die während des Winters aus saisonmäßigen Gründen und infolge der Schwierigkeiten einer Deflation noch weiter verschärft wurde.

Am besten hat unter den Ländern, wo die Stabilisierung jüngst erfolgte, noch

### Belgien

abgeschnitten, wo es bis jetzt zu einer Krise nicht gekommen ist. Der Grund dafür ist die richtige Wahl des Stabilisierungskurses, wobei eine langsame, stufenweise Anpassung an die Weltmarktpreise ermöglicht wurde, des Weiteren aber eine vernünftige Lohnpolitik. In Belgien wurde bisher nicht versucht, die Stabilisierungskrise durch Lohnherabsetzungen auf dem Rücken der Arbeiterschaft auszutragen, sondern man ist bestrebt, der Krise mit andern Mitteln Herr zu werden.

### In England

ist der Konjunkturverlauf nach Beendigung des Bergarbeiterstreiks noch nicht abzusehen, weil die saisonmäßige Belebung durch das Weihnachtsgeschäft und die während des Streiks zurückgefallenen und nach seiner Beendigung erteilten Aufträge in der Industrie noch kein klares Bild über die Konjunkturverhältnisse gestattet. Die Kohlenproduktion wurde wieder in vollem Umfang aufgenommen. Die Zahl der in die Arbeit eingestellten Bergarbeiter ist jedoch um fast ¼ Million geringer als vor dem Streik. Dank der Arbeitszeiterlängerung soll nun mit dieser Verringerung, deren Erhöhung nicht beabsichtigt ist, dieselbe Menge Kohle gefördert werden wie vor dem Streik. Im Monat Dezember waren sowohl Ein- wie Ausfuhr außerordentlich niedrig. Für das ganze Jahr 1926 ist ein gewaltiger Einfuhrüberschuss vorhanden. Die Einfuhr ging erheblich zurück, die Ausfuhr aber sank in noch höherem Maße. Das neue Elektrizitätsgesetz ist jüngst in Kraft getreten. Es soll die Elektrizitätswirtschaft auf privatwirtschaftlicher Grundlage, jedoch unter stärkerer staatlicher Kontrolle und bei strenger Zentralisierung der Kraftwerke, ausbauen.

### In den Vereinigten Staaten,

wo bekanntlich seit Jahren eine Hochkonjunktur bestand, ist jetzt eine sehr fühlbare Abschwächung der Konjunktur, ja, man kann behaupten, ein Konjunkturumschwung eingetreten. Der sehr erhebliche Rückgang der Eisen- und Stahlproduktion, der Automobilherzeugung, der Hausbauarbeiten, erhöhte Zinsen auf dem Geldmarkt, Zunahme der Konturfe, vergrößerte Vorräte in den Fabriken sind die Anzeichen des Konjunkturumschwungs. Inzwischen wäre es übertrieben, von einer Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten zu sprechen. Wahrscheinlich wird es auch nicht dazu kommen, auch könnte sie durch wirtschafts- und finanzpolitische Maßnahmen weitgehend abgeschwächt werden.

### Die Preisentwicklung

für Lebensmittel und Rohstoffe blieb in der letzten Zeit im wesentlichen weiter rückläufig. Die Entwicklung der Weizenpreise wird beeinträchtigt durch die großen Angebote in Kanada und Argentinien, Länder, wo die Weizenpreise, im übrigen ebenso wie

in Australien, außerordentlich gut ausgefallen ist, außerdem durch die Senkung der Frachtraten.

Die Kohlenpreise sind, nachdem die englische Konkurrenz wieder auf den Plan getreten ist, von der übermäßigen Höhe der Streikzeit zurückgegangen. Auch zeigten sämtliche Metalle eine rückläufige Preisentwicklung. Das Kupferkartell war gezwungen, sowohl seine amerikanischen wie europäischen Preise erheblich herabzusetzen. Auch die Zinnpreise gingen trotz der weiteren Einschränkung der Produktion zurück, weil die Nachfrage dem Angebot nicht nachfolgte konnte.

Die Preise für Rohstoffe sind infolge der Krise der italienischen und französischen Seidenindustrie sehr erheblich gesunken. Auch die brasilianischen Kaffeepreise gingen infolge guter Kaffeelernte und aus Kalulagründen zurück.

Gestiegen sind dagegen die Baumwollpreise und die Zuckerpreise, wo der Rückgang der Zuckelernte, der z. T. die Folge einer bewußten Produktions Einschränkung ist, in Verbindung mit gesteigerter Nachfrage zu erheblichen Preiserhöhungen führte.

Für den gemeinsamen Einkauf von Gummi wurde in den Vereinigten Staaten eine Großorganisation geschaffen. Aus besondern Gründen, die mit der gesetzlichen Ausfuhrregelung des Gummis in den englischen Kolonien zusammenhängen, hat jedoch die Gründung der Einkaufsgesellschaft vorerst nicht zur Senkung, sondern zur Erhöhung der Gummipreise geführt.

## Bereinstellender

Wird nur gegen Vorausbestellung, die Zeile 80 Pfennig, ausgenommen. **Gesellschaftlicher Verein.** Freitag den 23. Januar, abends 8 Uhr, Hauptversammlung bei Rott. Vorrag: Wasserflug. **Wiederverein G.-Magdeburg, Ortsgruppe.** Freitag den 23. Januar, abds. 8 Uhr, Generalversammlung bei Seiffert in Eracan, Pechauer Str. 7. 190

## Warenmärkte

### Magdeburger Viehmarkt

Magdeburg, 25. Januar. Aus dem städtischen Schlacht- und Viehbo wurden angetrieben 574 Rinder, und zwar 41 Ochsen, 107 Bullen, 348 Kühe, 10 Kälber, 26 Ferkel, 710 Rinder, 184 Schafe usw., 4088 Schweine. Seit dem letzten Markte dem Schlachthofe direkt zugeführt: 40 Rinder, 80 Kälber, 129 Schafe, 276 Schweine.

Bezahl für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen.

1. Rinder, A. Ochsen.	
a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezeugt haben (ungejocht)	50—56
b) vollfleischige, ausgewässerte im Alter von 4 bis 7 Jahren	45—50
c) junge fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte	39—45
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	38—37
B. Bullen.	
a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerts	53—58
b) vollfleischige, jüngere	49—52
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	42—45
C. Ferkel und Käse.	
a) vollfleischige, ausgewässerte Ferkel höchsten Schlachtwerts	48—54
b) vollfleischige, ausgewässerte Käse höchsten Schlachtwerts 6. z. 7 Jahren	40—47
c) jüngere Käse und Ferkel	30—38
d) mäßig genährte Käse und Ferkel	20—28
e) gering genährte Käse und Ferkel	20—28
D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkel)	
Gut genährte Ferkel über Notz	20—42
2. Rinder.	
a) Doppeltender fetter Mast	—
b) fetteste Mastfäher	60—72
c) mittlere Mast- und gute Saugfäher	48—60
d) geringe Mast- und schlechte Saugfäher	—
e) geringere Saugfäher	35—48
3. Schafe, A. Stallschafkälber.	
a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer	45—50
b) ältere Mastlämmer, geringe Mastlämmer u. gut genährte junge Schafe	40—44
c) mäßig genährte Sammel- und Schafe (Mastschaf)	38—38
4. Schweine.	
a) Fettfleisch über 150 kg (3 Ferkel) Lebendgewicht	70—72
b) Fettfleisch von 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	70—72
c) vollfleischige von 100 bis 120 kg (200 bis 240 Pfund) Lebendgewicht	67—70
d) vollfleischige von 80 bis 100 kg (160 bis 200 Pfund) Lebendgewicht	64—67
e) vollfleischige unter 80 kg (160 Pfund) Lebendgewicht	60—68
f) untreue Säuen	60—68
g) geschlittene Eber	60—68

Marktpreise: Rinder langsam, Schweine flüchtig, sonst mittelmäßig. Ueberhand: 10 Rinder. — Kälber. — Schafe. 260 Schweine.

Die Preise für Marktpreise für nächstern gewogene Tiere und schlechten sämtliche Speizen des Handels als Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Unfallsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

### Magdeburger Zuckerbörse vom 25. Januar

Der Preis für Weißzucker (einschl. End- und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg und Umge und bei Mengen von mindestens 200 Htr. bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 31,25, per Februar 31,50, per April/Juni 35,25—35,50 und per Juli/August 36,00 für gemahlene Melis. Tendenz ruhig.

### Notierungen in Kolonialwaren

Gemäß der Verkehrslage an der heutigen Börse in der Handelskammer zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Landesprodukten folgende Preise für 50 Kilo bei kleinsten Mengen im Verkehr zwischen Importeuren, Exporteuren und Großhandel ermittelt:

Kolonialwaren	Preis	Kaffee, roh	Preis
Belgischer Pfeffer, lose	19,50—20,10	Guatemala usw.	208,00—500,00
Datteln	19,75—20,50	Prima Santos	17,00—190,00
Datteln	21,50	Superior Santos	160,00—174,00
Belgischer Pfeffer	22,75—23,00	Cerise, getrannt	15,50—17,00
Datteln	24,00—24,50	Kaffeeplantage	50,00—100,00
Datteln	24,00—25,00	Zee	280,00—575,00
Schmitz	27,00—4,00	Spezial	47,0—49,50
Mastfett	40,00—50,00	Mohöl	61,50—66,60
Mastfett	20,00—21,40	Rübsöl, roh (Badöl)	46,50—47,50
Belgischer Pfeffer	12,25—22,00	Walgarine	72,00
Erbsen, gelbe	29,50—44,50	Schokolade, amerit. Pur.	—
Erbsen, rufische	29,00—44,00	Marmelade	34,00—40,00
Erbsen, rufische	29,00—44,00	Kunsthonig	38,0—38,50
Belgischer Pfeffer	15,00—18,50	Corned beef, amerikanisch	—
Belgischer Pfeffer	20,50—42,00	1/2 Htr. le Riste	40,00—52,00
Belgischer Pfeffer	15,50—18,50	Deutsches Büchsenfleisch, in 2 Htr zu 12 Dosen, a 6 Pfund netto	—
Belgischer Pfeffer	30,00—52,00	Getreide pro Tonne	—
Korn	45,00—50,00	Engl. Weizen lange	58,00—60,00
Korn	45,00—60,00	Norwegische	30,50—36,00
Korn	63,00—78,00	Dollandische pa. sup.	57,00—76,50
Wendeln, süße	175,00—210,00	Deutsche Mehl sup.	47,00—58,00
Wendeln, bittere	188,00—210,00	Getreide	—
Getreide	—	Auderstrap	27,00—30,00
Pfeffer, idmarz	148,00—15,00	Speisetrup	52,50—30,00
Pfeffer, weiß	230,00—25,00	Rübenstrap	20,50—24,00
Piment, Jamaica	116,00—125,00		

### Berliner Produkten-Börse vom 25. Januar

Beizen, märk. 24,00—28,00. Roggen, märk. 248,00—258,00. Sommergerste 217,00—245,00. Wintergerste 194,00—207,00. Hafer, märk. 185,00—196,00. Weis (ab Berlin) 188,00—199,00. Weizenmehl (100 kg) 35,00—37,75. Roggenmehl (100 kg) 24,75—36,75. Weizenmehl 14,75. Roggenmehl 14,75. Wintergerste 22,00—24,00. Kleine Speisgerste 30,00—32,00. Wintergerste 22,00 bis 25,00. Weizenmehl 23,00—28,00. Wintergerste 2,50—2,75. Weizen 2,40—2,50. Weizen, blaue 18,50—18,50. gelbe 17,00—18,50. Gerste, blaue 11,00—14,00. Wintergerste 18,50—18,80. Weizenmehl 20,70—21,00. Weizenmehl 11,80—12,00. Gerste, märk. 19,50—20,00. Kartoffelmehl 30,20—30,50 (Preise in Mark für 50 Kilogramm)

## Devisen-Notierungen in Reichsmark

Ort	24 Januar	25 Januar
Amsterdam-Brüssel	100 Gulden 168,34	168,34
Buenos-Aires	100 Papierpeso 1,741	1,745
Brüssel-Antwerpen	100 Gulden 58,50	58,50
Dans	100 Gulden 107,71	107,71
Dän.	100 Kronen 112,45	112,45
Stockholm	100 Kronen 112,45	112,45
Schweden	100 Kronen 112,45	112,45
Wien	100 Kronen 112,45	112,45
Italien	100 Lire 18,20	18,24
London	1 Pfund 4,151	4,153
Paris	100 Franc 16,705	16,745
Warsz.	100 Zloty 3,185	3,186
Spartien	100 Zloty 3,185	3,186
Japan	100 Yen 2,054	2,056
Sao de Janeiro	1 Milreis 4,495	4,497
Buenos	100 Schilling 30,47	30,61
Buenos	100 Kronen 13,744	13,744
Buenos	100 Dinar 7,413	7,413
Jugoslawien	100 Krone 78,67	78,55
Indonesien	100 Rupia 3,087	3,047
Sri-Lanka	100 Rupee 2,155	2,155
Sri-Lanka	100 Rupee 5,48	5,48
Sri-Lanka	100 Rupee 2,125	2,125

Canada 2,200. S. 4,202. S. 4,202. Uruguay 2,245. S. 2,200.

# Für die langen Winterabende Kulturhistorische Romane

- 1. Dostojewski, Sittstiel
- 2. Dostojewski, Mit Feuer und Schwert
- 3. Dostojewski, Quo vadis?
- 4. Dumas, Der Graf von Monte Christo
- 5. Dumas, Die drei Musketeere
- 6. Dumas - Mühlberg, Die Millionenbraut
- 7. Dickens, David Copperfield
- 8. Eug. Die Geheimnisse von Paris
- 9. Hugo, Der Glöckner von Notre-Dame
- 10. Wallace, Ven der
- 11. Guy de Maupassant, Der schöne Genral
- 12. Galdaner, Europäisches Schloßleben
- 13. Kautsky, Wien!
- 14. Sacher-Masoch, Die Damen im Pelz
- 15. Marie u. Katharina, Elisabeth
- 16. Seltzer, Die 30 todkürtesten Geschichten
- 17. Dumas, Zwanzig Jahre nachher
- 18. Nurgal, Jüngererleben
- 19. Jacobson, Riels Elyne
- 20. Nurgal, Der Kiegender Galdaner
- 21. Krichschew, Stanis
- 22. Wilde, Das Bildnis des Dorian Gray
- 23. Herges, Die Hosen des Herrn v. Bresow
- 24. Tolstoi, Die Kreuzzugler Die Saksen
- 25. Dumas, Napoleon Bonaparte
- 26. Galdaner, Die Regulatoren in Artanjas
- 27. Zola, Rana

# 150

# 150

- 41. Braßvogel, Friedemann Bach
- 42. Balzer, Die letzten Tage von Pompeji
- 43. Manzoni, Die Verlobten
- 44. Gerhäuser, Die Hühner v. Mississippi
- 45. Vaccaccio, Detameron
- 46. Zola, Zum Paradies der Damen
- 47. Dumas Sohn, Die Dame mit den Kamellen
- 48. u. Francois, Die letzte Redenburgerin
- 49. Dauff, Echtenstein
- 50. Dumas Sohn, Der fast Clemenceau
- 51. Sacher-Masoch, Ein weiblicher Sultan
- 52. Galdaner, Galamb
- 53. Galdaner, Zwischen Himmel und Erde
- 54. Dostojewski, Aus einem Totenhans
- 55. Freytag, Käter und Söhne
- 56. Freytag, Manon Lescaut
- 57. Gorki, Reiter-Erzählungen
- 58. Keller, Früherer Novellen
- 59. Scott, Joanhoe
- 60. Freytag, Die Hühner, Jung und Jugend
- 61. Freytag, Die Hühner, Das Nest der Ganshühner
- 62. Freytag, Die Hühner, Die Brüder vom naheligen Hause
- 63. Freytag, Die Hühner, Martias König
- 64. Freytag, Die Hühner, Die Gefährten
- 65. Freytag, Die Hühner, Aus einer kleinen Stadt
- 66. Wilde, Erzählungen und Märchen
- 67. Keller, Maria Galdaner
- 68. Krichschew, Barfüßler

# 150

- 4. Dumas - Mühlberg, Der Herr der Welt
- 5. Zola, Germinal
- 6. Eug. Der ewige Jude
- 7. Dumas - Le Prince, Die Totenhand
- 8. Tolstoi, Auferstehung
- 9. Dumas, Lady Hamilton
- 10. Hugo, Die Elenden
- 11. Dumas, Das Geltsband der Frauigen
- 12. Sacher-Masoch, Katharina II.
- 13. Kautsky, Jerusalem, I. in Babylon
- 14. II. im heiligen Lande (in einem Bande)
- 15. Die John Krichschew, Anna Krichschew
- 16. Tolstoi, Wassiljowas Schuld und Ehre
- 17. Dumas, Jena Jahre nachher
- 18. Galdaner, Abenteuer
- 19. Cooper, Der rote Fiederhüter
- 20. u. Schödel, Richard
- 21. Dumas, Daffano
- 22. Gerhäuser, Gold
- 23. Galdaner, Madame Duparc
- 24. u. Krichschew, Jüngererleben
- 25. eines alten Mannes
- 26. Dumas, Tage Riton oder die Erklärung der Kasse
- 27. Keller, Die Leute von Geltsberg
- 28. Dumas, Die Gräfin Elysia
- 29. Tolstoi, Anna Karenina
- 30. Hügel, Aus einer
- 31. Stern, Von Meer und Heide, die 10 schönsten Romane

Jedes Buch in modernem, mit künstlerisch illustriertem Schlußschlag versehenen Halbleinenband. Im Umfang von 300 bis über 900 Seiten. Bezahlungen von 5 Mark an liefern wir porto- und spesenfrei. Versand nach und nach anstandslos gegen Nachnahme oder Voreinzahlung des Betrags.

- 32. Keller, Der grüne Heinrich
- 33. Freytag, Karl und Helena
- 34. Freytag, Die verlorene Hand
- 35. Freytag, Die Hühner, alle 6 Bände, geb. in 2 Bände
- 36. Tolstoi, Die Brüder Karamasow, alle 6 Bände, geb. in 2 Bände

# 195

Ferner empfehlen wir unsere **150** jeder Band gut gebunden. Romanreihe moderner **150** zwanglose Schriftsteller. 2000 Bände. **150** Besichtigung jederzeit gestattet. (Aus unserem modernen Antiquariat angelegene Bände.)

## Buchhandlung Volksstimme Magdeburg, Große Münzstraße 3.

## Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STEINERT  
Täglich 8 Uhr  
**Der letzte Walzer**  
Operette von Oskar Straus  
Gastspiel  
**Cordy Milowitsch**  
und Kammeränger  
**Eduard Lichtenstein**  
Sonntag zwei Vorstellungen  
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)  
und abends 8 Uhr:  
**Der letzte Walzer**

Oegen  
**Blaifarmit**  
Appetitlosigkeit  
Schwäche  
Unregelmäßigkeit  
d. natürlich.  
Funktionen  
Kampf man  
erfolgreich  
mit  
„Sangoton“  
Victoria - Apotheke  
Otto-von-  
Guericke-Str.  
9/b.

Erhöhte  
Preise für  
helle  
Kanarienvögel  
und -weibchen  
höchste Preise.  
**Meier**, Schindler  
Tor 34  
Ecke Marktstraße.  
**Frauenwelt  
spart Geld**  
alle 14 Tage ein Heft  
**Buchhandlung  
Volksstimme**  
Große Münzstraße 3  
**Akkumulatoren!  
Ladestation**  
Magdeburg, A.M., Weinberg 48.

**Grundstücks- und  
Wohnungsmarkt.**

**Wohn- und Schlaf-  
zimmer an Herrn zu  
vermieten.** Gartenberg-  
straße 11. I.

**Arbeitsmarkt**

**Möbeln sehr gesucht!**  
Lehrter, Gr. Münzstr. 1.

**Bettfedern**  
gereinigt und  
gewaschen nach den  
neuesten technischen  
Erfahrungen  
1 Pfund 2.15 1.40 1.75 2.00  
2.25 2.45 2.90  
3.50 4.25 4.50 7.00  
Preisverhörmungen 2.50 2.00  
2.50 10.50 11.00 12.00 12.00  
für 1 Deckbett ca. 4/2 Pfund nötig.  
Damen - Rf. 2.75 12.00 15.00  
18.00 22.00  
Inletzte, nur ausprobierte feber-  
bichte und farberichte Bett-  
30 cm breit Rf. 1.25 1.45 1.90  
2.00 2.75 3.50 4.50  
190 cm breit Rf. 2.00 2.75 3.75  
4.50 5.50 7.00  
Fertige Betten: Oberbett, Unter-  
bett, 2 Kissen  
Kleinere Rf. 45.00 60.00 70.00  
80.00 100.00 110.00 bis 150.00  
Gegenseitige Besinnung-  
bedingungen. Modern, groß-  
läufige Bettfederreinigung, täglich  
im Betrieb. Abholung und Be-  
lieferung kostenlos.

**Bettenhaus  
Bruno Paris**  
Brüder Weg 4. Brüder Weg 4.  
Hauptpost gegenüber.

**Alttertümmer**  
wie Silber, Porzellan,  
Jinn, Silber, Silberstein  
und Perle zu kaufen  
gelucht. Gef. Offer an  
unter B 225 an die  
Expedition d. Blattes.  
Damen-Maske verkauft  
Dube, Kalscherstr. 20, III.

**Knorr  
Haferflocken**  
Merkmale: Angenehmer feiner Geschmack —  
schnell kochend — ausgiebig — frei  
von Hülsen — nur in Paketen mit  
dem roten Streifen: Leicht quellend,  
milchig-süß, Vitamine —  
Anmerkung: Unsere Vorfahren haben sich Jahrhunderte lang  
von Haferspeisen ernährt. Die jetzige Generation  
muß sich auch wieder mehr an diese gesunde  
und kraftspendende Nahrung gewöhnen.

**Kanarienvögel**  
helle u. we-  
bliche, Ex-  
preise 4 B.  
u. reizvolle  
Hühner für  
eigenen Exportantrag  
nur bis Freitag.  
Kittner, Lehmgäß 20.

**Künstliche Augen**  
Anfertigung nach Natur! Neueste  
Technik anerkannt bestes Material!  
Am 1. u. 2. Februar 1927 in Magdeburg,  
Müllers Hotel, Kanitzstraße 9 von  
Adolf Müller-Walt, aus Stuttgart,  
Hohenheimer Str. 40. Früher 32 Jahre  
erster und ältester Mitarbeiter bei  
Fz. Müller-Söhne, Wiesbaden.

**Allg. Konsumverein f. Stendal u. Umgegend**  
E. G. m. b. H.  
Am Donnerstag den 3. Februar, abends  
8 Uhr, findet im Saale des Herrn Gustav  
Schulze, Grabenstraße, eine  
**außerordentliche Generalversammlung**  
mit folgender Tagesordnung statt:  
1. Geschäftsbericht vom 1. Quartal 1926/27  
2. Wahl eines Kassierers.  
3. Wahl eines dritten Vorstandsmitgliedes  
4. Bestätigung der über die Höhe des Betrags  
bis zu welchem Spartenlagen und Anleihen  
ausgenommen werden dürfen.  
In dieser außerordentlichen Versammlung  
sollen wir hierdurch unsere wertigen Mitglieder  
zu recht zahlreichem Besuch ein.  
Wenn Eintritt in den Saal ist das Mit-  
gliedsbuch vorzulegen.  
Der Aufsichtsrat.  
Otto Schulze. August Bachmann,  
Vorstand. Schriftführer

**Krankenkasse d. Kaufm. Vereins zu Magdeburg**  
S. a. G. - Geschäftsbüro  
Unsere Mitglieder laden wir hierdurch zu der  
am Freitag den 25. Februar 1927, abends  
8 Uhr, im Saale des Hofjäger, Adel-  
heidring, stattfindenden  
**außerordentl. Hauptversammlung**  
ergeben ein. Tagesordnung:  
Satzungsänderungen (Erhöhung der Beiträge)  
Grund:  
Durch Verfügung des Wohlfahrtsministers  
erhalten die Ärzte ab 1. Januar 1927 für  
längliche Leistungen 25 - fünfundsiebenzig -  
Prozent Anschlag.  
Mitgliedskarte ist als Ausweis vorzulegen.  
Zahlungswilliger und Altersfähiger sind  
nicht stimmberechtigt.  
Die vom Vorstand in Vorlage gebrachten  
Satzungsänderungen stehen unseren Mitgliedern  
vom 2. Februar 1927 an in unserer Kassier-  
lokal zur Verfügung. 202  
Der Vorstand.  
Erich Kraiper, Vorsitzender.

**Statt Karten.**  
Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme bei der Beerdigung meiner  
lieben Frau, untrer guten Mutter  
**Anna Bethge geb. Schmidt**  
sagen wir allen Verwandten und Be-  
kanten, insbesondere den Kollegen des  
Einheitsverbandes der Eisenbahner  
Deutschlands, unsern herzlichsten Dank.  
Eichwalde bei Berlin  
Gustav Bethge und Kinder.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.  
Nachruf.  
Am 23. Januar starb unser Mitglied  
**Emil Wenz**  
Schmidt am Lungenscheiden, 41 Jahre alt.  
Am 24. Januar starb unser Mitglied  
**Adolf Peters**  
Schmelzer, an Lungentuberkulose, 31  
Jahre alt.  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Einbürgerung des Kollegen Wenz  
findet am Donnerstag den 27. Januar,  
nachm. 1.30 Uhr; die Beerdigung des  
Kollegen Peters findet am Freitag den  
28. Januar, nachm. 3.30 Uhr, von der  
Halle des Bezirksvereins aus statt.  
Die Verwaltung.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
Abteilung Altstadt  
Am Montag den 24. Januar starb  
unser Kamerad  
**Adolf Peters**  
285  
im 51. Lebensjahr. Er war uns allen  
als pflichtbewusster und treuer Kamerad  
bekannt, dessen Andenken wir stets in  
Ehren halten werden.  
Die Beerdigung findet am Freitag  
den 24. Januar, nachm. 3<sup>15</sup> Uhr, von der  
Hauptkapelle des Bezirksvereins aus statt.  
Rege Beteiligung der Kameraden er-  
wartet.  
Der Abteilungsleiter.

Haben Sie schon die neuen guten  
**Brunswick-  
Columbia-**  
Schallplatten  
auf den von uns betriebenen  
**VOX-Apparaten**  
gehört?  
Eine **Erprobung**  
allerersten Ranges!  
Versuchung unüberwindlich!  
Reichhaltiges Lager!  
**Heinrichshofen**  
Brüder Weg 171/172  
Schneckenstraße 12/13

**Zum Karneval!**  
**Künstliche Blumen**  
Ganz und Tüll-Paraflexionen, Kranz-  
kranz, Regenschirme, Straußstränge, grün,  
blau, gelb, schwarz.  
Sehr geeignet für Weihnachtsbesen  
**Karl Siebert**  
Karlstraße 4 (Ecke Brandenburger Str.)

**Elegante  
Seidenhüte**  
Mark 3,90 5,75 6,90 u. höher  
Vertrieb der  
**Radeberger  
Hutfabrik**  
Magdeburg - Mühlentischstraße 14.

**Statt jeder besonderen Werbung.**  
Ganz möglich und unerwartet reichlich gefüllt abend  
untrer liebe gute Mutter, Schwäger- und Großmutter,  
Schwester und Tante, Frau  
**Maria Friedrich geb. Brinmann**  
im 21. Lebensjahr.  
Wir bitten um stille Teilnahme, aber um Kranzspenden  
und Beileidbriefe sehr zu danken.  
Magdeburg, Gr. Dübener Str. 24 II. Januar 1927  
In Namen der Günstlichen **WILH. Friedrich**  
Einbürgerungsleiter am Samstag den 23. Januar,  
nachmittags 3 Uhr, in der Hauptkapelle des Bezirksvereins

**Todesanzeige.**  
Am Dienstag den 25. Januar, abends 7 Uhr, ver-  
stirbt nach langem, schwerem Leiden mein lieber guter  
Vater, unser guter Vater, Schwäger- und Großvater,  
der Insalide  
**Emil Westphal**  
im Alter von 68 Jahren.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Auguste Westphal geb. Rose**  
Weichenhäuser Straße 9.  
Die Trauerfeier findet am Sonnabend den 29. Januar,  
nachmittags 3 Uhr, in der Hauptkapelle des Bezirksvereins statt.

**Todesanzeige.**  
Am Dienstag den 25. Januar, abends 7 Uhr, ver-  
stirbt nach langem, schwerem Leiden mein lieber guter  
Vater, unser guter Vater, Schwäger- und Großvater,  
der Insalide  
**Emil Westphal**  
im Alter von 68 Jahren.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Auguste Westphal geb. Rose**  
Weichenhäuser Straße 9.  
Die Trauerfeier findet am Sonnabend den 29. Januar,  
nachmittags 3 Uhr, in der Hauptkapelle des Bezirksvereins statt.